

Dialog der Bünde

Protokoll des 6. Treffens

Samstag, den 28. bis Sonntag, den 29. März 2015
auf der Jugendburg Ludwigstein, Witzenhausen

Hinweis: Das vorliegende Protokoll gibt den Verlauf einer nicht öffentlichen Versammlungsveranstaltung an den Tagen 28. und 29. März 2015 in den Räumen des Enno-Narten-Bau der Jugendburg Ludwigstein in Gemeinde Witzenhausen, Hessen wieder. Es ist für den internen Gebrauch bestimmt und dient lediglich zur Information der zugehörenden Einzelpersonen, Gruppen und Bünde.

Alle im Protokoll genannten Angaben – insbesondere Vornamen, Namen und persönliche Kontakte – unterliegen dem *Bundesdatenschutzgesetz* (BDSG vom 14.08.2009) in Kombination des *Recht auf informationelle Selbstbestimmung*.

Dies bedeutet für den Leser dieses Protokolls, dass er ohne Zustimmung der Einzelperson keine Vornamen, Namen und Kontakte veröffentlichen darf. Dies gilt insbesondere für die am Ende des Protokolls beigelegte Teilnehmerliste. Für den 6. Konvent des »Dialog der Bünde« gab es diesbezügliche keine ausreichende (schriftliche) Freigabe aller Anwesenden.

Das Protokoll wurde auf Grundlage der Mitschrift der Protokollanten, schriftlicher bzw. fotografischer Dokumente von Anwesenden und der Unterstützung des Sprecherkreises erstellt. Eine Audioaufzeichnung der Versammlungsveranstaltung lag für einige Passagen der Plenumsitzung für Samstag, den 28.03.2015 vor.

Dialog der Bünde

Protokoll des 6. Dialogtreffens

Samstag, den 28. bis Sonntag, den 29. März 2015 auf Burg Ludwigstein, Enno-Narten-Bau

9:15 Uhr

Die Runde tritt im Hof zusammen.

Beginn

- Wusel, DWJ / SK: begrüßt die Teilnehmer (TN) des »6. Konvent des Dialog der Bünde«. Er spricht einführende Worte und gibt Organisatorisches an die Vertreter der Bünde weiter.
- magges, SK: Da noch weitere TN erwartet werden, den TN-Beitrag bezahlen und ihre Stimmkarte noch erhalten müssen, wird das Plenum auf 9:45 Uhr verschoben.
- Es wird gebeten, zwischenzeitlich die vielen Aushänge (VFA, TO, Mitteilungen und Briefe an den DdB, Protokoll des 5. Konvent etc.) zur Kenntnis zu nehmen.

09:45 Uhr

Aufruf zum Plenum

10:00 Uhr

Beginn des Plenums

- Wusel, DWJ / SK und Ente, KA / SK begrüßen das Plenum.
- Es wird angefragt ob jemand etwas dagegen hat, vom 6. Treffen Bild und Tonaufnahmen für die Dokumentation und das Protokoll anzufertigen. Dies ist nicht der Fall.
- Es wird, wie beim 5. Treffen, vom SK zugesichert, die Tonaufnahmen nach Abschluss des 6. Protokoll zu löschen. Keine Gegenrede aus der Runde.

Formalia

- Die Tagesordnung (TO) wurde gemäß Beschluss vom 2. Treffen (deutlich) eine Woche vor dem 6. Treffen durch den SK versandt.
- Der Mediator Bernd Fechner benötigt mehr Zeit für seine heutige Arbeit, daher musste die versendete TO abgeändert werden.
- Die neu TO wird vorgestellt und zur Abstimmung frei gegeben.
- Feststellung der Stimmberechtigten: 19 (1 Bund fehlt noch, er ist für den Vormittag entschuldigt)
- Abstimmungsberechtigt: 19
- Abstimmung via Stimmkarte heben
- Abstimmung: 19 Dafür / 0 Dagegen / 0 Enthaltungen
- Die geänderte TO ist angenommen
- Protokoll für das 6. Dialog-Treffen:
- Wusel, DWJ / SK: stellt den Antrag, dass magges, SK und Lara, MWVS das Protokoll für das 6. Treffen übernehmen.

- Abstimmungsberechtigt: 19
- Abstimmung via Stimmkarte heben
- Abstimmung: 18 Dafür / 0 Dagegen / 1 Enthaltungen
- Der Antrag ist angenommen
- magges und Lara übernehmen die Mitschrift des Protokolls des 6. Dialog-Treffens

- Versammlungsleitung des 6. Dialog-Treffens durch den Sprecherkreis (SK)

- Abstimmungsberechtigt: 19
- Per Akklamation zugestimmt
- Der SK übernimmt im Personenwechsel die Versammlungsleitung

- Antrag auf Wiederaufnahme des Mädchenwandervogel Solveigh (MWVS) für das 6. Treffen und des Deutschen Mädelswanderbund (DMWB) für das 7. Treffen, sowie des Zugvogel (ZV) für das 7. Treffen

- Abstimmungsberechtigt: 19
- Abstimmung via Stimmkarte heben
- Abstimmung: 19 Dafür / 0 Dagegen / 0 Enthaltungen
- Der Antrag ist angenommen
- MWV Solveigh wird zum 6. Treffen zugelassen und ist weiterhin stimmberechtigt.

- Abstimmungsberechtigt: 19
- Abstimmung via Stimmkarte heben
- Abstimmung: 19 Dafür / 0 Dagegen / 0 Enthaltungen
- Der Antrag ist angenommen
- DMWB wird zu einem etwaigen 7. Treffen eingeladen und ist weiterhin stimmberechtigt.

- Diskussion über den ZV und den Antrag zur Zulassung zum 7. Treffen.
- Primär geht es darum, dass der ZV erneut nicht da ist, aber viele Fragen auf sich konzentriert und bis dato dem SK keine Antworten zugesendet hat.
- magges, SK: der ZV lässt sich im Namen seines Bundesführers entschuldigen, da sich kein Vertreter im Bund gefunden hat und er selbst am DdB-Wochenende verhindert ist, weil auf Fahrt.
- Das Plenum stellt fest, dass es sinnvoll ist, den ZV auch weiterhin zuzulassen.
- Ein Vertreter der Fahrenden Gesellen schlägt vor, den ZV def. zu einem nächsten Treffen einzuladen und nun die Abstimmung abzuhalten.

- Abstimmungsberechtigt: 19
- Abstimmung via Stimmkarte heben
- Abstimmung: 17 Dafür / 0 Dagegen / 2 Enthaltungen
- Der Antrag ist angenommen
- ZV wird zu einem 7. Treffen (extra) eingeladen und ist weiterhin stimmberechtigt.

- Gäste (Burgertreter der Burggremien, Katrin und Johann (Küche))

- Abstimmungsberechtigt: 19
- Abstimmung via Stimmkarte heben
- Abstimmung: 19 Dafür / 0 Dagegen / 0 Enthaltungen
- Der Antrag ist angenommen
- Die Gäste sind zugelassen

- Das Plenum stellt fest, dass der BdP zum 7. Treffen ebenso explizit durch den SK eingeladen wird. Das Plenum möchte dies festgehalten wissen.

- Abstimmungsberechtigt: 19
- Abstimmung via Stimmkarte heben
- Abstimmung: 18 Dafür / 0 Dagegen / 1 Enthaltung
- Der Antrag ist angenommen
- Der BdP wird zu einem 7. Treffen (extra) eingeladen und ist weiterhin stimmberechtigt.

Protokoll des 5. Treffens

- Das Protokoll des 5. Treffens ist im Dezember 2015 versendet worden und hängt seit gestern Abend hier aus.
- Das Plenum kommt nach kurzer Diskussion überein, dass über das 5. Protokoll erst morgen abgestimmt wird. Viele wollen es sich nochmal in Ruhe durchlesen.
- Weitere Änderungen für das 5. Protokoll bitte in den Aushang bis 23:00 Uhr eintragen oder direkt an magges weitergeben. Er arbeitet in der Nacht die Änderungen für morgen ein.

10:15 Uhr

Bericht des Sprecherkreises

- Telefonkonferenzen im SK haben wieder wöchentlich, teilweise öfters stattgefunden.
- Alle Anfragen und Aufgaben hat der SK bis zum 6. Treffen abgearbeitet.
- Die OMV VJL 2014 war intensiv aber auch erfolgreich (Abstimmungsergebnis KK / SGdB angenommen ohne Gegenstimmen)
- Sprecherwochenende im Januar 2014, Übergabe der Geschäfte an den neuen SK, Kasse und Unterlagen war erfolgreich und arbeitsintensiv.
- Öffentlichkeitsarbeit: Es wurden erstellt ein Sprecherberichte zum 5. Konvent und zur OMV der VJL 2014, von einer VJL-Einladung gefolgt, die mit der Übergabe der Ergebnisse des DdB an den VJL-Vorstand den Bericht abrundete, ein Bericht für die Ludwigsteiner Blätter (Frühjahr 2015) und ein Artikel für die "scouting"
- Reaktionen aus der bündischen Szene werden im Plenum vorgetragen bzw. als Information an den DdB angesprochen. Einige davon wurden bereits an die Infowand gepinnt.

Rückzug einzelner Bünde aus dem DdB

- Wusel, DWJ / SK gibt eine kurze Übersicht zu den Bünden, die sich bis dato beim SK offiziell (rück) gemeldet haben: VCP, BdP, DPBH, ZV; und stellt dem Plenum den momentanen Wissenstand vor:

Anschreiben des SK an den VCP	[Anlage 01]
Antwortschreiben des VCP an den Dialog / SK	[Anlage 02]
Anschreiben des DPBH an den Dialog / SK	[Anlage 03]
Antwortschreiben des SK an den DPBH	[Anlage 04]
Anschreiben des SK an den BdP	[Anlage 06]
Antwortschreiben des BdP an den Dialog / SK	[Anlage 05]
Anschreiben des ZV an den Dialog / SK	[Anlage 07]

- Das Plenum nimmt das gehörte z.T. mit Bewegung auf, einigt sich aber nach kurzer Diskussion darauf, dass jetzt nicht der Zeitpunkt ist, um diese z.T. emotional geladenen und inhaltlich unzutreffenden Mitteilungen an den DdB bzw. den SK auszudiskutieren.
- Sollte morgen Zeit dafür sein, dann könne das Plenum sich ausführlich über das Verhalten und die Mitteilung der drei Bünde austauschen.
- Der SK wird für seine diesbezügliche Arbeit gelobt und gebeten, weiterhin den DdB in dieser Sache objektiv und neutral zu vertreten.

Steimker Grundsätze (SGdB)

- Die CPD erkennt die Grundsätze an, aber will nicht mehr als Bund darunter aufgeführt werden.

Schreiben der CPD an den Dialog / SK	[Anlage 08]
--------------------------------------	---------------

- Diskussion über die Art, wie neuerdings nunmehr einzelne Bünde mit den SGdB umgehen.
- Aus dem Plenum wird deutlich, dass die SGdB weiterhin ihre Gültigkeit haben, so wie seinerzeit beschlossen und der bündischen Öffentlichkeit mitgeteilt.
- Ein Vertreter der Fahrenden Gesellen weist darauf hin, dass wir beschlossen haben, dass alle Bünde die am DdB mitarbeiten wollen sowohl die GO als auch die SGdB anerkennen. Sie müssen nicht öffentlich unter den Grundsätzen erscheinen, aber die SGdB als gemeinsame Aussage der DdB-Bünde und die GO als gemeinsame Arbeitsbasis anerkennen.
- Ein Vertreter des WVNf: Die SGdB sind nicht mehr DIE Basis für den DdB sondern der KK, aber als Basis unserer Zusammenarbeit für uns alle wichtig, richtungsweisend und anzuerkennen.
- Wusel, DWJ / SK: Das Plenum möge dieses Thema nun auf morgen vertragen und sich ggf. in den Pausen die Anschreiben nochmals genauer durchlesen oder die SK-Mitglieder darauf ansprechen. Sicher kann man einige Dinge nicht so im Raum stehen lassen. Aber die Zeit drängt und es soll nun weiter mit den Berichten fortgefahren werden, um dann rasch mit der Moderation zu beginnen.

10.30 Uhr

Bericht der Burggremien

- Ein Vertreter der Jubi verliest einen Brief der Burggremien an den DdB.

Burgbrief

[Anlage 09]

- Weiterhin gibt er dem Plenum das abgestimmte neue Burgpapier bekannt. Das Papier hängt auch bereits aus.
- Ein Vertreter der Stift: Das Konzept hätte Ende November 2014 schon beschlossen werden sollen, aber die Menge und die inhaltliche Arbeit benötigte viel mehr Zeit, als gedacht und geplant.
- Das Ergebnis ist ein durch alle Burggremien getragener Konsens und ist von diesen allen anerkannt. Nun gilt es, das "Neue" mit Leben zu erfüllen und weiterzutragen.

Burgpapier

[Anlage 10]

10:35 Uhr

- Bernd Fechter übernimmt nun das Plenum
- Bernd stellt sich und seine bisher geleistete Arbeit kurz vor.
- "Wie bin ich zu euch gekommen?", durch den Bundesvogt des DPB und die gemeinsame Arbeit bei »INMEDIO – institut für mediation, beratung, entwicklung«.
- Bernd hat nach dem Arbeitswochenende mit dem SK im Januar mit insgesamt fünf VertreterInnen einzelner Bünde gesprochen (FB, DPBM, FG, ZV) und sich ein vertieftes Bild der Situation und der einzelnen Meinungen verschafft.
- Was bedeutet Dialog : "Ich will mich von dem, was der andere sagt, berühren lassen."
- Zunächst hatte Bernd den Eindruck, es geht eher um "Debatte" als um "Dialog".
- Der Ort, die Burg, erinnert Bernd an die Sagengestalt Till Eulenspiegel – den "Genauhinhörer", den "Dazwischengucker".
- Bernd sieht seine Aufgabe im "Besprechbar machen der Dinge" die nicht recht zu besprechen sind und es den einzelnen Bünden, TN, Gruppen es nicht zu einfach zu machen, die benannten Differenzen "einfach so" zu übergehen oder "wegzubesprechen".
- Die Arbeit wird a.) im Plenum und b.) in Kleingruppen geschehen. Die ersten Fragestellungen sind:

- "Wie kommt es, dass wir hier sitzen?" [siehe: Plakat 01]

- "Bedeutung der VFA ursprünglich und heute" [siehe: Plakat 02]

- Bernd zeigt dem Plenum die Entwicklung des Dialogs in fünf Treffen auf und benennt den "unklaren Bereich".
- "Wo soll das Ganze heute und ggf. für die nahe Zukunft hingehen?"
- Die Burggremienvertreter sind für Bernd Teil des Dialoges und der Arbeit heute und sollen an diesem Geschehen aktiv teilnehmen.

- Bernd bittet das Plenum nun, sich im Raum zu verteilen, auf einer gedachten Achse: "VFA haben

mich bisher gar nicht bzw. sehr stark vor dem Beginn des Dialoges interessiert".

- Bei "wenig Interesse" stehen nur vereinzelt Leute, die Mitte ist gut gefüllt und bei "stark bis sehr starkes Interesse" haben sich übersichtlich viele TN eingefunden.
- Bernd stellt einigen TN, die auf der Achse stehen, Fragen: „Was hat dich bewogen an diese Stelle zu treten?“
- Bernd bittet das Plenum nun die Plätze einzunehmen wo sie heute ihre Motivation auf der Achse sehen, zur Fragestellung: "Die VFA interessiert mich nach fünf Treffen gar nicht mehr bis immer noch sehr stark"
- Das Bild verändert sich doch sichtbar. Die Mitte leert sich, "Interesse stark" füllt sich deutlich, "wenig bis gar kein Interesse" hat leichten Zulauf.

- Bernd beendet die "Bedeutungsschau"

11:15 Uhr

- Bernd erklärt dem Plenum das weitere Vorgehen mit den Fragen und Antworten.
- Er gibt Regeln aus und stellt das "Drei-Stühle-Prinzip" vor. [siehe: Plakat 03]
- Dialoghilfe: Stellvertreter-Stuhl, Resonanz-Stuhl, Frage/Themen-Speicher [siehe: Plakat 04]

11:30 Uhr

Pause

11:45 Uhr

Beginn der ersten Fragerunde mit der ersten Stuhl-Session.

- "Eure Themen" (8 Überschriften zu den Hauptthemen) [siehe: Plakat 05]
- Bernd legt (17) Moderatorenkarten mit einzelnen Vorwürfen an den FB aus und stellt diese jeweils kurz dem Plenum vor.
- Bernd legt (11) Moderatorenkarten mit einzelnen Vorwürfen an den BdP aus und stellt diese jeweils kurz dem Plenum vor.
- Bernd legt (1) Moderatorenkarte mit einer Frage an den Ska-Bund aus und stellt diese kurz dem Plenum vor.
- Bernd legt (4) Moderatorenkarten mit einzelnen Vorwürfen an den ZV aus und stellt diese jeweils kurz dem Plenum vor.
- Bernd legt (1) Moderatorenkarte mit einer Frage an den PBMeckPom aus und stellt diese kurz dem Plenum vor.

Moderatorenkarte als Abschrift

[Anlage 11]

- Ein Vertreter des DPBM: Wie sind die Wertigkeiten von Vorwürfen? Es geht hier eher um die grünen Karten (Fragen an die sog. „rechten Bünde“) und nicht so sehr um die blauen Karten (Fragen an die sog. „linken Bünde“).
- Ein Vertreter des DPBM weist das Plenum und den Moderator darauf hin, dass der Dialog entstanden ist, weil es rechte Vorwürfe an die Burg gab und nicht wegen angeblicher linker Umtriebe auf der Burg.
- Eine Vertreterin des MWVS: Wir sollten zwar den Grund des Dialoges nicht außer Acht lassen, aber auch nicht vergessen, dass es Bünde und Einzelne gibt, die auf der anderen Seite der politischen Mitte ebenso zweifelhafte bzw. klare Verstöße gegen andere Gruppen und Bünde begangen haben.
- Ein Vertreter des WVNif: Der DdB geht in beide Richtungen, sonst wäre er sehr kurzgedacht und von vornherein zum Scheitern verurteilt. Links, rechts – es geht darum, dass wir die offenen Fragen und die Vorkommnisse der letzten Jahre klar benennen und möglichst aus der Welt schaffen. Nur so kann die Jugendbewegung wieder miteinander unbelastet leben und sich auf der Burg begegnen.
- Ein Vertreter des WVLip: Die meisten Vorwürfe betreffen entweder Einzelpersonen oder Stämme, ggf. Bezirke. Z.B. wenn ganze Stämme des BdP auf "linkspolitischen Aktionen" teilnehmen oder mit linksextremen Gruppen Lager abhalten.

- Ein Vertreter der KI: Ein Vertreter des WVNif hat recht, wenn er uns hinweist, dass wir einen Dialog führen in beide Richtungen und nicht nur die Fragen und Vorwürfe an die sog. rechten Bünde abarbeiten. Lasst uns Land unter die Füße bringen und weitestgehend die Hauptvorwürfe aufarbeiten.
- Ein Vertreter der Jubi: Burg sieht z.B. im Bundeslied des FB einen Verstoß gegen den KK und so wurde die Anfrage an den Bund gestellt. Hauptthema hier: Geschichtsbewusstsein.
- Ein Vertreter der FG: Wir sitzen hier, weil ein linkspolitischer Journalist eine Kampagne "hochgeschrieben" hat. Und nicht jugendbewegte Grundsätze, sondern klare politische Wertungen in einer Richtung in einem Massenmedium veröffentlicht hat und die Auswirkungen für die Burg und die Gruppen, die sie tragen, fatal waren.
- Ein Vertreter der DG: Möchte einen konstruktiven Beitrag leisten und würde sich bereit erklären, als erster in die Fragerunde zu gehen.
- Ein Vertreter des PbW: Die Fragen und Vorwürfe, die die Burg so unter Druck gesetzt haben, sind alle in den grünen Karten zu finden. Wir wollten doch diese Vorwürfe "rechte Milieubildung auf der Burg" aufarbeiten und zurückzuweisen, daher sind die Aufarbeitungen der Fragen an die sog. rechte Bünde primär anzugehen. Später kann dann mehr folgen.
- Eine Vertreterin der Jubi: Bei der Arbeit am Burg-Konzept war die Frage, sollen wir den Begriff "Extremismus" in unser Papier nehmen oder def. und klar den Vorwurf "rechte Milieubildung und rechte Umtriebe". Daher sind m. M. zuerst die grünen Karten aufzuarbeiten. Es geht um Rechts nicht um Links.
- Ein Vertreter des DPB: Wir als Bund haben den Anspruch und die Forderung an diese Runde (prof.) moderiert zu arbeiten, das ist auch eine der Voraussetzungen, dass sich der DPB weiterhin hier im DdB engagiert. Es soll bzw. muss hier der Moderator seinen Beitrag leisten und entscheiden.
- Eine Vertreterin des FB: Für uns FBer ist es wichtig, wie gehen wir damit um, dass bestimmte Gruppen nicht antworten und sich nicht beteiligen! Uns treffen immer wieder seit Jahren Vorwürfe. Wir sind ein kleiner Bund und haben trotzdem unseren Beitrag geleistet.
- Ein Vertreter der Stift: Unser Problem ist nicht ein bündisches sondern das Abbild der Gesellschaft. Deutungshoheiten zu setzen und dann auch zu behalten. Die grünen Karten spiegeln wieder, dass in unserer Gesellschaft diese Fragen eine hohe Relevanz haben.
- Ein Vertreter der FG: Welcher Extremismus ist "schlimmer" der rechte oder der linke? Es sollte unser Katalog gelten, sowohl für die linke als auch für die rechte Seite.
- Bernd: Ich kann verstehen, dass ihr es als ungerecht empfindet, dass die „blaue“ Seite heute nicht oder nur mit einem Bund hier ist. Ich empfehle, einigt euch auf einen Kompromiss "Auch das Blau muss dran kommen", wann auch immer. Findet einen Weg, so dass wir heute an den Dingen arbeiten können, die heute hier vorliegen und wo Vertreter hier sind.
- Ein Vertreter des WVLip: Einfachheits-Keule, "Der Bund X oder Y sind NAZIS fertig", einfach und sehr schlicht, obwohl wir alle nun gesehen haben in fünf Treffen, dass FB, FG usw. keine Nazis sind.
- Ein Vertreter des PbW: Bitte, nehmt es als Chance und lasst und das medial um die Ohren gehauene abarbeiten und klarstellen. Die Bünde sind heute hier und stellen sich und wir können zusammen arbeiten.
- Bernd: In der Pause überlegt ihr euch bitte die Top-Themen und Karten, und diese zwei bis drei wichtigsten Dinge werden wir uns vornehmen.
- Ein Vertreter der DG zu Bernd: Wir müssen auch über eine ausgeglichene Bearbeitung sprechen. Da ist es sehr relevant zu wissen, wie wir, also der DdB, die "Blaue Seite" bearbeiten will und wann. Dieses Treffen oder an einem 7. Konvent.

12:30 Uhr

Mittagspause

13:30 Uhr

Aufruf zum Plenum

13:35 Uhr

Beginn Plenum

- Feststellung der Stimmberechtigten: 20 (Ein Vertreter des Ska-Bund ist eingetroffen)
- Bernd fasst daraufhin den Vormittag zusammen und stellt die Frage noch einmal in der Runde, wie wir mit den grünen und den blauen Fragen nun umgehen wollen.

- Es gibt nochmals eine kurze Diskussion im Plenum.
- Ein Vertreter der DG: Was sind unsere Aufgaben und was wollen wir leisten, um alle Fragen beantwortet zu bekommen?
- Ein Vertreter des PbW: Es wäre sehr sinnvoll, wenn die Antworten nicht nur von uns hier gehört würden, sondern dass die Burg(gremien) die Fragen nehmen und die Bünde, die heute oder überhaupt nicht antworten, von diesen Bünden klare Antworten einfordert und was dann kommt prüft und dann muss die Burg handeln!
- Bernd: Euer Anspruch ist, dass die Burg autonom vom DdB handelt.
- Im Plenum herrscht darüber Einigkeit.
- Ein Vertreter des WWV: Die Burg war Beobachter und hoffentlich nimmt sie jetzt ihre Aufgabe wahr und beginnt die Fragen abzuarbeiten. Was gedenkt die Burg zu tun? Das würde sicher nicht nur ihn interessieren.
- Ein Vertreter des DPBM: Die Burg muss anhand des KK die Fragen überprüfen und muss dann handeln. Nicht die Bünde sind für eine Aufarbeitung verantwortlich.
- Ein Vertreter des PbW: Idee, das Archiv oder andere sollten diese Arbeit auch wissenschaftlich betreuen, aufarbeiten und dann eine Veröffentlichung herausgeben. Nicht nur Jesko Wrede sollte Dinge über dieses Thema veröffentlichen und in eine Richtung informieren, sondern unsere Profis hier auf der Burg sollten sich des Themas erschöpfend annehmen.
- Aus dem Plenum kommt die Frage an den SK, ob alle Bünde nun ihre Antworten eingereicht haben.
- magges, SK: Berichtet dem Plenum kurz über die mehrfachen Anfragen der beiden SKs an die entsprechenden Bünde, die keine Antworten auf die Fragen bzw. Vorwürfe geliefert haben (ZV, BdP, PBMV, DPBH ...) und dass oft keine Rückantwort oder nur einfache Mails bzw. vereinzelt Telefonate jeweils ohne genaue Ergebnisse erfolgten.
- Ein Vertreter der FG: Dieses Verhalten ist nicht akzeptabel! Es gibt Bünde z.B. wie wir, die sich mit den ihnen gestellten Fragen und Vorwürfen auseinandergesetzt haben und Rede und Antwort stehen. Auch der große Aufwand eines kleineren Bundes zeigt, dass es rein am Willen oder an strategischem Nutzen und ggf. politischem Kalkül liegt, wenn gerade so Bünde wie der ZV, BdP und der DPBH sich geradezu verweigern, ihre Bringschuld abzuleisten!
- Ein Vertreter des DPBM: Wir haben im DdB den KK (mit)erarbeitet und den Burggremien übergeben. Nun kann die Burg damit arbeiten und der Dialog-Prozess ist für uns somit erfüllt. Der DPBM wird daher auch den DdB nach diesem Treffen verlassen. Die Aufgabe ist erfüllt. Alles weitere liegt nun bei der Burg.
- Bernd stellt nochmals dem Plenum die Frage: "Wie umgehen mit den "blauen" Fragen?"

[siehe: Plakat 06] und [siehe: Plakat 07]

- Ein Vertreter der Stift: Es gibt zwei blaue Fragen und die könnten wir als erstes abarbeiten, da sind Vertreter anwesend. Dann eine Prioritätenliste der grünen Karten erstellen und diese Fragen abarbeiten
- Ergebnis: Die Burg macht sich die Fragen zu eigen und prüft anhand des KK die vorliegenden Sachverhalte und wird dann Konsequenzen ziehen.

14:00 Uhr

- Bernd führt das Plenum über zur Frage: "Welche Fragen/Antworten sollten unbedingt behandelt werden"?
- Es wird nun versucht eine "Wichtigkeitsliste" aufzustellen.
- Ein Vertreter der DG: Hatte sich bereit erklärt, als erster vorzutreten. Die DG hatte zwei Fragen gestellt bekommen.
- Eine Vertreterin des FB: soll nun Fragen aufnehmen und in eine Prioritätenliste überführen. Der FB gibt zu verstehen, es wäre gut, wenn die Fragesteller-Bünde dem FB ihre "wichtigsten" Fragen benennen und der FB dann dieser Gewichtung folgt.
- Ein Vertreter des DPBM: nimmt zwei Fragen auf (Zwischentag, Aufarbeitung der Bundesgeschichte des FB)
- Ein Vertreter der Jubi: Sieht die Frage nach dem Bundeslied des FB als Überthema "ausgewogenes Geschichtsbewusstsein".
- Ein Vertreter des Ska: nimmt eine Frage "Europa der Vaterländer" des DPBM auf.
- Bernd führt die Karten zusammen.

[siehe: Plakat 08]

- magges, SK: Bittet um die Zustimmung von Bild und Tonaufnahmen, weil die zwei Protokollanten unmöglich alles so mitschreiben können, dass es keine Fehlinterpretationen odg. für die Zukunft gibt.

- Wusel, DWJ / SK bittet das Plenum um Abstimmung
- Feststellung der Stimmberechtigten: 20 Bünde und Gruppen sind im Raum

- Abstimmungsberechtigt: 20
- Abstimmung via Stimmkarte heben
- Abstimmung: 20 Dafür / 0 Dagegen / 0 Enthaltungen
- Der Antrag ist angenommen
- Die Gespräche werden aufgezeichnet und für das Protokoll zur Niederschrift benutzt

- 1. Gesprächspaar: Ein Vertreter der DG als Fragender / Ein Vertreter des PbW als Antwortender
siehe: Verschriftlichung der 1. Gesprächsrunde

14:45 Uhr

Pause

15:05 Uhr

Das Plenum tritt wieder zusammen

- Bernd gibt das zweite Thema vor: Der Freibund und die Aufarbeitung ihrer Bundesgeschichte, die vor allem vom DPBM eingefordert wurde.

- 2. Gesprächspaar: Ein Vertreter des DPBM als Fragender / Zwei Vertreter des FB als Antwortende
siehe: Verschriftlichung der 2. Gesprächsrunde

16:10 Uhr

Die Küche lädt zum Nachmittagskaffee

16:35 Uhr

Das Plenum tritt wieder zusammen

- Bernd gibt das dritte Thema vor: Die Fahrenden Gesellen und die Aufarbeitung ihrer Bundesgeschichte, die vom DPBMosaik eingefordert wurde.

- 3. Gesprächspaar: Ein Vertreter des DPBM als Fragender / Ein Vertreter der FG als Antwortender

- Ein Vertreter der FG verliest zunächst eine schriftliche Erklärung seines Bundes:

Erklärung der FG [Anlage 12]

siehe: Verschriftlichung der 3. Gesprächsrunde

17:45 Uhr

- Kurzes Durchatmen im Plenum
- Bernd holt sich ein Meinungsbild ein, ob der Tag bis hierher "etwas gebracht" hat und wie die Anwesenden es empfunden haben.
- Die sicht- und hörbar erschöpfte Runde gibt trotz der Anstrengung ein positives Feedback über das bisher Geleistete.

17:55 Uhr

- Bernd gibt das vierte Thema vor, Frage: Distanziert sich der Ska-Bund vom Linksextremismus, die von den Fahrenden Gesellen gestellt wurde.

- 4. Gesprächspaar: Ein Vertreter der FG als Fragender / Ein Vertreter des Ska-Bund als Antwortender

siehe: Verschriftlichung der 4. Gesprächsrunde

18:15 Uhr

- Nach dieser Gesprächsrunde verabschiedet sich der DPBM.

- Die Vertreter des DPBM werden von Bernd gefragt ob es sich für sie "gelohnt habe" zu kommen?

- magges, SK: spricht dem DPBM im Namen des DdB und des SK seinen Dank aus für die intensive Unterstützung des Dialogprozesses und verabschiedet die Vertreter des DPBM.

18:30 Uhr

- Bernd gibt das vierte Thema vor: Bundeslied und Geschichtsauffassung des Freibundes, gestellt durch die Burggremien

- 5. Gesprächspaar: Ein Vertreter der Jubi als Fragender / Zwei Vertreter des als Antwortende

Erklärung des FB [Anlage 13]

siehe: Verschriftlichung der 5. Gesprächsrunde

- Nach einer tiefgehenden und die Runde berührenden Aussprache des fünften Gesprächspaares wird durch Bernd die Organisation und der Tagesabschluss seiner Arbeit besprochen.

- Bernd kann uns noch etwas Zeit für den heutigen Tag geben, da eine Mitfahrgelegenheit für ihn gefunden wurde.

- Die anschließende Fragerunde von Bernd ergibt nochmals eine sehr konzentrierte Arbeit am Thema.

19:30 Uhr

- Bernd bittet die TN sich erneut auf die Achse von heute morgen zu stellen, mit der Tendenz "gut dass ich hier war" bis „war nicht so doll heute".

- Die meisten TN stehen deutlich auf der Seite "es war gut!"

- Es erfolgt abschließend eine kurze Aussprache zu der erlebten Reflexionsarbeit. Die Anwesenden sind alle sehr müde aber von dem Ergebnis sind fast alle überzeugt.

19:50 Uhr

- Bernd beendet seine Arbeit und bedankt sich für diesen ergebnisreichen und intensiven Tag und das gezeigte hohe Interesse und die Offenheit der TN.

- Er gibt dem Plenum zu verstehen, dass es eine gute Arbeit abgeleistet hat.

- Wusel, DWJ / SK: Bedankt sich bei Bernd und dem Plenum und gibt einige Hinweise zum Abendessen und der weitere Organisation des Tages.

- Man einigt sich auf eine Pause von 1,5 Stunden.

19:58 Uhr

Abendpause

21:30 Uhr

Aufruf zum Plenum

21:35 Uhr

Das Plenum tritt zusammen

- Wusel, DWJ / SK: stellt die noch zu bearbeitenden Punkte vor bzw. fragt die Runde, was aus Sicht des Plenums wichtig, ist heute Abend zu besprechen:

Die "Verzahnung" der Burgergebnisse mit den Ergebnissen des DdB

- Ein Vertreter der Stift: Das durch alle Burggremien abgestimmte Reflexions-Ergebnis gibt nun den Fortlauf und die Haltung der Burg für die kommende Zeit wieder.
- Wusel, DWJ / SK: Was passiert bzw. wie will die Burg reagieren, wenn wieder etwas geschieht?
- Ein Vertreter der Stift: Zuerst muss bei Vorfällen die Burg reagieren. Dann muss man sehen was im zweiten Schritt passiert und ggf. dann einem Nachfolger oder dem DdB bestimmte Aufgaben, Verantwortungen oder Fragen zur Bearbeitung übergeben.
- Ein Vertreter des PbW: Es geht um einen Prozess, der in die Öffentlichkeit gehen muss. Wir haben nicht die Deutungshoheit, und 1:1 mit Vorwerfern wie z.B. einem J. Wrede zu kommunizieren, halte ich für nicht machbar. Aber eine Art Schlichtungsstelle oder gar "Bünde-Gericht" ist def. nicht zu leisten. Der PbW ist def. nach diesem Treffen erst einmal nicht mehr mit von der Partie. Für uns ist der Auftrag erledigt und wir müssen auch unsere Kapazitäten sehen.
- Ein Vertreter des WWV: Jeder Bund, der hier weiter mitarbeitet und gestaltet, ist wichtig auch für die Zukunft. Wir können die Burg unterstützen und beraten und somit mithelfen, dass es eine weitestgehend belastungsfreie Zukunft geben kann.
- Ein Vertreter des DPB: Ich sehe in dem Vorschlag der Burg ein starkes Beteiligungskonzept. Der Dialog wird sich ggf. noch ein, zwei Mal treffen, aber auch einschlafen und dann kommt der Fall. Das kostet auch (Fahrtkosten, Übernachtung, Mediator etc.). Und das steht in Frage, ob wir das alle noch mehrmals leisten können.
- Eine Vertreterin des MWVS: Wir sitzen hier und reden mit- und übereinander. Wenn die Burg unsere Hilfe braucht, werden wir nichts anderes tun als zu unterstützen und das erzielte Ergebnis an die Burg weiterzugeben.
- Ein Vertreter des PbW: Die Wertigkeit zeigt sich darin, wenn wir eine Frage von der Burg zur Bearbeitung bekommen und dann ein Ergebnis liefern an das sich die Burg nicht hält ... dann bringt das Ganze nichts. Wenn die Burg aber sich klar an unsere Entscheidungen halten würde, dann wäre dem Dialog ein ganz anderer Stellenwert zugemessen.
- Ein Vertreter der FG: Die Burg möchte uns als Teil in der Entscheidungsfindung haben und das ist schon ein großes Gewicht.
- Ein Vertreter des SFS: Wir sind für einen Teil des KK verantwortlich und wenn wir gefragt würden, dann haben wir uns zu treffen und zu entscheiden.
- Ein Vertreter des WVNif : Insgesamt haben wir zu wenig Öffentlichkeitsarbeit als DdB gemacht, aber das war wohl nicht anders zu leisten, leider. Das Interesse in den Bünden ist da, aber wird von den Vielen, die nie an einem Treffen teilgenommen haben, in irgendwelchen Postings und in facebook "beschrieben", gesteuert. Da sollten wir gegenhalten.
- Ein Vertreter der Stift: Die meisten lesen doch im PT Dinge und Informationen. Was einen da aber wundert ist, dass im gleichen Faden eine Stellungnahme mitgeteilt wird und eine Zeile weiter aus DdB-Protokollen das eigentliche Geschehen zitiert wird. Oft passen die zwei Dinge nicht zueinander.
- Ente, KA / SK: Der DdB bzw. der SK nimmt zu solchen Interneteintragungen nicht Stellung. Der SK-Bericht ist unser Mitteilungsorgan und dieser muss sich klar und neutral zeigen und mehr ist auch von einem SK nicht zu leisten. Aber wir haben damit viele erreicht und die Leute hatten so immer eine neutrale Informationsquelle. Mehr ginge nur mit einer Pressestelle, die wir aber nicht haben.
- Ein Vertreter des PbW: Das Interesse ist sehr hoch und die Erwartungen sind noch viel höher, aber wie bekommen wir die Deutungshoheit für unsere Leistungen zurück, bzw. bringen die ewigen Kritiker zur Ruhe? Die Arbeit und das Verständnis in unserem Kreis hier ist gelaufen. Das Problem bleibt: wie gehen wir mit Leuten und Schreiberlingen von außen um, die auch in Zukunft immer und immer wieder Altes aufkochen, Altes zu Neuem erklären, Vorwürfe erneuern und sich auch damit in den Bünden "überhöhen" bzw. weiterhin wichtig machen?
- Ein Vertreter des DPB: Wir haben die Anfrage von der Burg, uns bei einem Entscheidungsprozess zu beteiligen. Wollen wir uns da ganz heraushalten, wollen wir Teil des Prozesses werden und wenn ja, wie und was ist aus den Bünden zu diesen Punkten leistbar. Das ist die eigentliche Fragestellung.
- Ein Vertreter des WVNif: Die Treffen müssten weitergeführt werden, auch um die ewigen Kritiker zu "beruhigen" und den Bünden zu zeigen "Wir reden weiter gemeinsam miteinander", "Wir wissen

um unsere Unterschiede", "Wir stellen uns den Aufgaben", „Wir können Vorbild sein“.

- Ein Vertreter des BAG: Wir haben noch offene Fragen und sollten uns daran orientieren oder aber will die Burg sich diese Dinge zu eigen machen? Also selbst weiter an den Fragen und Vorwürfen arbeiten?

- Ein Vertreter der Stift: Wenn morgen der DdB sagt, die DdB-Arbeit ist zu Ende, dann müssen wir als Burgvertreter und Gremien das meiste übernehmen. Das ist dann unsere Verantwortung.

- Ein Vertreter des FB: Aber wie wollen wir nun bzw. wie sollen wir mit den noch offenen VFA umgehen? Die sind ja doch sehr deutlich wichtig geworden. Und es sind ja noch viele Fragen nicht behandelt, aber bekannt geworden und die sollten nicht im Raum stehen bleiben.

- Wusel, DWJ / SK: Wir müssen sehen, was wir als DdB leisten können und wie viele Bünde weiter mitmachen bzw. nach Beschlusslage können. Es geht um Konkretes, aber – und das ist die Krux – wir können noch nichts Konkretes besprechen, da wir entweder kein Mandat dafür haben oder die Bünde sich zum Teil verweigern und ihre Antworten ausstehen. Das ist fast eine existentielle Frage.

- Ente, KA / SK: Lasst uns in unserer Müdigkeit nicht solche schweren Entscheidungen heute abend treffen, sondern morgen früh, wenn wir alle wieder frischer sind.

- Wusel, DWJ / SK: geht die offenen Punkte durch, die für morgen noch auf der TO und dem Arbeitspapier stehen und zum Teil abgestimmt werden müssen.

- Wusel, DWJ / SK: Benutzt die Nacht um zu einer Entscheidung zu kommen, so dass ihr morgen in einer Abstimmung zu einem Ergebnis kommt.

- Ein Vertreter der KJW: Wir sollten sehen, dass alles was den DdB, die Bünde und das weitere Vorgehen angeht, eine offizielle Legitimation bekommt. Und dies von der Burg, der OMV, dem Verein z.B. oder dem Vorstand und nicht, dass wir uns eine Aufgabe selbst stellen. Das käme einer Selbsthilfegruppe gleich.

- Ein Vertreter der VJL: Wir haben den DdB mit in das Burg-Konzept genommen, da er als Teil der Lösung angesehen wird

- Eine Vertreterin des MWVS: Es war nicht die Stimmung, dass alles ausreichend beantwortet werden konnte, auch weil z.B. wichtige Bünde wie der BdP und der ZV sich der Mitarbeit entzogen haben. Das benötigt mehr Zeit und verpflichtet uns schon dazu, weiterzumachen. In welcher Form und unter welchem Namen, müssen wir sehen.

- Björn, DG: Es ist schon eine tragische Situation für die Bünde, die Fragen beantwortet haben, dass sie diese z.T. immense Arbeit nun zum großen Teil nicht dem DdB und der Öffentlichkeit mitteilen können! Und dies nur, weil sich die primär-fragenden Bünde verweigern und nicht mehr zuhören!

- Ente, KA / SK: Wirbt für eine klare Weiterbearbeitung der VFA und plädiert dafür, die heute nicht anwesenden Bünde wieder ins Boot holen. Gerade der ZV und der BdP haben hier eine Bringschuld und eine Verpflichtung dazu.

- Ein Vertreter des DPB: Wir haben die Verantwortung, die Karten grün wie blau abzuarbeiten. Für uns und die Bünde die nicht hier sind. Und wir haben die Chance auf der Burg zukünftig mitzuarbeiten obwohl wir kein offizielles Gremium der Burg sind – das ist ein echtes Angebot. Wir haben hier eine große Möglichkeit. Das sehen ggf. die ausgestiegenen Bünde nicht. Das sollten wir denen aber mitteilen und wahrscheinlich kommen die darüber wieder ins Boot.

- Ein Vertreter der KI: Wir haben hier verschiedenen Fragen und Punkte – zum einen: machen wir weiter mit einem Dialog 2.0 odg.? Die andere Frage ist, wie bearbeiten wir die VFA weiter und vor allem, wie stellen wir sie "fertig" und für eine dauerhafte Nutzung der Öffentlichkeit dar?

- Ein Vertreter des PbW: Bündisches Gedächtnis dauert meist ca. 5 Jahren. Ich habe den Eindruck, dass wir viel Arbeit geleistet haben, die in vier, fünf Jahren versandet sein wird. Und wir müssen alle zur Kenntnis nehmen, dass bestimmte Bünde Vorwürfe und Fragen nicht beantworten werden oder wollen oder können! Warum auch immer, weil sie keine Zeit und Lust haben, die vorgebrachten VFA gegen sie nicht akzeptieren wollen oder einfach Angst haben, was mit den veröffentlichten Antworten auf sie zukommt. Bei einem 30.000-Leute-Bund wie dem BdP z.B.? Wer nicht will, der will eben nicht! Hätte der BdP gewollt, dann hätte er die Fragen längst beantwortet, immerhin hat er ausreichend hauptamtliche Mitarbeiter und eine große Führungsebene und den DdB mit ins Rollen gebracht und zu Anfang ja auch seine Leute hierher zum DdB geschickt. Auch wenn es vielen nicht gefällt – Nichtbeantworten und Rückzug ist eben auch ein Möglichkeit.

- magges, SK: Gibt ermunternde Worte in die Runde und bittet dieses 6. Treffen a. gut abzuschliessen, b. um so der bündischen Welt zu zeigen, dass der DdB wichtig war und weiterhin sein Qualitäten haben kann und c. dass wir auch die Kräfte und die Motivation besitzen für eine solche Weiterführung des DdB, in welcher Form und unter welchem Namen auch immer.

Nun drehe man sich aber im Kreis und komme zu vorgerückter Stunde sicher nicht weiter. Die gehörten Worte von Sven, PbW wären eine Art Abschluss der Fragestellung und des Abendplenums gewesen. Angebracht wäre es, den Tag nun zu beschließen.

- Ente, KA / SK: stellt den Antrag, das Plenum aufzuheben und den Tag zu beenden.

Die formlose Abstimmung mit 18 Dafür-Stimmen beendet das Abend-Plenum und den ersten Tag.

23:05 Uhr

Ende des ersten Tages

Sonntag, 29. März 2015

10:00 Uhr

Aufruf zum zweiten Tag (alle TN sind noch etwas müde wegen der Zeitumstellung)

10:10 Uhr

Morgenrunde

10:25 Uhr

Das Plenum tritt zusammen.

- Feststellung der Stimmberechtigten: 16 (1 Bund ist noch nicht im Raum, 3 Bünde mussten aus privaten- oder gruppentechnischen Gründen (Osterferien, Fahrt & Lager) den Dialog vorzeitig verlassen)

- Wusel DWJ / SK: Begrüßt nochmals die TN und beginnt mit dem Thema "VFA – was haben wir bisher gelernt". Es soll nun in einer kurzen AG-Phase (max. 15 Min. Brainstorming) in vier Gruppen zu folgenden Fragen ein Ergebnis erarbeitet werden:

- a. Was war hilfreich an der VFA-Behandlung gestern?
- b. Weiterarbeiten an und mit den VFA für die Zukunft

10:35 Uhr

Beginn der AGs

10:50 Uhr

Das Plenum tritt wieder zusammen.

- Wusel DWJ / SK: bittet die AGs, ihre Ergebnisse dem Plenum vorzustellen.

AG I (Wusel, 1 Vert. WVNif, 1 Vert. WWV, 1 Vert. Stift, 1 Vert. DG)

AG II (1 Vert. SFS, 1 Vert. BAG, 1 Vert. MWVS, 1 Vert. KI, Katja)

AG III (Ente, 1 Vert. PbW, 1 Vert. FB, 1 Vert. PbW, 1 Vert. FG)

AG IV (1 Vert. DPB, 1 Vert. FB, 1 Vert. BAG, 1 Vert. JP, 1 Vert. WVNif)

AG I – AG IV siehe: Karten [Anlage 14]

- Wusel, DWJ / SK: bittet das Plenum, mit Hilfe einer Stellprobe darzustellen, wie die Arbeit von Bernd Fechner von den DdB-TN bewertet wurde.
- Die Stellprobe gibt ein klares Bild und positives Signal wieder. In den Antworten der TN tauchen aber auch Kritiken und Anregungen auf.
- Der SK stellt die Frage: "Sollen wir grundsätzlich ein 7. DdB-Treffen machen? Schwerpunkt: Fortsetzung VFA"
- Das Plenum diskutiert kurz über die Frage.
- Ein Vertreter des JP: Zur Beantwortung dieser grundsätzlichen Frage wäre zunächst wichtig zu wissen, wie dabei vorgegangen werden soll. Es wäre angebracht, bestimmte VFA noch zu hören, auch um ein Gefühl "das ist jetzt ausreichend bearbeitet, es kann abgeschlossen werden" für möglichst einen breiten Kreis der Bünde zu erhalten. Auch sollte nochmals klar die Begriffsdefinition hervorgehoben werden, das Burg-Konzept ist ein wichtiger Punkt sich eingehend damit zu befassen.
- Ein Vertreter der FG: Ein siebtes Treffen wäre wichtig und fair für die Bünde, denen etwas vorgeworfen wird. Sie müssen die Gelegenheit zu einer Stellungnahme bekommen. Ein siebtes Treffen ist allein schon sinnvoll, um den Bündnen nochmals und abschließend die Gelegenheit zu geben, ihre VFA vorzustellen. ZV und BdP müssen bewegt werden, auch ihren Beitrag und ihre VFA vorzutragen, denn es gäbe ja durch den KK (negative) Konsequenzen für diese Bünde.
- Ein Vertreter des JP: Die Burg-Fragen (Briefe) und die Burg-Gremien müssen in einem weiteren Treffen klar eingebracht werden.
- Ein Vertreter des DPB: Allein schon, dass wir beschlossen haben, den Bündnen die Gelegenheit zu geben ihre VFA noch abzuarbeiten, gebietet einen 7. Termin. Dann ist der DdB von den Burg-Gremien auch aufgefordert worden, Verantwortung zu übernehmen. Hier muss also eine Aussage des DdB erfolgen.
- Ein Vertreter des WVLip: Wenn der BdP die an ihn gerichteten Fragen nicht beantwortet, müsste er auf Grundlage des KK von der Burg ausgeschlossen werden.
- Ente KA / SK: Ja, ein 7. Treffen ist erforderlich, aber es sollte dort die Burg wesentlich stärker involviert werden (stärkere Position als ein einfaches Mitglied). Siehe die Aussage von Sven, PbW.
- Ein Vertreter der KI: Weist auf die ordentliche Einladung hin, denn es gilt z.B. unsere GO zu beachten. Verantwortungen und Auflagen, die wir uns in den fünf vorherigen Treffen gegeben haben, sind zu beachten.
- Ein Vertreter der Stift: Ich möchte die Erwartungen etwas dämpfen! Alles was hilft ist gut und wir unterstützen das. Wir haben aber auch in der Vergangenheit eingeladen und dann kommen ggf. auch andere Bünde ...
- Ein Vertreter der FG: Eine Einladung durch die Burg wäre eine Chance für den BdP, ohne Gesichtsverlust an den Tisch zurückzukehren.
- Eine Vertreterin des FB: Egal ob andere Bünde nun wieder mitmachen odg., es wäre ausreichend, wenn wir uns nochmals treffen und die Burg an einem weiteren Treffen dabei ist, so wie am 6. Treffen.
- Es beginnt eine Diskussion in der Runde über die Wertung von Bündnen, die sich verabschiedet haben und die, die sagen, sie würden ja gerne weitermachen aber nur, wenn die Burg sich viel mehr in den Prozess einklinkt.
- Ein Vertreter des PbW: Einladung durch Burg wäre wichtig um mehr Bünde einzubinden, zu erreichen. Dies ist erstrebenswert!
- Ein Vertreter der KI: DdB hat diesen Prozess begonnen. Er muss ihn auch weiterführen.
- Wusel, DWJ / SK fasst zusammen und stellt den Antrag für den SK: "Sollen wir grundsätzlich ein 7. DdB-Treffen machen? Schwerpunkt: VFA"
- Feststellung der Stimmberechtigten: 16
- Abstimmungsberechtigt: 16
- Abstimmung via Stimmkarte heben
- Abstimmung: 16 Dafür / 0 Dagegen / 0 Enthaltungen
- Der Antrag ist angenommen
- Es wird ein 7. Treffen geben
- Der SK bringt die nächste Frage vor: "Was sollte anders laufen beim 7. Dialog-Treffen?"
- Wusel DWJ / SK: gibt die Idee aus, wir laden zum „letzten“ Dialog-Treffen ein. Etwas provokant, aber lässt so ggf. die bündische Szene aufhorchen und motiviert nochmals, verstärkt teilzunehmen um dem DdB „ihren Stempel aufzudrücken“.
- Nach kurzer Diskussion wird vereinbart, sich in AGs aufzuteilen (gleiche Kleingruppen wie am Morgen) um diese Frage zu bearbeiten.

11:45 Uhr

Beginn der AGs

12:10 Uhr

Das Plenum tritt zusammen und die AGs stellen ihre Ideen und Wünsche vor:

- AG I (1 Vert. DG stellt vor, Wusel, 1 Vert. WVNif, 1 Vert. WWV, 1 Vert. Stift)
 - AG II (1 Vert. KI stellt vor, 1 Vert. SFS, 1 Vert. BAG, 1 Vert. MWVS, Katja)
 - AG III (1 Vert. FG stellt vor, 1 Vert. PbW, Ente, 1 Vert. FB, 1 Vert. PbW)
 - AG IV (1 Vert. DPB stellt vor, 1 Vert. FB, 1 Vert. BAG, 1 Vert. JP, 1 Vert. WVNif)
- AG I – AG IV siehe: Karten [Anlage 15]

- Wusel, DWJ / SK: fasst das Gehörte zusammen und bildet durch die Mehrfachnennung einzelner Punkte Aufträge für das 7. Treffen und den Sprecherkreis. Deutlich wird, dass das Thema VFA abgeschlossen werden soll und damit auch der Dialog endet.
- Ein Vertreter der CJA: Es wäre sinnvoll, sich ein Ende offen zu lassen, alleine schon darum, dass ggf. die VFA auch an einem 7. Treffen nicht abgearbeitet werden können.

- Die Runde stellt fest, dass niemand sicher sagen kann, ob an einem 7. Treffen hinreichend die VFA abgearbeitet werden können. Jedoch kann es eine Endlosschleife auch nicht geben.

- Der SK fasst die Doppel- und Mehrfachnennungen zusammen und pinnt die Karten in eine neue Reihenfolge.

12:45 Uhr

Vorbereitung des 7. Treffens – Termine und offene Punkte

- Katrin DWJ / Küche: schaut in den Raum und erhält stehenden Applaus für ihre Arbeit!

- Veröffentlichung der VFA. Diese Frage und Vorgehensweise ist noch offen bzw. steht neu zur Debatte.

- magges, SK: gibt den Hinweis, dass das Plenum ausführlich auf den vormaligen Treffen darüber diskutiert und am 4. Konvent beschlossen hat, die VFA nach der Abarbeitung alle auf der DdB-Webseite zu veröffentlichen. Hier muss das Plenum ggf. eine neue Beschlussfassung finden um ordentlich zu arbeiten und für Dritte nachvollziehbar eine bereits gefundene Position (nämlich die VFA zu veröffentlichen) zu verlassen bzw. abzuändern.

- Das Plenum diskutiert verschiedene Möglichkeiten der Veröffentlichung oder der Neuaufstellung der VFA und einer Veröffentlichung erst nach dem 7. Treffen.

- Das Plenum diskutiert unterschiedliche Möglichkeiten wie z.B. vor der Veröffentlichung soll auch die Meinung des Moderators gehört werden, bzw. diese mit abgedruckt werden (Neutralbewertung), alle VFA werden den Burgverantwortlichen übergeben und auf der Webseite der Burg freigestellt, die VFA werden wie beschlossen durch den SK aufgearbeitet und auf die DdB-Webseite gestellt.

- Wusel DWJ / SK: fasst das Gehörte zusammen:

1. Ohne Vorwarnung werden die VFA nicht veröffentlicht = nochmalige Chance für den BdP
2. Die VFA werden wie beschlossen vom SK aufgearbeitet und in PDF-Form via DdB-Webseite der Öffentlichkeit zugänglich gemacht
3. Eine Kommentierung von Dritten auf der Webseite des DdB ist nicht gewünscht und technisch auch nicht möglich

- Ein Vertreter der DG: Stellt den Antrag, die Kompetenz der Veröffentlichung der VFA in Absprache mit dem Moderator an den SK zu übertragen.
- Abstimmungsberechtigt: 16
- Abstimmung via Stimmkarte heben
- Abstimmung: 15 Dafür / 0 Dagegen / 1 Enthaltungen
- Der Antrag ist angenommen
- Der SK wird die Veröffentlichung der VFA mit Bernd Fechner abklären und durchführen

Neue Geschäftsordnung

- Wusel DWJ / SK: berichtet von der Zusammenarbeit der AG GO (Wusel, ein Vertreter des BAG, magges, ein Vertreter der CPD)
- Ein Vertreter des BAG: Es wäre angebracht, in der GO einen klaren Bezug zur Einbindung der Burg zu haben.
- AG GO wird beibehalten und sie soll sich auf Grundlage des Gehörten weiter Gedanken machen.
- Eine tiefere Arbeit an einer erweiterten oder angepassten GO wird allein aus Zeitmangel heute nicht mehr getätigt.
- Das Plenum stellt fest, dass es besser wäre, für das 7. Treffen gemeinsam einzuladen, d.h. DdB und Burg laden ein und dann schauen wir, was sich entwickelt.
- Aber alles gemeinsam unter einen Hut zu stecken, wird sicher keine glaubwürdige Sache sein. Die Burg hat den KK angenommen und die Burg wird alle VFA dahingehend prüfen, ob sie Bünde z.B. anmahnen oder ausschließen sollte. Das 7. Treffen ist aber eine Bündeveranstaltung, nicht eine Burgveranstaltung.
 - Die Burg muss eingebunden werden – das ist Konsens im Plenum.
- Ein Vertreter der Stift: Macht den Vorschlag, der DdB lädt zum 7. Treffen ein und wird selbständig auf diese Veranstaltung hinweisen und bitten, dass die Bünde kommen und sich beteiligen! Die Burgvertreter werden ebenso eingeladen und tragen ihren Beitrag zum Gelingen des Abschlusstreffens bei.
- Man einigt sich darauf, dass der SK die Bünde und Gruppen zur Abschlussveranstaltung des DdB einlädt, auch nochmals alle Gruppen und Bünde die sich aus dem DdB zurückgezogen haben. Der BdP und der Zugvogel sollen durch den SK extra eingeladen werden und explizit auf ihre „Bringschuld“ hingewiesen werden.
- Allgemeine Zustimmung aus dem Plenum.

Protokoll des 5. Konvents

- Der SK stellt den Antrag, das aushängende Protokoll mit seinen Berichtigungen nunmehr anzunehmen.
- Abstimmungsberechtigt: 16
- Abstimmung via Stimmkarte heben
- Abstimmung: 14 Dafür / 0 Dagegen / 2 Enthaltungen
- Der Antrag ist angenommen
- Das Protokoll des 5. Treffens wird hiermit angenommen und in seiner anonymisierten Form via DdB-Webseite veröffentlicht.

Moderation

- Das Plenum stellt nach Diskussion fest: es wird weiterhin die Zusammenarbeit mit Bernd gewünscht. Die Burgvertreter geben das Signal, dass Teile der Kosten übernommen werden. Details werden mit dem SK besprochen. So laufen z.B. momentan Anträge für einen „Bildungsprozess Demokratie“, ggf. kann dem Plenum schon auf dem kommenden Treffen mehr zu diesem neuen Projekt der Jubi mitgeteilt werden.
- Eine Mediation, wie noch auf dem ersten und zweiten DdB-Treffen gedacht, wird aber momentan nicht für nötig befunden und lässt sich wohl auch nicht realisieren (Engagement, Kosten, Zeit, wer mit wem etc.)

Sprecherkreiswahl (ein SK-Amt muss neu gewählt/bestätigt werden)

- Das Mandat von magges läuft mit Ende des heutigen Tages, des 6. Treffens (wie bei der Wiederwahl angekündigt) aus. Da man sich auf ein siebtes und abschließendes Treffen geeinigt hat, muss dieses Sprecheramt neu besetzt werden.
- magges, SK: Gibt kurz eine Erklärung, in der er dem Plenum vermittelt, dass sein Mandat endet, er sich aber gut vorstellen könnte das SK-Amt bis zum endgültigen Abschluss des DdB weiterzuführen. Natürlich stehe er zu seinem Wort und würde auch, wie vorgesehen, heute vom SK-Amt ausscheiden. Ausdrücklich weist er darauf hin, dass es kein Rücktritt vom Amt wäre, z.B. wegen des Rückzuges des VCP aus dem DdB!
- Im Plenum wird kurz darüber diskutiert: Es hat große Vorteile, wenn das Amt gleichbleibend besetzt wäre. Gerade auch deshalb, weil das nächste Treffen das letzte sein wird.
- Ein Vertreter der FG: Bittet magges, das Amt weiter auszuüben.
- Ein Vertreter des WWV: Wir haben euch (dem SK) viel aufgebrummt. Einer weniger im SK dürfte schwierig für den restlichen SK werden. Eine neue Besetzung des freiwerdenden Amtes würde einen großen Aufwand an Einarbeitung und somit Reibungsverluste bedeuten.
- Aus dem Plenum kommen wohlwollende Meinungsäußerungen und es zeichnet sich ab, dass es keinen Gegenkandidaten geben wird.
- Wusel DWJ / SK: magges leistet mit seiner unglaublichen Akribie viel. Wir vom SK wüssten nicht, wer diese Position so ausüben könnte. Daher wären wir dankbar, wenn magges dem SK bis zum Ende des Dialogs der Bünde angehören würde.
- Ein Vertreter des WVNif: Schlägt vor, nun abzustimmen, und da es keinen Gegenkandidaten gibt, die Abstimmung ohne Wahlzettel sondern mit dem Heben der Stimmkarte durchzuführen.
- Wusel DWJ / SK: ruft zur Wahl des offenen Amtes dieses einen Sprechers auf.
- Aus Zeitgründen und weil kein Gegenkandidat vorhanden ist, einigen sich die TN auf eine offene Wahl.

14:00 Uhr

- Feststellung der Stimmberechtigten: 16 (1 Bund ist nicht im Raum)

Kandidat: magges

- Abstimmungsberechtigt: 16
- Abstimmung via Stimmkarte heben
- Abstimmung: 16 Dafür / 0 Dagegen / 0 Enthaltungen
- Der Kandidat nimmt die Wahl an
- Der SK wird durch magges ab dem 01. April 2015 bis zum Ende des Dialoges "erweitert".

Sonstiges

- Die Burg wird ihr Burg-Papier in eine "schöne Form" bringen und dem DdB übergeben, diese Form soll an das Protokoll dieses Treffens angehängt werden.
- Die Plakate und Moderationskarten mögen bitte eingesammelt und an die Protokollanten gegeben werden.
- Wusel DWJ / SK: fragt das Plenum, ob noch irgendwelche Punkte offen sind bzw. ob noch ein Bund / eine Gruppe etwas vorbringen möchte oder etwas vergessen wurde. Dies ist nicht der Fall.

14:10 Uhr

- Der SK erklärt das Plenum für beendet und bittet um Hilfe beim Aufräumen und anschließend zur Zusammenkunft in der Abschlussrunde vor dem Enno.

Abschlusskreis

- Besonderer Dank gilt den zwei selbstlosen Köchen Kathrin, DWJ und Johann, Burg, die den DdB zwei Tage lang hervorragend bekocht und versorgt haben.
- Großer Applaus und Dank aus der Runde!

- Aus der Runde der TN werden wohlwollende Worte an Wusel, Ente, Katja und magges für die Arbeit des SK gerichtet, der das 6.Treffen gut vorbereitet hat und nun erneut mit einem gehörigen Berg Arbeit für das nächste Treffen abreist.
- Grosser Applaus und Dank aus der Runde!
- Es folgt ein gemeinsames Abschlusslied.

14:35 Uhr

Ende des sechsten Dialogtreffens

Für die Richtigkeit des vorstehenden Protokolls zeichnen verantwortlich:

Matthias Mack (magges, VCP)

Lara Herwartz (MWV Solveigh)

Jugendburg Ludwigstein, Sonntag, den 29. März 2014, 14:35 Uhr

(Hinweis: vorstehendes Protokoll des 6. Dialog-Treffen wurde nach Aushang und Besprechung am 7. Dialog-Treffen fertiggestellt am 13.02.2016)

Das vorstehenden Protokoll wurde am Sonntag, den 14. Februar 2016
vom Plenum des 7. Dialog-Treffen auf Jugendburg Ludwigstein
bei 18 Abstimmungsberechtigten
mit 17 Dafür / 0 Dagegen / 0 Enthaltungen angenommen.

Dialog der Bünde – Teilnehmende Bünde am 6. Treffen

1	Bund Alter Gildenschafter	BAG
2	Christlicher Jungenbund Adendorf	CJA
3	Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands	CPD
4	Deutsche Gildenschaft	DG
5	Deutsche Waldjugend	DWJ
6	Deutscher Pfadfinderbund	DPB
7	Deutscher Pfadfinderbund Mosaik	DPBM
8	Die Fahrenden Gesellen	FG
9	Der Freibund	FB
10	Jungenbund Phoenix	JP
11	Kanujungend Witzenhausen	KJW
12	Kranichschar Azur	KA
13	Kulturinitiative Lebendig Leben	KI
14	Mädchenwandervogel Solveigh	MWVSo
15	Pfadfinderbund Weltenbummler	PbW
16	Ska-Bund	Ska
17	Sollinger Fahrtenbund Schwarzstorch	SFS
18	Wandervogel Lippe, Jungenbund	WVLip
19	Wandervogel Nifelgau	WVNif
20	Weinbacher Wandervogel	WWV

Vertreter der Burggremien (Gast)

Vorstand der Stiftung Jugendburg Ludwigstein	Stift
Vereinigung Jugendburg Ludwigstein	VJL
Jugendbildungsstätte Ludwigstein	JuBi

An den
Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder
– Geschäftsstelle, Bundesleitung –
Wichernweg 3
34121 Kassel

Liebe Bundesleitung des VCP,

über die beiden Delegierten Eures Verbandes haben wir erfahren, dass der VCP künftig nicht mehr beim Dialog der Bünde mitarbeiten möchte.

Wir finden diese – für uns überraschende – Entscheidung sehr bedauerlich, besonders weil die Delegierten des VCP zum anfangs kaum zu erwartenden Gelingen unserer Arbeit sehr aktiv beigetragen haben. Hierbei beziehen wir uns auf den ursprünglichen Auftrag, einen Weg zu finden, wie Jugendbewegte wieder auf die Burg Ludwigstein kommen und sich dort einbringen können, ohne daß dieses große überbündische Projekt gefährdet oder in Verruf gebracht wird.

Auch wenn dies nicht der eigentliche Schwerpunkt Eurer Arbeit ist, so ist der VCP doch in der bündischen Welt durch viele seiner Mitglieder an zahlreichen Stellen präsent und oft auch prägend, z. B. beim Meißnerlager 2013, Trifels oder (Exil-)Beräuner. Ebenso beim Erhalt und bei der Nutzung der Jugendburg Ludwigstein waren bzw. sind Mitglieder des VCP immer beteiligt gewesen und werden es hoffentlich auch zukünftig sein.

Daher hätten wir es als sehr wichtig und auch als der Bedeutung Eures Verbandes angemessen gesehen, wenn der VCP weiterhin am Dialog teilgenommen und seinen Einfluss geltend gemacht hätte.

Für Anregung und Kritik sind sowohl der Sprecherkreis als auch der Dialog stets offen und dankbar, denn nur so kann Fortschritt und Verbesserung erzielt werden. Gerne würden wir alle möglicherweise offen gebliebenen Fragen Eurer Bundesgremien beantworten, um so keine Missverständnisse im Raum stehen zu lassen. Umgekehrt wären wir Euch dankbar wenn Ihr uns mitteilt, warum genau der VCP den Dialog der Bünde verlassen hat.

Die Einladung zum sechsten Dialogtreffen am 28./29. März werden wir unabhängig von Eurer Entscheidung und diesem Anschreiben Euch zusenden und stehen Euch natürlich auch zukünftig für alle anstehenden Fragen, Anregungen und Kritikpunkte zur Verfügung.

Solltet Ihr – was wir uns wünschen – in Zukunft wieder an einer Mitarbeit beim Dialog der Bünde interessiert sein, so würde uns das sehr freuen. Dazu laden wir Euch an dieser Stelle nochmals herzlich ein!

Mit den Grüßen der Bünde

für den Sprecherkreis des Dialogs der Bünde

i.V. Wusel
(Ulrich Jakesch)

Kontakt und Information:
»Dialog der Bünde«
c/o Ulrich Jakesch
Landrat-Trimborn-Str. 53
42799 Leichlingen

sprecher@dialogderbuende.de
www.dialogderbuende.de



VCP Bundeszentrale · Wichernweg 3 · 34121 Kassel

**Verband
Christlicher
Pfadfinderinnen
und Pfadfinder**

Bundesvorsitz

04.03.2015

Dialog der Bünde – Beteiligung des VCP

Nach Abwägung aller Argumente und einer Diskussion trafen Bundesrat und Bundesleitung die Entscheidung, dass sich der Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) aus dem Dialog der Bünde und allen eventuellen Nachfolgeprozessen zurückzieht.

Dazu gehört auch, dass der VCP nicht länger unter den „Steimker Grundsätzen“ gelistet wird.

Da es in Teilen des VCP (aber nicht im gesamten Verband) Verbindungen zur Burg Ludwigstein gibt, wurde im Februar 2014 eine Beteiligung an dem „Dialog der Bünde“ rund um die Burg Ludwigstein entschieden und durch eine Beauftragung der Bundesleitung wahrgenommen. Der Auftrag dieses Dialoges war, ein „tragfähiges Konzept über den Zugang der Bünde zur Burg [Ludwigstein]“ zu erarbeiten.

Dieser Auftrag wurde bei mehreren Treffen bearbeitet und mit einem Antrag an die Mitgliederversammlung der Burg Ludwigstein abgeschlossen. Dieser Auftrag war Basis für die Beteiligung des VCP und für die Beauftragung. Die Beauftragten standen dazu in regelmäßigem Kontakt mit der Bundesleitung. Über den Fortschritt des Prozesses wurde in den Gremien des VCP regelmäßig berichtet. Der Bundesrat hat sich darüber hinaus im Rahmen seiner Tagungen 04.2014 und 01.2015 intensiv mit den Ergebnissen des Dialogs beschäftigt.

Der am Ende des Prozesses vereinbarte Kriterienkatalog ist aus Sicht des VCP teilweise nicht klar genug formuliert, um ausreichend Distanz zu extremen Bünden aufzuzeigen. Das trifft auch auf die „Steimker Grundsätze“ zu. Dort werden Begriffe verwendet, die einen weiten Interpretationsspielraum zulassen. Deshalb sehen Bundesrat und Bundesleitung eine Beteiligung des VCP an einem Nachfolgeprozess, in dem es nicht mehr allein um den Zugang zur Burg Ludwigstein geht, als nicht sinnvoll.

Bundesleitung und Bundesrat danken den Beauftragten ausdrücklich für ihr Engagement und ihre Arbeit in diesem Prozess.

Deutscher Pfadfinderbund Hamburg



Deutscher Pfadfinderbund Hamburg e.V.
Bundesführung

www.dpbh.de

An:
Dialog der Bünde
sprecher@dialogderbuende.de
Burg Ludwigstein
info@burgludwigstein.de

Bundesführung
bf@dpbh.de

Kopie:
DPV
gs@dpvonline.de

Postanschrift:
Deutscher Pfadfinderbund Hamburg e.V.
Rudolf-Virchow-Stieg 11
22846 Norderstedt

Hamburg, 19.03.2015

Der Deutsche Pfadfinderbund Hamburg hat sich im vergangenen Jahr aktiv mit der Burg Ludwigstein auseinander gesetzt und auch an mehreren Treffen des "Dialog der Bünde" teilgenommen.

Nach einem Jahr Mitarbeit im Dialog der Bünde werden wir diese nun beenden. Wir sehen den Dialog als nicht konstruktiv, transparent und vor allem nicht als repräsentativ an. Der Dialog löst das eigentliche Problem, neue Burgregelungen zu schaffen, aus unserer Sicht nicht. Die Zusammensetzung des Dialoges ohne die Abbildung der vertretenden Mitgliederzahlen und ohne eine aktive Teilnahme der Burg selbst erschwert den Dialog außerdem. Wir sehen nicht den Dialog, sondern die Burg als Ort an, an dem eine Neuregelung für den Zugang zur Burg geschaffen werden kann.

Während unserer Mitarbeit wurden mehrere Beschlüsse gefasst. Dazu nehmen wir wie folgt Stellung:

1. "Steimker Grundsätze"

So wie es im Vortext des Ursprungsantrag des DPBM formuliert war, sind die so genannten "Steimker Grundsätze" nur unsere Minimalvorstellung für eine Zusammenarbeit während des Dialoges. Als Kriterium für andere Veranstaltungen oder gar Grundlage für eine Zugangsregelung für die Burg sind diese nicht ausreichend.

Wir machen uns durch die Unterzeichnung nicht gemein mit den Anschauungen anderer Bünde, die unterzeichnet haben, und betonen unsere offene, tolerante und demokratische Weltanschauung. Auch weiterhin werden wir den Kontakt zu solchen Bünden meiden und uns für Vielfalt und gegen Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Nationalismus einsetzen.

Das Herausstellen der Erklärung als "Grundsätze", insbesondere als "Steimker Grundsätze", und die eigenständige Veröffentlichung haben wir schon während des Dialoges abgelehnt und tun dies auch weiterhin.

2. Kriterien zum Zugang der Bünde auf die Burg Ludwigstein

Die beim 5. Treffen des "Dialog der Bünde" verabschiedeten Kriterien zum Zugang auf die Burg sind von uns nicht unterzeichnet worden. Die dort definierten Kriterien sind für unser Verständnis zu offen formuliert und ermöglichen einen zu großen Interpretationsspielraum. Es ist damit nicht sichergestellt, dass Gruppierungen, die eine demokratische und offene

Deutscher Pfadfinderbund Hamburg



www.dpbh.de

Weltanschauung nach unserem Verständnis nicht teilen, der Zugang verwehrt werden kann.

Vielmehr sind wir der Meinung, dass es dem Dialog der Bünde gar nicht möglich ist, Kriterien zu erarbeiten, die unsere Erwartungen erfüllen. Das Ergebnis des Dialogs wird aus unserer Sicht, bedingt durch die Zusammensetzung, keine enge Regelung im Bereich unserer Vorstellungen sein. Aus unserer Sicht, können Kriterien nur von der Burg als Hausherrn festgelegt werden.

Wir sehen den Reflektionsprozess der Burg und ihrer verschiedenen Gremien als vielversprechend an. Auch begrüßen wir es, dass sich die Burg Kritik nun offener annehmen will. Insgesamt stehen wir der Neudefinition der Burg positiv gegenüber. Dennoch bleibt die Umsetzung abzuwarten.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass die Burg einen Dialog **mit** den Bünden führt und diesen nicht wieder in einen Dialog der Bünde auslagert. An einem solchen würde sich der Deutsche Pfadfinderbund Hamburg auch wieder beteiligen.

Gut Pfad und Allzeit bereit!

Steffen Nils Paddy

Bundesführung
(Steffen, Nils, Paddy)

Ribo Nerv

Vertreter auf dem Dialog
(Nerv, Ribo)

An den
Deutscher Pfadfinderbund Hamburg e. V.
– Geschäftsstelle –
Rudolf-Virchow-Stieg 11
22846 Norderstedt

Burg Ludwigstein, den 27.03.2015

Liebe Bundesführung und Dialogvertreter des DPBH,

wir bedanken uns für Euren Brief vom 19.03.2015 und bedauern, dass Ihr Eure Mitarbeit beim Dialog der Bünde beenden wollt. Das ist zu einem Schade, weil der Dialog der Bünde kurz vor seinem Abschluss steht und zum anderen, weil wir in Eurem Schreiben einige Missverständnisse erkennen, die sich sicherlich am besten bei einem Treffen klären lassen könnten.

Einige Aussagen in Eurem Schreiben möchten wir aus Sicht des Sprecherkreises jedoch nicht unkommentiert stehen lassen und schon hier richtig stellen, da sie von Euch nicht richtig dargestellt wurden oder einen nicht berechtigten Vorwurf enthalten.

1) Den Vorwurf, der Dialog sei nicht transparent (gewesen) können wir nicht nachvollziehen und weisen ihn in aller Deutlichkeit zurück. Gerade auf Transparenz haben alle Beteiligten viel Wert gelegt, was man unschwer an den umfangreichen veröffentlichten Protokollen und den Sprecherberichten erkennen kann. Natürlich standen auch der alte und der neue Sprecherkreis für jegliche Fragen zur Verfügung, ein Angebot, dass auch viele Jugendbewegte genutzt haben. Und sicherlich haben auch Eure Vertreter bei Ihrer Teilnahme nicht den Eindruck gewonnen, dass auf den Dialogtreffen intransparent gearbeitet wurde. Dass die behandelten Themen keine leichten waren, die sich mit ein oder zwei Sätzen zusammenfassen lassen, mag vielleicht den Zugang erschwert haben, aber wir haben sehr darauf geachtet, dass das Vorgehen des Dialoges immer nachvollziehbar ist. Warum bei Euch da ein anderer Eindruck entstanden zu sein scheint, ist für uns leider ein Rätsel.

2) Die Kritik daran, dass die Zusammensetzung des Dialoges (jeder Bund hat eine Stimme) die Mitgliederzahlen der Bünde nicht repräsentiere, erscheint uns insofern unberechtigt, als genau dies demokratisch in der Geschäftsordnung auf dem ersten Treffen festgelegt wurde. Dies geschah nach Abwägung der Möglichkeiten (siehe Protokoll des 1. Dialogtreffens, Seite 9, Anlage XI) nach kritischer Würdigung sogar einstimmig durch alle 29 anwesenden Bünde. Alternativ wäre z.B. auch eine Gewichtung der Stimmen analog dem Engagement auf der Burg Ludwigstein, ablesbar an den geleisteten Arbeitsstunden am Enno-Narten-Bau, möglich gewesen.

Natürlich kann man eine Gewichtung der Stimmen bevorzugen, aber das Prinzip „Ein Bund – eine Stimme“ wurde z.B. auch bei den Bundesführerversammlungen in der Vorbereitung des Meißnerlagers 2013 angewandt, was zeigt, dass dieses Prinzip für ein überbündisches Projekt nicht ungeeignet ist.

3) Wir bedauern, dass der in einem demokratischen Meinungsbildungsprozess gefundene und einstimmig angenommene Kriterienkatalog Euren Ansprüchen nicht genügt. Vermutlich wäre es für das Verständnis und die Akzeptanz des Ergebnisses hilfreich gewesen, wenn Vertreter des DPBH bei der Erstellung des Kriterienkataloges anwesend gewesen wären und die Wünsche, Ideen und Besonderheiten des Bundes hätte einfließen lassen können. Mit diesen Kriterien erfüllt der Dialog der Bünde genau seinen Gründungsauftrag, aber selbstverständlich ist er nur ein Vorschlag, der von den Verantwortlichen der Burg als Idee der Bünde und Gruppen genutzt werden kann und sollte. Mehr sollte er auch nie sein!

Deshalb teilt der Dialog der Bünde Eure Sicht, dass nur die Verantwortlichen der Burg Ludwigstein als Hausherr über den Zugang zur Burg entscheiden können und müssen. Wenn die Verantwortlichen dabei jedoch auf den im Dialog der Bünde erarbeiteten Vorschlag des Kriterienkatalogs zurückgreifen, sehen wir das als ein klares Zeichen, dass die Burg die Arbeit des Dialoges – also der bündischen Vielfalt – ernst nimmt und somit bereits in einen Dialog MIT den Bünden eingetreten ist.

Die Vertreter der Burggremien sind übrigens bei jedem Dialogtreffen dabei gewesen und in alle Prozesse und Entscheidungen eingebunden.

Mittlerweile hat der Dialog wichtige Ziele erreicht – er ist aber noch keineswegs fertig. So wollen wir noch die während des Dialoges als wichtig erkannte Bearbeitung des Vorwürfe-Fragen-Antwort-Komplex in Zusammenarbeit mit einem professionellen Moderator abschließen und den Kriterienkatalogs mit dem Burg-Prozeß verzahnen.

Das Ergebnis wird umso besser, tragfähiger und langfristiger sein, je breiter die Basis ist, auf die diese Verzahnung gestellt werden kann. Der DPBH ist hierzu weiterhin herzlich eingeladen.

Mit den Grüßen der Bünde

Ente, Katja, magges, Sarah und wusel

Der Sprecherkreis des Dialogs der Bünde

Kontakt und Information:

»Dialog der Bünde«
c/o Ulrich Jakesch
Landrat-Trimborn-Str. 53
42799 Leichlingen

sprecher@dialogderbuende.de
www.dialogderbuende.de

Von: "Ulrich Jakesch" <ulrich.jakesch@web.de>
Betreff: **Aw: Teilnahme des BdP am Dialog**
Datum: 19. März 2015 08:43:10 MEZ
An: oliver.wunder@pfadfinden.de
Kopie: sprecher <sprecher@dialogderbuende.de>

Liebe Freundinnen und Freunde im BdP,

vielen Dank, Olli, für Deine Email und auch generell für Deine bisherige Mitarbeit.

Hiermit bitten wir Euch, Eure Absage noch einmal zu überdenken und (mindestens) einen Vertreter zum sechsten Dialogtreffen zu entsenden.

Zunächst, da innerhalb des im Dialog vereinbarten Vorwürfe-Fragen-Antwort Verfahrens auch an Euch Fragen gestellt worden sind, die Ihr bei dieser Gelegenheit beantworten solltet.

Auch ganz grundsätzlich wäre eine Teilnahme des BdP angemessen. Euer Bund hat, durch den gemeinsamen Antrag mit der DWJ, den Dialog überhaupt erst angestoßen und in der ersten Phase hat für Euch Günzel sich besonders stark in diesem Prozeß engagiert. Wir fänden es richtig, Euch und Euren Input nun beim Abschluß dieses Dialogs ebenfalls dabei zu haben.

Mittlerweile hat der Dialog durchaus wichtige Ziele erreicht - er ist aber noch keineswegs fertig. Neben dem Vorwürfe-Fragen-Antwort-Komplex steht die Verzahnung des Kriterienkatalogs mit dem Burg-Prozeß noch aus. Das Ergebnis wird umso besser, tragfähiger und langfristiger sein, je breiter die Basis ist, auf die diese Verzahnung gestellt werden kann.

Daher hielten wir es es für gut, richtig und wichtig, wenn der BdP sich am Abschluß des Dialogs ebenso engagiert beteiligt wie an seinem Beginn.

Mit den Grüßen der Bünde

Sarah magges Ente Katja Wusel

Der Sprecherkreis des Dialog der Bünde

Gesendet: Dienstag, 17. März 2015 um 14:35 Uhr
Von: "Oliver Wunder" <olli@geisterburg.de>
An: sprecher@dialogderbuende.de
Betreff: Teilnahme des BdP am Dialog

-----BEGIN PGP SIGNED MESSAGE-----

Hash: SHA1

Lieber Sprecherkreis des Dialogs der Bünde,

vorab so viel: Der BdP wird nicht am kommenden Treffen teilnehmen.
Dazu wird es aber noch eine ausführliche Stellungnahme geben, die ich
euch dann zuschicken werde.

Herzlich Gut Pfad

Olli

- - -

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (BdP)
Bundesvorstand

Oliver Wunder
Traberallee 16
17034 Neubrandenburg

Fon: 0395 35176496
Mobil: 0176 23563517
E-Mail: oliver.wunder@pfadfinden.de

- - - - -

Diese Mail wurde mit PGP signiert. Damit ist die sichere
Verschlüsselung des E-Mail-Verkehrs möglich. Sie benötigen nur selber
einen PGP-Schlüssel und schon kann die NSA nicht mehr mitlesen. Eine
Einführung finden Sie hier: <http://bit.ly/1bFtf2q>

-----BEGIN PGP SIGNATURE-----

Version: GnuPG v1

iEYEARECAAYFAIUILY0ACgkQ+onEWp1wdk4dwQCfa1mXa7G2S/geO+fxpCN
282cv
dZQAoII7A/LHpcfwNJ6mfnMDdBpA3t8W
=YsyS

-----END PGP SIGNATURE-----



Bund der Pfadfinderinnen
& Pfadfinder e.V.

BdP-Bundesamt
Kesselhaken 23,
34376 Immenhausen

Tel.: 05673 / 995 84-0
Fax. 05673 / 995 84-44

info@pfadfinden.de
www.pfadfinden.de

12. April 2015

Stellungnahme der BdP-Bundesleitung zum Dialog der Bünde

Der Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) e.V. ist sich seiner Verantwortung für die Burg Ludwigstein als überbündischer Begegnungsort bewusst. Unser Ziel war es seit Jahren, auf eine kritische Auseinandersetzung mit der Erklärung zur „Offenen Burg“ durch die Verantwortlichen hinzuwirken. Darauf haben der BdP-Bundesvorstand und andere BdP-Mitglieder in persönlichen Gesprächen mit Burg-Verantwortlichen immer wieder hingewiesen.

Aus dem selben Grund haben wir zusammen mit der Waldjugend auf der Ordentlichen Mitgliederversammlung der Vereinigung Jugendburg Ludwigstein (VJL) im Jahr 2013 einen Antrag gestellt, aus dem der so genannte Dialog der Bünde hervorging.

Die BdP-Bundesleitung sieht es als erfreuliche Entwicklung an, dass ein Reflexionsprozess der Burg-Verantwortlichen stattgefunden hat. Parallel zum Dialog der Bünde haben sich die Stiftung Jugendburg Ludwigstein, das Archiv der deutschen Jugendbewegung, die VJL und die Jugendbildungsstätte Ludwigstein in mehreren Schulungen zum Thema „Grauzonen des Rechtsextremismus“ weitergebildet und ihre Position kritisch überdacht.



unsere ökologische Bildungsstätte:
Zentrum.Pfadfinden.Immenhausen www.zentrum.pfadfinden.de

Mitglied in
World Association of Girl Guides and Girl Scouts
World Organization of the Scout Movement





Bund der Pfadfinderinnen
& Pfadfinder e.V.

Im Zuge dieses Reflexionsprozesses haben die Burg-Gremien ihre Haltung neu formuliert und sich mit der Neudefinition der jugendbewegten Begegnungsstätte Burg Ludwigstein beschäftigt. Auf der Ordentlichen Mitgliederversammlung der VJL im Jahr 2014 wurden die Ergebnisse vorgestellt.

Das vorliegende Resultat sehen wir als ersten Erfolg an. So ist der Reflexionsprozess der Burg-Gremien ausdrücklich zu begrüßen. Der Kriterienkatalog zum Zugang der Bünde auf die Burg Ludwigstein ist ein Ergebnis, welches sich jetzt behaupten muss. Wir werden diese Entwicklung weiterhin kritisch begleiten. Dabei setzen wir weiter auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Burg-Gremien.

Jedoch sehen wir den von uns mit initiierten Dialogprozess nach den bisherigen Erfahrungen nicht als geeignet an, die Situation auf der Burg weiter positiv zu beeinflussen. Vielmehr bestehen mittlerweile durch den Dialog der Bünde regelmäßiger Kontakt zu den kritisierten Bünden und ein gemeinsamer öffentlicher Auftritt; beides wünschen wir so nicht und es schadet unserer Ansicht nach dem Ansehen des BdP.

Demnach sehen wir keinen Grund mehr, am so genannten Dialog der Bünde teilzunehmen und erklären hiermit unseren Austritt. Außerdem legen wir wert darauf, aus oben genannten Gründen nicht weiter mit den kritisierten Bünden genannt zu werden. Dazu gehört auch, dass der BdP nicht mehr auf der Homepage des Dialogs der Bünde genannt werden darf.

Köln, im April 2015

An den Dialog der Bünde

Zunächst einmal meine Anerkennung den Beteiligten, sich fast zwei Jahre lang eines Themas anzunehmen, welches mit Sicherheit im Zusammenhang mit der Vorbereitung von Meißner 2013 zu sehen ist: Wie hält es die Ludwigstein mit den Gruppierungen am rechten Rand?

Die Bundesführerversammlung hatte in Hofgeismar 2010 mit einer satten 2/3 Mehrheit eine Antwort gefunden und die betreffenden Gruppierungen nach Hause geschickt und vom Meißnerlager fern gehalten. Mit dem Konzept „Offene Burg“ hat es sich die Ludwigstein leichter getan, was natürlich Fragen aufwarf: Die Jubilu als Sammelbecken extremer Gruppierungen? Wenn ich das so richtig interpretiere, wurde mit Einsetzen des „Bannjahres“ für Juja-Träger Ende 2013 auf Initiative von Waldjugend und BdP der Dialog der Bünde ins Leben gerufen, welcher ab 2014 lange, teils quälende Sitzungen über sich ergehen ließ, um u.a. erstmal zu klären, was Extremismus ist und was die Bünde erfüllen müssen, um wieder willkommen zu sein. Wer entscheidet wie, falls ein Bund die Forderungen nicht erfüllt? Sind die Vorbehalte der ‚in der Kritik stehenden Bünde‘ ausgeräumt?

Ehrlich gesagt: Ich glaube nicht an einen wie auch immer gearteten Sinneswandel, der es mir erlauben würde, mich mit den Rechten an einen Tisch zu setzen und ernsthaft Positionen auszutauschen geschweige denn, anzuerkennen. Daraus wird die nächsten 30 Jahre nichts. Um so erstaunlicher erscheint mir die Tatsache, daß sie –die Kritisierten- die „Steimker Grundlagenerklärung“ unterschrieben haben: Das übliche Versteckspiel? Opportunismus? Taktik? Was wäre denn mit dem Prüfstein „Mannheimer Resolution 1993“, jene fast schon in Vergessenheit geratene Erklärung der Bünde, die nichts an ihrer Aktualität eingebüßt hat und schon für konservative Bünde eine schier unüberwindliche Hürde darstellte? Noch vor drei Wochen wurde versucht, ein Asylantenheim abzufackeln!

Eigentlich ist mir meine Zeit zu schade, mich in meiner Freizeit mit dem Thema „rechte Tendenzen in der Jugendbewegung“ zu befassen. Das es sie gibt, ist schon schlimm genug!

Da sind dann Profis gefordert, die sich mit dem Thema wirklich auskennen und nicht solche ‚Hobby-Historiker‘, wie ich einer bin. Ganz sicher bin ich mir, daß völkisches und revisionistisches Gedankengut in meiner Welt nicht den geringsten Platz hat!

So, wie es aussieht, werden die Spielwiesen aufgeteilt und man wird sich nicht in die Quere kommen: Die Einen tummeln sich hier, die Anderen dort. Die Bemühung des DdBs in Verbindung mit der Ludwigstein auf einen Nenner zu kommen, sind löblich zu nennen. Außer, daß 1953 dort der Zugvogel gegründet worden ist, verbindet mich leider nichts mit ihr. Noch weniger nach der „Rechte-Bünde-Diskussion“.

Ob sich der Zugvogel im DdB wieder einklinken wird, ist noch unklar.

Signale, die mich in meiner Haltung ernsthaft umstimmen könnten, habe ich noch nicht vernommen.

Es grüßt Euch herzlichst mit

Ayen,

Fotler

-Bundesführer des Zugvogel, dt. Fahrtenbund e.V.-



Christliche
Pfadfinderschaft
Deutschlands e.V.

Bundesführer
freddy, Frederik Elgert

Frederik Elgert, Fundstr. 4, 30161 Hannover

An den
Dialog der Bünde

Birkenfelde, den 9. November 2014

BESCHLUSS DES BUNDESTHINGS DER CPD ZUM DIALOG DER BÜNDE

Auf dem Bundesthing der Christlichen Pfadfinderschaft Deutschlands e.V. (CPD) am 09.11.2014 wurde folgender Beschluss gefasst:

Wir als Christliche Pfadfinderschaft Deutschlands e.V. akzeptieren die „Steimker Grundsätze“ als Arbeitsgrundlage für den bisherigen und weiteren „Dialog der Bünde“. Wir sehen in dieser Gesprächsgrundlage jedoch keine Grundsätze im Wortsinn.

Wir distanzieren uns von Gruppen und Personen, die den in unserer Bundesordnung formulierten Grundsätzen¹ zuwider handeln und lehnen eine Zusammenarbeit mit ihnen ab.

Wir möchten nicht als Unterzeichner der „Steimker Grundsätze“ genannt werden.

Den Kriterien zum Zugang der Bünde auf die Burg Ludwigstein stimmt die CPD im Grunde zu, erachtet sie aber als nicht streng genug. Wir fordern von den beteiligten Bünden und vor allem von der Burg Ludwigstein ein deutlich forciertes Vorgehen bei der Umsetzung der Kriterien und wünschen uns einen weiterführenden Dialog mit dem Ziel, die Kriterien strenger zu fassen.

Im Namen der CPD,
Gut Pfad

Bundesführer
freddy, Frederik Elgert

Fundstraße 4
30161 Hannover

Telefon: 0511 / 65606675
Mobil: 0176 / 98557838

bf@c-p-d.info

Die CPD ist Mitglied der aej (Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V.), anerkannt nach §75 SGB VIII und in das Vereinsregister Koblenz unter Nr. 4065 eingetragen.

¹Auszüge aus der Bundesordnung der CPD: **Miteinander:** „Wir wollen einander vor Gefahren schützen und vor Schaden bewahren. Dabei gehen wir aktiv gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges Verhalten vor. Wir respektieren diese persönlichen Grenzen und schreiten bei Übertritten ein.“ **Christliche Pfadfinderschaft in der Jugendgemeinschaft:** „Die Christliche Pfadfinderschaft distanziert sich in aller Deutlichkeit von Bünden und Vereinigungen mit extremistischem Hintergrund.“ **Die Grundsätze** (historischer Text): „Darum lehnen wir alle Formen ideologischer Bindung ab und wollen sachlich und nüchtern denken und handeln.“ „Wir bejahen die demokratische Ordnung in Staat und Gesellschaft und sind deshalb zur Mitgestaltung und Mitverantwortung darin bereit. Wir bemühen uns um das Verständnis der anderen Völker.“



Brief zum 6. Dialog der Bünde

Burg Ludwigstein, 25. März 2015

Liebe Vertreter der auf der Burg engagierten Bünde,

im Namen der Vertreter der Burg möchte ich Euch ganz herzlich wieder auf dem Ludwigstein begrüßen. Ich bin Alex und hier als Vertreter für die Stiftung. Mit mir dabei sind Matti Zimmer, einer der beiden Vorsitzenden der Vereinigung Jugendburg Ludwigstein (VJL) und Annemarie Selzer (Schlumpf) sowie Stephan Sommerfeld für die Jugendbildungsstätte.

Im Februar 2015 endete nach einem Jahr der Beratungsprozess durch das Beratungsnetzwerk Hessen und Euch liegt nun das von allen Gremien der Burg getragene Abschlusspapier unseres Reflexionsprozesses vor.

Mit dem Vorstandsbeschluss vom 8. November 2014 gelten auf der Burg die von Euch erarbeiteten „Kriterien zum Zugang der Bünde auf die Burg Ludwigstein“. Über deren Einbindung als Zugangsregelung und die praktischen Schnittstellen im Rahmen eines transparenten Beschwerdemanagements möchten wir gerne mit Euch in Austausch treten.

Darüber hinaus sind aus unserer Sicht zwei Aspekte wesentlich. Zum einen, dass offene Fragen und Vorwürfe zur Sprache und zur Klärung kommen. Hier möchten wir gerne aktiv mitarbeiten, um sicherzustellen, dass Bünde nicht im Widerspruch zur Haltung der Burg und den Zugangskriterien stehen.

Zum anderen benötigt der Begegnungsort Burg Ludwigstein eine breite Akzeptanz in der Jugendbewegung. Wie diese Akzeptanz wieder hergestellt und erhalten werden kann, dafür möchten wir mit Euch nach Wegen suchen. Der Ansatz von Bernd Fechner, der über die im Dialog der Bünde versammelten Gruppen hinaus weist, setzt dafür aus unserer Sicht wichtige Impulse.

Alex für die Stiftung Jugendburg Ludwigstein,
Schlumpf und Stephan für die Jugendbildungsstätte und
Matti für die VJL

alexander.liebig@burgludwigstein.de

annemarie.selzer@burgludwigstein.de

stephan.sommerfeld@burgludwigstein.de

matti.zimmer@burgludwigstein.de

Konflikt um die „Offene Burg“: Reflexion und Ausblick

Reflexion	2.....
Mittelsperre und Wiederfreigabe.....	2
Offene Burg - Entstehungsprozess	2
Offene Burg - Konflikt.....	3
Ausschluss der Bünde	4
Beratungsprozess	4
Frage der „Selbsthistorisierung“	5
Schlussfolgerungen aus dem Rückblick	5
Ausblick	6.....
Unsere Haltung gegen Rechtsextremismus.....	6
Zugangsregelung	7
Eigenverantwortliche Aufarbeitung	8
Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der „Selbsthistorisierung“	8
Bildungsarbeit	8
Beschwerdemanagement.....	9
Prozesskontrolle	9

Reflexion

Mittelsperre und Wiederfreigabe

Aufgrund einer Presseanfrage zur Teilnahme „völkisch-nationalistischer Jugendbünde“ an Veranstaltungen der Jugendburg Ludwigstein stellte das Hessische Sozialministerium am 21. Oktober 2013 bis zur „...einwandfreien Klärung dieser Fragen diesseits anstehende Entscheidungen über Investitionsförderungen sowie etwaige Zahlungen...“ an die Jugendburg zurück. Innerhalb der Klärungsphase beschloss der Stiftungsvorstand der Jugendburg am 2. November 2013, den Begegnungsort Ludwigstein allen Bünden für zunächst zwölf Monate nicht mehr zur Verfügung zu stellen. Daraufhin initiierten die Jugendverbände Deutsche Waldjugend und Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP) im Rahmen der Mitgliederversammlung der Vereinigung Jugendburg Ludwigstein (VJL) einen Kritiker-/Befürworter-Dialog (Dialog der Bünde), um die Identifikation zwischen Jugendbünden und Burg zu verbessern. Am 8. November 2013 erklärte der hessische Sozialminister Stefan Grüttner angesichts der mit den Vertretern der Jugendburg Ludwigstein geführten Gespräche und vorgelegten Gegendarstellungen die Vorwürfe für entkräftet und gab die Landesmittel wieder frei.

Im Brief an die Bünde „Trennung für ein Jahr – Aufarbeitung!“ vom 10. November 2013 konstatierten die Vertreter des Ludwigsteins ihrerseits zum Konflikt um die Offene Burg: „...die Kommunikation unseres Selbstverständnisses als geschützter Begegnungsraum hat nicht alle überzeugt.“ Sie kündigten an, in den einzelnen Burggremien die vergangenen Jahre mit Hilfe professioneller Unterstützung aufzuarbeiten. „Bis Ende nächsten Jahres wünschen wir uns, über ein tragfähiges Konzept zum Erhalt der Burg als jugendbewegte Begegnungsstätte zu verfügen, welche den Blick über den Tellerrand ermöglicht und weiterhin frei vom Verdacht bleibt, politischen Extremismus zu tolerieren.“

Offene Burg - Entstehungsprozess

Ab 2004 wurde nach einer Lösung gesucht, wie die Jugendbildungsstätte ihrem Bildungsauftrag gerecht werden und gleichzeitig der Burg dienen konnte: einerseits über Schulklassenprogramme, die jugendbewegte Wesensmerkmale transportieren, und andererseits über Veranstaltungen, die die Burg wieder zu einem Zentrum der Bünde machen.

In den folgenden Jahren spiegelten attraktive Beteiligungsprojekte wie der Singewettstreit des Beräunertreffens mit über 250 neuen Liedern oder Raumpatenschaften und Bauhütten mit jährlich 5.000 Ehrenamtsstunden für den Bürgerhaushalt das erhöhte Interesse bündischer Gruppen, sich auf dem Ludwigstein zu engagieren. Auch eher traditionell-konservative Gruppen fühlten sich von der Jugendburg angezogen und kamen wieder verstärkt. Mehrfach ausgezeichnet, bildete die Errichtung des Enno-Narten-Baus in den Jahren 2010 - 2012 mit 40.000 Ehrenamtsstunden jugendbewegter Bauhelfer den Höhepunkt dieses am Alleinstellungsmerkmal „Burg der Jugendbewegung“ orientierten Aufbruchs.

Vor dem Hintergrund der ab Anfang 2008 in den Jugendbünden laufenden Diskussion um einen Ausschluss „rechter Jugendbünde“ wurde im März 2009 von den auf der Burg Ludwigstein ansässigen Gremien die Erklärung „Offene Burg“ abgegeben. Sie war das Angebot eines positiven Toleranzrahmens und fragte nicht nach der Gesinnung von Gruppen, solange die selbstverpflichtenden Zugangskriterien wie z.B. Transparenz der Bundespositionen, Anerkennung des Grundgesetzes, insbesondere des Gleichheitsgrundsatzes, keine Erhebung gebietsrevisionistischer Forderungen und die Regeln des festgelegten demokratischen Miteinanders eingehalten wurden.

Ausgeschlossen wurden Gruppen, die nicht bereit waren, den von der „Offenen Burg“ abgesteckten Rahmen anzuerkennen und Extremisten jeglicher Art. Allerdings blieb diese Definition in der Folge aufgrund des dehnbaren und stetem Wandel unterworfenen Extremismusbegriffes immer auch Ermessenssache.¹

Von 2009 bis 2013 wurde zwei Mal Gebrauch von der Extremismusklausel in der Erklärung "Offene Burg" gemacht. 2009 war bekannt geworden, dass mit Andreas Molau ein Mitglied eines Bundes in der NPD aktiv war. Daraufhin wurde dem Bund bedeutet, dass seine Anwesenheit auf der Burg unerwünscht ist, solange dieses Mitglied nicht ausgeschlossen worden ist. Der Ausschluss aus dem Bund erfolgte wenige Wochen darauf. In diesem Fall war der Bund sogar zum Ausschluss veranlasst worden, obwohl das fragwürdige Mitglied selbst nicht auf der Burg war. 2013 besuchte mit Steffen Hupka ein Rechtsextremist am Tag der deutschen Einheit zum „Markt der Jugendbewegung“ das Burggelände. Er wurde erkannt, weil er schon am Vortag versucht hatte, sich auf der benachbarten Burg Hanstein (Thüringen) einer Wandergruppe anzuschließen und dort polizeilich entfernt worden war. Auf Burg Ludwigstein genügte der umgehende Platzverweis durch den Burgwart. Auch die hessische Polizei wurde durch die Burg von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Die gleichzeitige Anwesenheit von Götz Kubitschek, der von einigen Wissenschaftlern dem „intellektuellen Rechtsextremismus“ zugeordnet wird, wurde geduldet.

Bei Gruppen, deren Wurzeln nicht in der Jugendbewegung, sondern in den nationalistischen Jugendverbänden gründen, wurde individuell entschieden: der Heimattreuen Deutschen Jugend (HDJ) und dem Sturmvogel - deutscher Jugendbund wurde die Teilnahme an Veranstaltungen verwehrt, der die Kriterien und Auflagen der „Offenen Burg“ akzeptierende Freibund wurde gleichberechtigt zugelassen. Das Echo auf diese Entscheidung war geteilt und reichte von umgehenden Distanzierungen über kritisches Abwarten oder Nachbesserungswünsche bis hin zu Unterstützeradressen.

Offene Burg - Konflikt

Mit dieser bewussten Entscheidung war die Burg Akteur in einer zunehmend dynamischen Auseinandersetzung, die sich im Rahmen der Vorbereitungen des Meißnerjubiläums auf alle überbündischen Veranstaltungen und Treffpunkte ausdehnte. Ein Konflikt, der über die Kritik aus dem Ring junger Bünde auch innerhalb der Burggremien ausgetragen wurde.

In der Folge gab es eine starke Diskrepanz der Wahrnehmung des Lebens auf der Burg. Kritiker sahen eine „braune Burg“, die jeden Gast für einen vermeintlich offenen Feldversuch zur Integration „rechter Jugendbünde“ instrumentalisierte, während Befürworter sie als bunt, vielfältig und zukunftsorientiert wahrnahmen.

Die politische Wucht der Auseinandersetzung verstärkte dramatisierende und verharmlosende Positionen. Konstruktive Austauschversuche von Seiten der Burggremien wie Gesprächsangebote, Diskussionen mit Extremismusexperten und eine professionelle Mediation wurden von Kritikerseite zum Teil nicht angenommen und endeten daher ergebnislos. Dies verstärkte in der Außenwahrnehmung den Eindruck, die Burgverantwortlichen ergreifen einseitig Partei für die kritisierten Bünde.

Rückblickend sind von Burgseite aus in den Jahren 2008 bis 2013 zweifellos Fehler gemacht worden. Die Praxis der unter Kritik stehenden „Offenen Burg“, insbesondere die Kontrolle und Handhabung von Grenzfällen oder Ausschlüssen, war nicht immer transparent. So wurde zum Beispiel dem Freibund gegenüber dessen Teilnahme an der neurechten Messe in Berlin „Zwischentag 2012“ erst im Nachhinein als Regelverstoß

¹ Die Erklärung "Offene Burg" bezog sich 2009 auf die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), die Extremismus nach Andersen/Woyke (Opladen 2003) definierte. Ende 2012 erweiterte die bpb das extremistische Spektrum mit einem Beitrag von Backes zum Thema "Intellektueller Rechtsextremismus".

problematisiert. Zudem blieb der Vorgang unveröffentlicht.

Darüber hinaus ist die konstruktiv-kritische Auseinandersetzung mit den 2009 von Jesko Wrede/Maik Baumgärtner² zuerst formulierten Vorwürfen nicht aktiv und öffentlich genug geführt worden. Nicht nur die Problemstellung und Methodik, sondern auch die Autoren wurden von Burgseite aus kritisiert³. Auch für Kritik aus den sozialen Medien gab es keinen Versuch der Burg, eine offizielle Adresse herzustellen.

Der Begegnungsrahmen der „Offenen Burg“ und des „Burgfriedens“ konnte als öffentliche Legitimation von Bündnissen in der Kritik missverstanden werden. Für die Bearbeitung ihrer problematischen Schnittmengen wurde er nicht ausreichend genutzt und war seitens der Burg nicht dafür definiert. Nicht zuletzt, weil öffentlich problematisierte Vorfälle gar nicht von den in der Kritik stehenden Bündnissen verursacht wurden und Wandlungsprozesse in den Bündnissen tatsächlich zu beobachten waren, entstand eine Burgsolidarität, die alle Verantwortlichen, bewusst oder unbewusst, in die Rolle von Fürsprechern der kritisierten Bündnisse manövrierte.

Weitere Einschätzungen und Argumentationslinien zur „Offenen Burg“ spiegelten sich auch in den zahlreichen Pro- und Contra-Stellungnahmen an das Hessische Sozialministerium in der Phase der oben genannten Mittelspernung.

Ausschluss der Bündnisse

Die Vorstandsentscheidung zum einjährigen Ausschluss der Bündnisse entstand aus der Notwendigkeit, den festgefahrenen Konflikt um die „Offene Burg“ grundsätzlich zu lösen, ohne den Bestand der Burg zu gefährden. Die Reaktionen aus den Bündnissen waren vielfältig. Sie reichten von unterstützender Einsicht über den Vorwurf des „Einknickens vor dem Staat“ bis hin zur Erinnerung an das Verbot der Bündnisse von 1933 durch die Nationalsozialisten. Dass mit dieser Entscheidung der Generalverdacht „rechtsaußen zu sein“ auf alle Bündnisse projiziert werden konnte, haben die Burggremien in ihrer Presseerklärung vom 2. November 2013 zu entkräften versucht. Zudem sprach auch der Hessische Sozialminister in der Folge Bündnisse und Burg vom Vorwurf einer „rechten Milieubildung“ frei.

Insgesamt war das Jahr ohne Bündnisse gekennzeichnet von einem deutlichen Belegungsrückgang, der zum Teil auch auf die negativen Schlagzeilen im Internet zurückzuführen ist. Darüber hinaus ist eine Burg der Jugendbewegung ohne dieselbe spürbar unvollständig.

Beratungsprozess

Im November 2013 wandte sich die Jugendbildungsstätte Ludwigstein an das beratungsNetzwerk hessen - Mobile Intervention gegen Rechtsextremismus (BNH), um die Situation mit externen, fachkundigen Beratern zu reflektieren. Gemeinsam wurde - unter Einbeziehung des Stiftungsvorstandes - ein Beratungsauftrag erarbeitet, der die Jugendburg Ludwigstein besser in die Lage versetzen sollte, mit dem Konflikt um den Vorwurf der „rechten Milieubildung“ umzugehen.

Unter Einbezug aller an der Jugendburg beteiligten Akteure (Archiv, Burgbetrieb, Jugendbildungsstätte, Kuratorium, Stiftungsvorstand und VJL) wurden auf drei vom BNH moderierten Fortbildungen zunächst jene Begriffe die in Grauzonen zu rechtsextremen und rechtsradikalen Milieus eine wesentliche Rolle spielen (Ethnopluralismus, Vaterland, völkisch etc.) erarbeitet. Anschließend wurde eine auf diesen Begriffen resultierende Haltung der Burg in einer Arbeitsgruppe erstellt, um sie als Basis zukünftigen Handelns

² Baumgärtner, Maik/Wrede, Jesko: Wer trägt die schwarze Fahne dort. Völkische und neurechte Gruppen im Fahrwasser der Bündischen Jugend heute, hg. von Bildungsvereinigung Arbeit und Leben, Braunschweig 2009

³ "Eintreten für die Demokratie"- Stellungnahme der Burg vom 3.6.2009

untereinander abzustimmen.

Parallel nahmen Vertreter der Burg mit einem Gaststatus am „Dialog der Bünde“ teil. Jeweils mit Brief und mündlichen Kurzberichten wurden die am Dialog beteiligten Bünde über den Stand des Beratungs- und Reflexionsprozesses der Burg informiert. Umgekehrt wurde die kontroverse und ernsthafte Auseinandersetzung der Bünde mit ihrem Begegnungsort zurück in die Gremien der Burg gespiegelt.

Frage der „Selbsthistorisierung“

Aus unterschiedlichen Perspektiven sind in den vergangenen Jahren Fragen der Historisierung und Selbsthistorisierung der Jugendbewegung in den Nachkriegsjahrzehnten erneut aufgeworfen worden, auch mit Blick auf das Archiv der deutschen Jugendbewegung und seinen wissenschaftlichen Beirat. Dabei geht es insbesondere um das Bild der Jugendbewegung vom Nationalsozialismus, die Rolle der Bünde bzw. individuellen Angehörigen der Jugendbewegung vor und nach 1933 sowie um den Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit nach 1945.

Die „dunklen Seiten der Jugendbewegung“ sind weitgehend bekannt; derzeit wahrnehmbar sind die Themenfelder „Antisemitismus in der Jugendbewegung“, „NS-Vergangenheit wichtiger Akteure“, „Nationalvölkische Positionen in der historischen Jugendbewegung“, „Wahrnehmung der Geschlechter“ und „Gewalt in der Jugendbewegung“. Einige dieser Themenfelder werden seit den 1970er-/1980er-Jahren wissenschaftlich bearbeitet, so etwa die jüngst wieder aufgegriffene Debatte um die „Dokumentation der Jugendbewegung“ (1963–1974) als einseitige, die NS-Vergangenheit verschleiernde Quellenauswahl. Andere Themenfelder sind erst jüngst in den Blick genommen worden und daher derzeit wissenschaftlich noch kaum aufgearbeitet.

Im Archiv der deutschen Jugendbewegung ist insbesondere zu den Themenbereichen „Jugendbewegung und Nationalsozialismus“, „Antisemitismus“ und „Politische Positionen in der Jugendbewegung“ kontinuierlich geforscht und publiziert worden (vgl. u. a. Jahrbücher des Archivs und Editionsreihe). Darüber hinaus haben sich Forschungen mit zahlreichen weiteren wichtigen Themen auseinandergesetzt.

Schlussfolgerungen aus dem Rückblick

Will die Jugendburg Ludwigstein Begegnungsstätte für die Bünde mit ihren unterschiedlichen Weltanschauungen sein, ist es notwendig, dass die Burg:

- eine eindeutige Grundhaltung formuliert,
- über eindeutige Kriterien für den Zugang zur Burg verfügt, die von den Bünden getragen werden,
- sich ihrer historischen Rolle bewusst stellt,
- sich in ihrer Bildungsarbeit für politische Grauzonen sensibilisiert,
- eine einheitliche Kommunikation nach Außen pflegt, um Fragen burgintern abgestimmt und schnell zu beantworten,
- Kritik ernst nimmt und ein Konzept hat, mit dieser umzugehen,
- ein Verfahren entwickelt, die o.g. Punkte sicherzustellen.

Ausblick

Unsere Haltung gegen Rechtsextremismus

Die vorliegende Haltung der Jugendburg Ludwigstein ist das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung zum Thema "Grauzonen des Rechtsextremismus".

Wofür wir auf der Burg stehen

Als Begegnungsort begrüßen wir täglich Menschen unterschiedlicher Herkunft, Lebensweise und Religion. Wir sind neugierig auf unsere Gäste und wollen Brücken schlagen zwischen denen, die sich fremd sind.

Wir erleben es als bereichernd, von- und miteinander zu lernen und gemeinsam zu arbeiten. Dass Menschen und Kulturen sich dabei wechselseitig beeinflussen und verändern, halten wir für selbstverständlich.

Wir ermöglichen Mitbestimmung und Mitgestaltung nach demokratischen Prinzipien. Wir sind offen für Kritik und bieten Raum für Auseinandersetzungen nach gemeinsamen Regeln und geltendem Recht.

Wir setzen uns als Burg der Jugendbewegung mit unserer eigenen Geschichte kritisch auseinander. Wir leben Aufbruchgeist und Eigenverantwortung, wir hinterfragen Jugendverführung und nationale Mythen.

Wo wir Grenzen ziehen

Für rechtsextremistisches Gedankengut ist auf der Burg kein Platz.

Wir dulden keine rassistischen, antisemitischen oder gewaltverherrlichenden Einstellungen; ebenso wenig dulden wir gebietsrevisionistische Forderungen und Heldenverklärung.

Wir wirken Positionen entgegen, die gesellschaftliche Probleme auf ethnische Identitäten reduzieren.

Wie wir unsere Haltung leben

Unsere Haltung spiegelt sich in unseren Veranstaltungen wider, insbesondere in den Angeboten der Jugendbildungsstätte und des Archivs der deutschen Jugendbewegung.

Demokratiefeindlichen Entwicklungen setzen wir gelebte Demokratie und zivilgesellschaftliches Engagement entgegen.

Auf Überschreitungen unserer Grenzen reagieren wir umgehend. Wir schreiten ein bei Agitation, grenzverletzenden Umgangsweisen, Gewalt und Diskriminierung.

Kritik und Beschwerden nehmen wir ernst. Wir setzen uns qualifiziert und fair damit auseinander.

Wir stellen sicher, dass diese Haltung veröffentlicht und unter allen auf der Burg Tätigen kommuniziert wird sowie im Burgleben erfahrbar ist.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Gruppen, Bündnen und Einzelpersonen, die diese Haltung teilen.

Zugangsregelung

Für den Zugang zur Burg gelten die vom „Dialog der Bünde“ entwickelten Kriterien mit Stand vom 19. Oktober 2014.

Die Jugendburg Ludwigstein ist ein Ort der Begegnung von Jugendbewegung und Gesellschaft. Die Burg steht für eine gelebte Vielfalt, die insbesondere im persönlichen Austausch und im gemeinsamen Tun zum Ausdruck kommt. Diese Vielfalt als Möglichkeit zu begreifen und sich mit Offenheit zu begegnen, erfordert Mut, Selbstbewußtsein, Verantwortung und die Bereitschaft, mit seinem Namen für sich und für seine Gruppe einzustehen.

Die Meißnerformel von 1913 ist für die Burg nach wie vor bedeutsam:

- » Die Freideutsche Jugend will aus eigener Bestimmung, vor eigener Verantwortung, mit innerer Wahrhaftigkeit ihr Leben gestalten. Für diese innere Freiheit tritt sie unter allen Umständen geschlossen ein.«

Für die Burg als Begegnungsstätte der Jugendbewegung gelten folgende Regeln:

- Alle Besucher der Burg, insbesondere die jugendbewegten Besucher, begegnen einander wertschätzend und respektvoll.
- Die Besucher der Burg begegnen einander mit Offenheit und achten die Meinungen, Kultur und Lebensweise anderer Gruppen und Personen.
- Gespräche über unterschiedliche Auffassungen und Weltanschauungen finden auf Augenhöhe statt.
- Anfeindungen und Verleumdungen jeder Art, Agitation, Missionierung und Manipulation, insbesondere von Jugendlichen oder Kindern, werden nicht geduldet.
- Jeder jugendbewegte Besucher ist sich bewußt, daß er mit seinem Verhalten stellvertretend für seinen Bund steht. Jeder steht für seine Handlungen und Äußerungen ein. Daher gibt jeder Bund und jede Gruppe die Anschrift und die Erreichbarkeit der Bundesführung oder eines Sprechers bekannt.
- Alle Bünde und Gruppen, die auf die Burg kommen, bekennen sich zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung.
- Extremisten jeder Richtung sind auf der Burg grundsätzlich unerwünscht und von allen Veranstaltungen ausgeschlossen.
- Eine aktive Unterstützung von extremistischen Vereinigungen oder Parteien durch die Bünde, Gruppen oder deren Mitglieder wird nicht toleriert.
- Menschenverachtende oder diskriminierende Positionen (entsprechend Artikel 3 GG) sind ein Ausschlußkriterium. Jede Form von Mißbrauch wird genauso wenig toleriert wie Gewalt als Form sozialer und politischer Auseinandersetzung.
- Alle jugendbewegten Besucher sind sich ihrer Vorbildfunktion gegenüber Jüngeren bewußt: Sie entsagen dem Alkohol und Nikotin oder pflegen einen verantwortungsvollen Umgang damit. Illegale Drogen werden auf der Burg nicht toleriert.
- Auf der Burg wird von allen im Umgang mit der Geschichte eine wissenschaftliche, objektive und ideologiefreie Haltung erwartet.
- Ethnopluralistische Positionen, die die Kultur eines Volkes als statisch begreifen oder einen interkulturellen Austausch ablehnen, sowie die Auffassung, die Nationalität hänge ausschließlich von der Abstammung ab, werden auf der Burg nicht toleriert.
- Bünde und Gruppen, die in der Vergangenheit Positionen vertreten haben, die im Konflikt mit diesem Kriterienkatalog stehen, setzen sich mit diesem Konflikt kritisch auseinander.
- Zu begründeten und belegten Vorwürfen, im Widerspruch zu diesem Kriterienkatalog zu stehen, nehmen Bünde und Gruppen transparent Stellung. Solche Vorwürfe müssen über die Beschwerdestelle der Burg eingereicht werden.

Konflikt um die „Offene Burg“: Reflexion und Ausblick



- Alle jugendbewegten Besucher setzen sich aktiv für den Erhalt der Burg als Jugendburg, als Begegnungsstätte und als Ehrenmal sowie für ihren guten Ruf in der Öffentlichkeit ein.
- Verstöße gegen diese Kriterien können bis hin zum dauerhaften Ausschluß von der Burg führen.

Eigenverantwortliche Aufarbeitung

An uns gerichtete Vorwürfe nehmen wir ernst. Wir reflektieren unsere Haltungen und Handlungen, benennen Fehler und ziehen Konsequenzen. Dies erwarten wir auch von anderen.

Stehen Gruppen oder Bünde in der Kritik, können nur sie selbst glaubhaft und messbar darstellen, weder in der Pädagogik und Gruppenkultur noch in der Elternarbeit oder über Mitgliedschaften eine intolerante Weltanschauung zu pflegen, die unserer Haltung entgegensteht.

Fragwürdige Traditionen und problematisches Gedankengut gibt es nicht nur in den in der Kritik stehenden Gruppen. Als Burg der Jugendbewegung möchten wir die Impulse einer eigenverantwortlichen Aufarbeitung aus der Szene aufnehmen und über unseren eigenen Aufarbeitungsprozess verstärken.

Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der „Selbsthistorisierung“

Die Burg Ludwigstein steht als symbolischer Ort für die Geschichte der deutschen Jugendbewegung. Sie verfügt mit dem hier angesiedelten Archiv der deutschen Jugendbewegung und seinem wissenschaftlichen Beirat über eine Institution zu deren wissenschaftlich-kritischer Erforschung und ist damit ein Erinnerungsort im doppelten Sinne.

Das heißt, ihre Geschichte weist über das Gebäude hinaus und schließt die Geschichte der Menschen ein, die seit 1920 individuell oder in ihren Gruppen und Bündnissen auf den Ludwigstein kamen und sich auf viele unterschiedliche Weisen der Bewegung verbunden fühlten.

Der Erhalt und Ausbau des Baudenkmals für und durch die Bünde der Jugendbewegung ist bis heute ein Erfolg, der immer wieder neu Anlass bietet, sich mit der Geschichte in allen Facetten auseinanderzusetzen. Im Sinne einer kritischen Geschichtsschreibung wird es daher in der Forschung und in der Bildungsarbeit weiterhin eine gründliche Auseinandersetzung der Burg und der Jugendbewegung in ganzer Bandbreite geben.

Bildungsarbeit

Die Jugendbildungsstätte stellt die historische Jugendburgidee in die Fragen der Zeit und vermittelt jungen Menschen Gestaltungskompetenz, Naturerfahrung, politische Bildung und zivilgesellschaftliche Verantwortung.

Darüber hinaus rückt sie zukünftig das Umstrittene stärker in den Fokus und macht radikalausgrenzende Traditionen und Verhaltensweisen in der deutschen Jugendbewegung unter Einbezug von Demokratielehre sowie aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen zu einem Arbeitsschwerpunkt.

Eine Herausforderung bildet die Konzeptentwicklung zum Umgang mit jungen Menschen, die Versatzstücke gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit vertreten. Statt pauschal auszugrenzen möchte sich die Jugendbildungsstätte der Aufgabe annehmen, eine der Situation angemessene Balance zwischen pädagogischer Offenheit (Ermöglichung von Meinungsvielfalt, Dialog und Reflexion) und entschiedener Positionierung zu finden.

Kommunikation

Für mehr Transparenz bündelt die Jugendburg ihre Kommunikation für burgübergreifende Themen, Presseanfragen und Krisensituationen in einer zentralen Pressestelle. Die Bearbeitung und Beantwortung erfolgt in Abstimmung mit den jeweils zuständigen Akteuren aus Stiftungsvorstand, Burgbetriebsleitung, Jugendbildungsstätte oder Archiv. Strittige Fragen werden gemeinsam erörtert.

Private Äußerungen von rund um die Burg Ludwigstein engagierten Mitarbeitern und Ehrenamtlichen zum Beispiel in Foren, Blogs oder auf Treffen geben nicht zwangsläufig die Meinung der Burg wieder.

Beschwerdemanagement

Die Jugendburg Ludwigstein installiert ein strukturiertes Beschwerdemanagement mit ausgebildeten Ansprechpartnern. Burggäste werden über die Beschwerdemöglichkeit auf der Homepage, über Aushänge sowie mündlich bei der Begrüßung hingewiesen.

Zentrale Beschwerdestelle ist das Burgbüro. Als Verfahren deckt das Beschwerdemanagement prinzipiell alles ab, z.B. Mängel, Service, Sachbeschädigung, insbesondere aber auch Vorfälle, die unserer Burghaltung oder den Zugangskriterien entgegen stehen. Alle Fälle werden über ein Berichtswesen dokumentiert. Die Jugendburg Ludwigstein stellt sicher, dass mit Beschwerden und Konflikten qualifiziert, fair und transparent umgegangen wird.

Prozesskontrolle

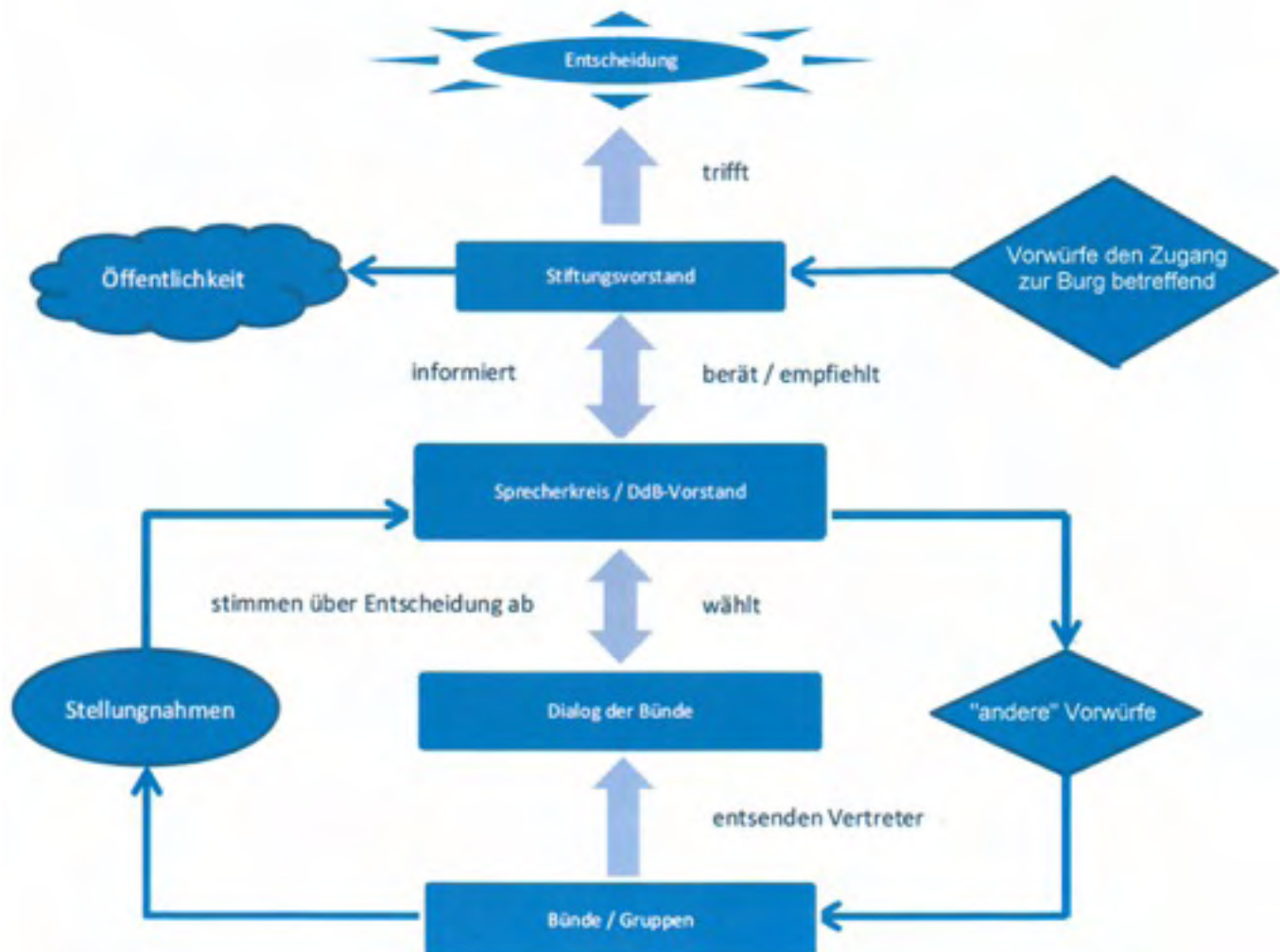
Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden zur Haltung der Burg und dem Kriterienkatalog fortgebildet.

Gäste werden über Aushänge im Gebäude und Veröffentlichungen auf der Homepage über die Haltung der Burg und den Kriterienkatalog informiert.

Für Maßnahmen und Konsequenzen bei Vorfällen während bündischer Veranstaltungen, die im Konflikt zur Haltung der Burg oder dem Kriterienkatalog stehen, kann der Stiftungsvorstand auf die Beratung des Dialogs der Bünde zurückgreifen (siehe Anlage).

Die Burg behält sich vor, bei Gästen, deren Haltung den Grundsätzen der Burg widerspricht, vom Hausrecht Gebrauch zu machen.

Organigramm der Beratungs-/Entscheidungsstruktur



Moderatorenkarte des Moderators Bernd Fechner als „Überschriften“

Samstag, den 28.03.2015, vormittag

Blau

Fragen / Vorwürfe des FB an den BdP

1. Gewalt auf dem HaSiWe, 2010

Fragen / Vorwürfe des FG an den BdP

1. ANTIFA Sommercamp, 2009
2. Ignoranter Umgang mit Kriterien

Fragen / Vorwürfe des FG an den Ska-Bund

1. Distanziert sich der Ska-Bund vom Linksextremismus

Fragen / Vorwürfe des DG an den BdP

1. Jugendkongress „Notstand der Republik!“
2. WoE-Seminar „Wie toleranz bist du?“, 2014
3. Nutzung von linksextremen Symbolen
4. Wie frei sind überhaupt Untergliederungen?
5. Doppelmitgliedschaften in linksextremen Organisationen
6. Ausschluss eines Mitglieds ohne Anhörung
7. Unterzeichnungsregelung für offene Erklärung
8. Völkisch-Nationales Gedankengut?

Fragen / Vorwürfe des DG an den ZV

1. anonyme Fotos (Verunglimpfung) im „Burgtoten“

Fragen / Vorwürfe des DG an den PBMV

1. Bündnisse mit linksextremen Gruppen im „Kampf“ gegen Rechtsextremismus

Fragen / Vorwürfe des FG an den ZV

1. anonyme Hetzschrift „Bidet & Verweseung“
2. geheimdienstliche Methoden (Fotografieren)
3. „linke Milieubildung“ durch Jesko Wrede

Grün

Fragen / Vorwürfe des ZV an den FB

1. Kollegium Humanum
2. Danubia (Ahnenpass)
3. Rechtsextreme Parteien bewerben FB
4. Verstrickung in rechtsextreme Kreise
5. Zwischentag
6. JLD – Junge Landsmannschaft Ostpreußen
7. „Nationale Solidarität“
8. „Liedg(l)ut“ – FB-Musik über Nazi-Label?

Fragen / Vorwürfe des BdP an den FB

1. Rechte Milieubildung angestrebt
2. ausgeglichenes Geschichtsbewusstsein

Fragen / Vorwürfe des DPMMosaik an den FB

1. Zwischentag
2. „Europa der Vaterländer“
3. Aufarbeitung der Bundesgeschichte
4. „Europa der Vaterländer“
5. Mitarbeit in rechtsextremen Institutionen

Die Fahrenden Gesellen

BUND FÜR DEUTSCHES LEBEN UND WANDERN E.V.



Dialogerklärung zur Bundesgeschichte

Wir, die Fahrenden Gesellen - Bund für deutsches Leben und Wandern e.V., nehmen zu der im Rahmen des „Dialogs der Bünde“ durch den Deutschen Pfadfinderbund Mosaik gestellten Anfrage nach dem Umgang mit unserer Bundesgeschichte wie folgt Stellung:

- Wir haben uns im Rahmen unseres 100jährigen Bundesjubiläums im Jahr 2009 eingehend mit der Geschichte unseres Bundes beschäftigt, die in vielen Dingen auch eine gemeinsame Geschichte mit dem im Jahr 1914 gegründeten Deutschen Mädelwanderbund ist, eingebettet in die Geschichte unseres Volkes.
- Wir sind stolz darauf,
 - daß wir zu den wenigen Bünden aus der Entstehungszeit der deutschen Jugendbewegung gehören, die heute noch bestehen;
 - daß Mitglieder unseres Bundes bereits am „1. Freideutschen Jugendtag“ auf dem Hohen Meißner im Jahr 1913 teilnahmen;
 - daß einer unserer Bundesbrüder den Aufruf zur Gründung der Jugendburg Ludwigstein neben Enno Narten mit unterzeichnet hat;
 - daß unser Bund gemeinsam mit dem DMWB das Meißnertreffen 1963 mitgestaltet hat, wir uns seitdem zur Meißnererklärung von 1963 bekennen und daß die Fahrenden Gesellen zu den Gründungsmitgliedern des Ringes junger Bünde zählen.
- Dieser Stolz auf die eigene Bundesgeschichte ist kein persönlicher Stolz der heute lebenden und handelnden Bundesbrüder, die keinen Anteil an den Leistungen vorangegangener Generationen haben, sondern wird als Verpflichtung und Ansporn verstanden, das persönliche Leben, das Bundesleben und den Einsatz für die Jugendbewegung über den eigenen Bund hinaus mit ganzer Kraft und bestem Willen nach den Erfordernissen der heutigen Zeit zu gestalten. Hierbei schöpfen wir aus den Idealen, die unseren Bund und die Jugendbewegung schon immer geprägt haben.
- Uns ist bewußt, daß es in einer so langen Geschichte auch Schattenseiten gibt: Haltungen des Bundes und Einzelmeinungen von Bundesbrüdern, vor allem aus den frühen Jahren unseres Bundes, die unserem heutigen demokratischen Menschenbild widersprechen, insbesondere Auffassungen, die von Antisemitismus geprägt waren, werden bereits seit langer Zeit abgelehnt und haben auch im heutigen Bundesleben keinen Raum. Diese Selbstbestimmung unseres Bundes gemeinsam mit dem DMWB ist nicht neu, sondern bereits seit 1963 durch das Bekenntnis zur damaligen Meißnererklärung für die Öffentlichkeit, insbesondere für die Angehörigen der Jugendbewegung, eindeutig dargelegt.

10. Oktober 2014

Die Fahrenden Gesellen

Bundeslied

Der Freibund hat sich auf seinem Weg durch die Zeit stets in innerer Freiheit in Form und Inhalt weiterentwickelt. Diesen Wunsch nach Selbstbestimmung drücken nach unserem Empfinden die drei Strophen unseres Bundesliedes aus.

Im Freibund wird seit jeher die folgende Fassung des Liedes „*Nur der Freiheit gehört unser Leben*“ von Hans Baumann gesungen:

*Nur der Freiheit gehört unser Leben, laßt die Fahnen dem Wind.
Einer stehet dem andern daneben, aufgeboten wir sind.
Freiheit ist das Feuer, ist der helle Schein. So lang sie noch lodert, ist die Welt nicht klein.*

*Daß die Äcker zum Erntegang reifen, darum bleiben wir wach,
Bis die Sensen die Halme ergreifen, hüten wir sie vor Schmach.
Freiheit ist das Feuer, ist der helle Schein. So lang sie noch lodert, ist die Welt nicht klein.*

*Daß dem Lande die Sorgen versinken, darum stehen wir auf.
Unsre Fahnen das Morgenrot trinken, eure Herzen reißt auf!
Freiheit ist das Feuer, ist der helle Schein. So lang sie noch lodert, ist die Welt nicht klein.*

Der Autor

Zur Verstrickung Hans Baumanns in das Dritte Reich ist an anderer Stelle bereits viel geschrieben worden. Wir wollen nachfolgend ein wenig Licht auf die Vielschichtigkeit seiner Person werfen. Geboren wurde Hans Baumann am 22. April 1914 in Amberg. In seiner Jugend war er im Bund Neudeutschland aktiv, einer katholischen Organisation der Deutschen Jugendbewegung. Zu dieser Zeit entstanden auch erste Liedkompositionen¹. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten engagierte er sich als Kulturreferent in der Reichsjugendführung. Zeitgleich unterhielt er auch Kontakte zu bündischen Gruppen, war nach eigenen Angaben Mitglied der illegalen Deutsche Freischar Gruppe „Eichhof“ und organisierte u.a. ein Treffen zwischen oppositionellen Jugendbewegten um Adolf Reichwein und Führern der Hitlerjugend. Im Jahr der Erstveröffentlichung des Liedes war Baumann 21 Jahre alt. In den folgenden Jahren war er zur Wehrmacht eingezogen. Basierend auf seinen Erfahrungen während des Rußlandfeldzuges entstand das zeitkritische Drama „Alexander“. Dieses war mit Gustav Gründgens zwar hochkarätig besetzt, wurde aber aufgrund des darin idealisierten mutigen, aber milden Herrschertyps nach nur zwei Vorstellungen abgesetzt, da es nicht vollumfänglich mit dem propagierten Menschenbild des Nationalsozialismus in Einklang zu bringen war. Dennoch wurde Baumann 1941 in Abwesenheit der Dietrich-Eckert-Preis verliehen.

1944 geriet Baumann in französische Kriegsgefangenschaft. Während seiner Inhaftierung begeisterte er sich für amerikanische Literatur und die russische Sprache. Im

¹ „Ja, ich kam aus der Jugendbewegung (erst Neudeutschland, dann Deutsche Freischar); was ich vor dem Krieg schrieb, ist (auch) bündisch bestimmt. Freilich war „Eigenes“ von Anfang an da, aber es mußte sich durchsetzen. In den besten Liedern wurde dann Bündisches und Eigenes zur Einheit.“ (aus: Briefwechsel mit Klaus Vondung, Juni 1968, Institut für Zeitgeschichte München <http://www.ifz-muenchen.de/archiv/zs/zs-2224.pdf>)

Nachkriegsdeutschland betätigte er sich erfolgreich als Autor von Kinder- und Jugendliteratur, als Übersetzer aus dem Russischen und als Komponist von Kinderliedern. Eine persönliche Vergangenheitsbewältigung ist insbesondere in seinen historischen Romanen erkennbar, die sich stets um den Komplex Verführung, Herrschaft und Machtmißbrauch bewegen (z.B. Der große Alexanderfeldzug, Ich zog mit Hannibal). Hans Baumann starb 1988 in Murnau².

Fassung und Kritik

Neben den drei Strophen, die unsere Vorgänger sich als Bundeslied gegeben haben, existiert die vierstrophige Fassung. Die Textzeile „Uns're Fahnen das Morgenrot trinken“ heißt hier „Uns're Helme das Morgenrot trinken“, und die weitere Strophe (der Reihenfolge nach an dritter Stelle) lautet:

*Daß die Heimat den Frieden soll finden, suchen wir nach dem Feind.
Keiner soll seine Garben hier binden, der es falsch mit uns meint.
Freiheit ist das Feuer, ist der helle Schein. So lang sie noch lodert, ist die Welt nicht klein.*

Das Lied hat in dieser Variante eine deutlich andere Richtung, als es die bisherigen Bilder von Freiheit, Fahnen und Wind der anderen Strophen erzeugen, nämlich eine stärker militärische: Helme und sogar die aktive „Suche“ nach Feinden, die es um des „Friedens“ Willen durchzuführen gelte.

Wir wissen nicht, was Hans Baumann bewogen hat, daraus eine zweite, mehr jugendbewegte Variante ohne diese Strophe zu erstellen. Der inhaltliche Unterschied zwischen den beiden Fassungen ist uns jedoch wichtig, da es vor allem diese weitere Strophe ist, die das Lied heute unpassend erscheinen lässt³. Sie steht besonders in der Kritik⁴ und wird dem Freibund hin und wieder untergeschoben⁵.

Dies mag aus Nachlässigkeit geschehen – allerdings möchten wir betonen, dass das Lied in dieser Fassung nicht zu uns passt und nicht in uns lebt, sondern ausschließlich in der oben abgedruckten dreistrophigen Variante. Generell ist zu sagen, dass wir das Lied weder wegen noch trotz seines Autors singen – sondern weil es einen besonders wichtigen Aspekt unseres Bundeslebens ausdrückt.

Interpretation

Das klar erkennbare Leitmotiv dieses Liedes ist die Freiheit. Deren Bedeutung ist für uns nicht in

² Interpretationen zu seinen Werken vgl.: Winfried Kaminski, Heroische Innerlichkeit, dipa Verlag, Frankfurt 1987, Seite 195 ff.

³ So wurde das Lied auch von bündischen und oppositionellen Gruppen mit ihrer eigenen Interpretation gesungen: „Sie haben aus ihnen sogar versteckte Kritik und die Spur von jener damals kaum möglichen Widerstandshaltung herausgelesen, u.a. gerade in dem Lied ‚Nur der Freiheit‘. Sie sangen es einfach mit einer anderen, nämlich ihrer Interpretation. ‚Beim Lied ‚Nur der Freiheit‘ verstanden wir die Freiheit im Gegensatz zur geraubten Freiheit durch die HJ, bzw. NSDAP als eine, die bald darauf von den großartigen jungen Leuten der ‚Weißen Rose‘ hochgehalten und mit dem Leben bezahlt wurde.“ (vgl. Agnes Biedermann, Hans Baumann im Banne der HJ. Gruppenlied unterm Hakenkreuz. Staatsexamensarbeit. Musikhochschule Karlsruhe 1997, S. 99.)

⁴ Christian G. Allesch, Der Freiheit wildes Lied, in: Trugschlüsse und Umdeutungen, Berlin 2009, Seite 13-14.

⁵ vgl. Maik Baumgärtner/Jesko Armin Wrede, Wer trägt die schwarze Fahne dort, Braunschweig 2009, Seite 39.

Verweis im 5. Absatz von: <http://www.sezession.de/47039/roland-wehl-hans-baumann-und-der-freibund.html>

Stein gemeißelt, sondern muss, wie alle Leitbilder, von jeder Generation aufgrund der sich wandelnden Lebenssituationen neu erschlossen und errungen werden. So lieferte dieses Lied auch die Begleitmusik für alle Veränderungen, die der Bund seit seiner Entstehung durchlaufen hat. Es wurde in den Siebzigern von einer Generation gesungen, die sich von politischen Seilschaften und totalitären Denkmustern löste, genauso wie von jener, die im Zuge der bündischen Wende unseres Bundes Ende der achtziger Jahre den alten Bundesnamen ablegte und eine neue Fahne aufnahm. Es erscholl über Jahrzehnte an der innerdeutschen Grenze und erklang im November 1989 am Brandenburger Tor, als Freibünder dabei halfen, das erste Mauersegment herauszubrechen.

Mit unserem Bundeslied beschließen wir aufwühlende und besinnliche Unternehmungen sowie erlebnisreiche Fahrten durch die weite Welt, bei denen wir die Freiheit genießen, andere Kulturen kennenzulernen und hierdurch unsere eigene besser zu verstehen.

Die Geschichte unseres Bundes ist ein ständiges Selbsterringen, die unseres Bundesliedes eine stete Interpretation. Freiheit bedeutet für uns heute, dass wir uns nicht in Denkmuster und Verhaltensweisen zwingen lassen wollen, sondern stattdessen selbst, mit eigenem Kopf und aus eigener Überzeugung um unseren Weg ringen. Dieser Anspruch steht Anderen genauso zu, so dass Freiheit für uns auch immer die Freiheit Andersdenkender ist.

Gern singen wir unser Bundeslied daher ein wenig lauter, wenn wir unsere und die Freiheit Anderer in Bedrängnis sehen!

Bericht der AGs

Sonntag, den 29.03.2015, vormittag

VFA – Was war hilfreich?

AG I (wusel, Gjorde, Thiemo, Alex, Thies)

- Prozess beim FB ersichtlich
- faires Umfeld
- durch interaktion Missverständnisse ausräumen
- Moderation hat Aussage zurückgeholt, teilw. offen gelegt und Missverständnisse aufgezeigt
- Fokus auf „Kontrahenten“ wirkt als Filter
- Steuerung durch Fragerichtung durch Podium möglich
- durch Vorabereinreichung der Fragen Möglich(keit) der Vorbereitung
- Emotionalität durch direkten Kontakt sichtbar

AG II (Jan, Volkmar, Lara, Raphael, Katja)

Moderation (war wichtig):

- Plan, roter Faden
- Methodik
- Versicherung vor Entgleisung
- Priorisierung

Aussprache:

- „Endlich!“

Beteiligung:

- auch unbeteiligte Bünde
- Legitimation
- relativ breite Öffentlichkeit

Langer Vorlauf:

- Gesprächsqualität, -kultur
- VFA vorbereitet

AG III (ente, Kathrin, Felix, Sven St., Gunthard)

- Podiumsdiskussion (bevorzugtes Rederecht f. Podium)
- Große Bandbreite im Plenum, auch als „Zeugen“
- Vertrauen und Glauben schenken (konstruktive Atmosphäre)
- Qualität des Moderators / Mediators
- Zurückhaltung bei eher unwichtigen Redebeiträgen
- = Fokussierung auf Thema

- faire Moderation: Alle Standpunkte wurden vom Moderator gewertschätzt
- Zusammenfassung weitreichender Beiträge
- Einfühlungsvermögen des Moderators
- Problemfelder „hinter den Fragen“ wurden sichtbar

AG IV (gerte, Jule, Ketscha, judy, Olli)

Abschluß VFA und weiterer Themen

- Wertschätzung für Antwortende
- Gelegenheit für ZV + BdP, sich den Fragen zu stellen
- Einbeziehung „Burgfragen“ in VFA
- Einbeziehung Burg in Prozess DdB
- Zusagen von VFA-Beteiligten einlösen
- Burgkonzept behandeln

Bericht der AGs

Sonntag, den 29.03.2015, vormittag

AG I (wusel, Gjorde, Thiemo, Alex, Thies)

- Ultimates DdB-Treffen WICHTIG: Vorgegebenes Ziel
- VFA abschliessen
- Vorab zu klärende Fragen abstimmen / identifizieren
- Teilnahme der "blauen" Bünde
- Moderation durch prof. Kraft
- emotionalere Präsentation des Prozesses
- Videodokumentation des VFA-Prozesses
- Kontinuierliche Veranstaltung unter neuem Label

AG II (Jan, Volkmar, Lara, Raphael, Katja)

- Burg integrieren: formal + offiziell --> mehr Aussenwirkung
- MEHR TEILNEHMER: • Fragesteller • Antwortende (v.a. auch "blau")
- ANSPRUCH auf Abschluss
- weiter mit Moderation! --> Bernd!
- TN-Kosten verringern (kleine Bünde)

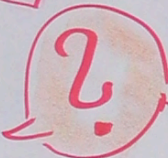
AG III (ente, Kathrin, Felix, Sven St., Gunthard)

- Die Burg muss ÖFFENTLICH teilnehmen / einladen
- BdP v./o. Zugvogel !
- möglichst breite Basis! = ALLE bisherigen TB-Bünde
- Ansporn zur Teilnahme auch unter den Bünden! persönlicher Kontakt!
- GO beibehalten
- Bernd Fechler
- Finanzierung: = JuBi oder ander Fördermittel?

AG IV (gerte, Jule, Ketscha, judy, Olli)

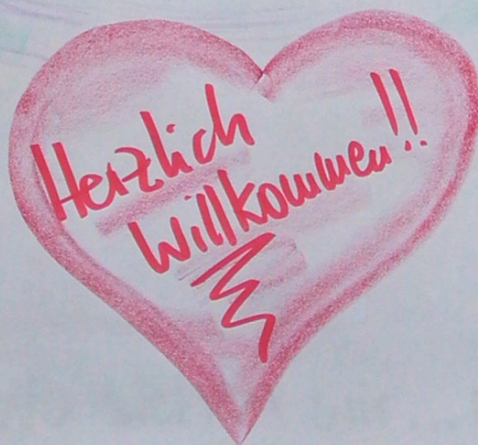
- Welche Veränderung braucht es:
- Burg mindestens gleichberechtigt einbinden
- alle Bünde müssen mit an den Tisch
- alle Fragen müssen bearbeitet werden
- Methodenvielfalt: Gruppenarbeit in Kleingruppen zur Vervollständigung von VFA und Begriffsdeutung
- mehr die Themen hinter den Themen besprechen
- Was soll bleiben:
- Moderator beibehalten

DIALOG DER BÜNDE

Vorwürfe, 
Fragen, 
Antworten 

28./29. März 2015

Burg Ludwigstein



IP BM → DG

YBM → TB

OSE Gnippe

(Ablauf 28.3.2015)

Einstieg

- ▶ wie kommt es ...
... und worum geht es?
- ▶ Wer ist da ... und wer nicht?
- ▶ Was sollte / muss heute
kann / (nicht) passieren?

Fragen & Vorwürfe

- ▶ präsentieren & priorisieren

Debatten - und/oder Dialog-Runden

- ▶ Plenum - Klein-
gruppen - Plenum

(Zwischen) Fazit

- ▶ Wo stehen wir ... und wie weiter?

VP BM → DG

VP BM → TS

FRAGEN:

1. Bedeutung VFA: ursprünglich?
heute?
2. Mit welchen Erwartungen
und Zielen seid ihr gekommen?
3. Was sind eure wichtigsten Themen?
4. Woran merkt ihr, dass VFA
Sinn macht?
 - Themen hinter den Themen
 - Relevanz / Wirkung der Veranstaltung

Meine ~~Regeln~~ Bitten:

Sprecher fassen sich kurz

① Versucht, einander zuzuhören ...
und gelegentlich austreten
zu lassen

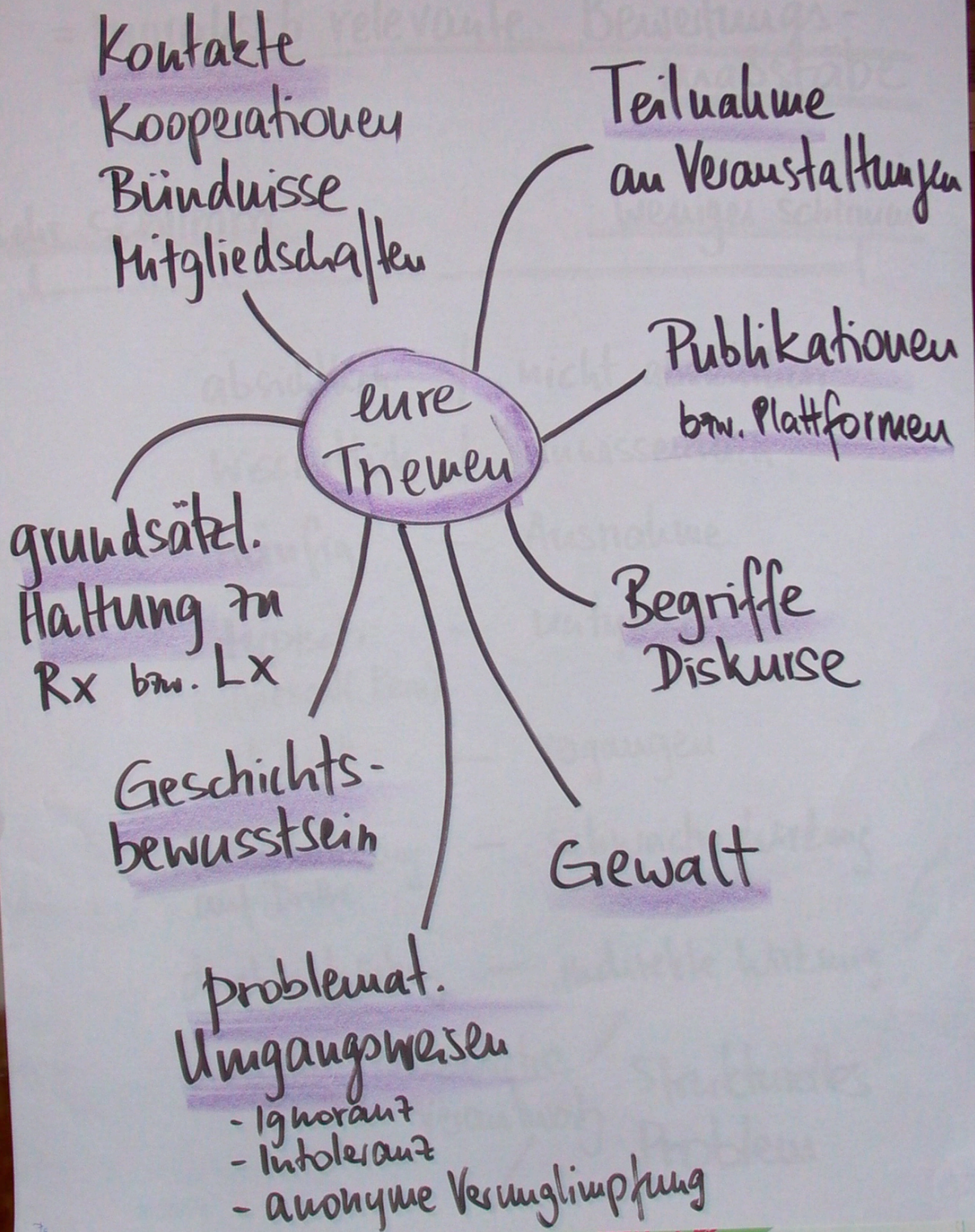
② Gebt mir als Moderator die
Erlaubnis, euch jederzeit
zu unterbrechen

Dialoghilfen

- ▷ Stellvertreter-Stuhl
- ▷ Resonanz-Stuhl
- ▷ Fragen/Themen-Speicher

IP BM → DG

VP BM → TS



14 BM → DG

14 BM → TS

Vorwurfsebenen

= moralisch relevante Bewertungs-
maßstäbe

sehr schlimm

weniger schlimm

absichtlich

/ nicht absichtlich

wissentlich

/ unwissentlich

häufig

— Ausnahme

typisch

— untypisch

(wesentl. Kern)

aktuell

— vergangen

starke Wirkung
auf Dritte

— schwache Wirkung
...

direkte Wirkung

— indirekte Wirkung

persönliche
Verantwortung

/
strukturelles
Problem

Fragen zu den Fragen:

- ▷ was motiviert uns zu der Frage?
- ▷ was daran ist uns so wichtig?
- ▷ welchen (Mindest) Anforderungen müssten die Antworten genügen, damit wir sie anzust nehmen können? als "richtige" Antwort
- ▷ Was würde es für uns verändern, wenn sie "richtig" beantwortet werden würde?

VP BM → DG

VPBM → TS

OBS. Suppe

Welche Fragen/Antworten sollten unbedingt behandelt werden?

Protagonisten wählen & begründen
Meinungsbild aus dem Plenum
Entscheidung...

WoE-Seminar
"Wie tolerant
bist du?" 2014
DG → BfP

Aufarbeitung
d. Bundesgeschichte
DP ~~BM~~ → FB

Aufarbeitung
d. Bundesgeschichte
DP ~~BM~~ → FG

distanziert sich
Ska-Bund vom
Linksextremismus?
FG → SkaB

Bundeslied
Burg → FB

Zwischentag
DP ~~BM~~ → FB

Mitarbeit in
Rx Institutionen
DP ~~BM~~ → DG

"Europa der
Vaterländer"
DP ~~BM~~ → DG

"Europa
der Vaterländer"
DPBM → FB

"Europa der
Vaterländer"

Satzungs-Erklärung 1992

DP ~~BM~~ → DG

Mitarbeit in
Rx Institutionen

- Institut f. Staatspolitik
- JgP Netzwerk

DP ~~BM~~ → DG

Aufarbeitung
d. Bundesgeschichte

DP ~~BM~~ → FG

"Europa
der Vaterländer"

DPBM → FB

distanziert sich
Ska-Bund vom
Linkserkennismus?

FG → SkaB

Aufarbeitung
d. Bundesgeschichte

DP ~~BM~~ → FB

Bundeslied

Burg → FB

Zwischentag

DP ~~BM~~ → FB

Dialog der Bünde

Protokoll des 6. Dialogtreffens, 6. Konvent

1. Gesprächsrunde des VFA-Komplex

Fragender Bund: Deutsche Gildenschaft

Antwortender Bund: Deutscher Pfadfinder Bund Mosaik

Hinweis: [...] = bedeutet, dass entweder der Vortragende im Satz aufgehört hat zu sprechen, oder die Aussage zu stark durch Nebengeräusche überdeckt wurde.

Ein Vertreter der DG: Unsere Fragen drehen sich um den Komplex des Seminars „Wie tolerant bist du am rechten Rand“? Der Termin war vom 25. – 27. April 2014, als vor etwa einem Jahr. Der Termin war festgelegt auf kurz nach dem zweite Treffen des Dialogs.

Nach dem ersten Dialog-Treffen herrschte eine doch sehr aufgeheizte Stimmung nicht zuletzt, weil dort doch sehr persönlich und angreifend diskutiert wurde. Nach dem Dialog sickerten dann durch die Sozialen-Medien die Einladungen zu besagtem Seminar durch. Es entstand doch sehr schnell der Eindruck, dass es eine bewusste Verschärfung der Situation und eine bewusste Unterminierung des Dialogprozesses sein soll. Weiters entstand der Eindruck, dass man die Jungen jetzt „heranziehen“ möchte, sozusagen die Fackel überreicht werden kann an die nächste Generation, um den doch Kräfte und Leute verzehrenden Prozess auch in Zukunft zu nähren. Das Gefühl entstand, das ganze bewusst in eine nächste Eskalationsstufe zu bringen. Und so entstanden unsere Fragen:

Frage, Vorkommnis, Vorwurf: „Ist ein einseitig politisch motiviertes Wochenend-Seminar für Minderjährige für die verantwortungsvolle Erziehung von Demokraten geeignet?“

1. Der BdP möchte seine Mitglieder zu verantwortungsvollen Bürgern erziehen, die eine demokratische und weltoffene Gesellschaft mitgestalten. Bildungsarbeit und Aufklärung über extremistische Positionen in Gesellschaft ist teil dieses Auftrags.

Unklar ist allerdings inwieweit die Teilnahme an einem Workshop-Wochenende unter dem Titel „Wie tolerant bist du?“ für Pfadfinder ab 14 Jahren mit diesen Zielen vereinbar ist. Da in der Einladung kein einziges Mal das Wort „Extremismus“ zur Beschreibung ausgeschlossener Gruppen verwendet wird, entsteht der Eindruck, dass es sich bei dem Treffen primär um die bewusste Diskreditierung demokratischer (da nicht extremistischer) Bünde und eine ideologisch gefärbte Beschneidung des politischen Spektrums handelt.

1. Ist für den BdP „Rechts“ ein Teil des demokratischen Meinungsspektrums?
2. Ist neben diesem Seminar ein weiteres Treffen zum Ausloten der eigenen Toleranz gegenüber „linken“ Gruppierungen geplant, die ebenfalls vom Meißnertreffen ausgeschlossen wurden?
3. Wenn nein, hält der BdP eine derartig einseitige Erziehung seiner minderjährigen Mitglieder für zielführend im Sinne einer demokratischen Meinungsbildung?

Es fehlt zwar hier der umfassende Text des Einladungs-Flyers, primär geht es hier nun um die sog. rechten Gruppen und Bünde, die vom Meißnerlager ausgeschlossen wurden.

Ein Vertreter des PBWB: Für den BdP kann ich nicht sprechen, denn ich komme aus dem PBWB und vertrete nur diesen Bund. Wir waren zu zweit, u.a. ich, für den PBWB in dem Vorbereitungskreis für dieses Wochenendseminar.

Das Seminar hat nicht stattgefunden u.a. weil es zu wenig Anmeldungen gab. Primär wurde es von Bünden und Gruppen aus dem norddeutschen Raum vorangetrieben und sollte daher auch in Norddeutschland stattfinden.

Wir PBWBler haben von Anfang an gesagt, dass wohl aus Süddeutschland niemand kommen wird, weil die Fahrt zu weit für ein Wochenende ist.

Wenn ich das Seminar im Vorfeld betrachte, dann war nach meinem Empfinden, also die Vorbereitung dazu, eine andere Stimmungslage als das, was eben an Frage gestellt wurde. Das Seminar sollte als Nachwirkung des Meissnerlagers verstanden werden. Und es gibt den Dialog – was immer man davon halten soll. Die Bünde der Vorbereitung waren: BdP, PBHH, PBMeckPom, PBNord, und wir PBWB. Wir waren uns nicht ganz einig in der ersten Bewertung dieses Dialoges – aber wir haben gesagt [...?], eben in diesem Erziehungsauftrag, dass wir schon mit den Jugendlichen darüber sprechen müssen, wo sind eure Toleranzgrenzen haben und warum sind die da, wo sie sind. Das war die Idee des Seminars, zumal wie ich es verstanden habe.

Zu den Fragen kann ich wie folgt antworten – aber eben nur für den PBWB, zum BdP kann ich nichts sagen: 1. Na ja, Rechts ... wenn es ein Links gibt dann gibt es auch ein Rechts. Wenn man in den Bundestag schaut, dann sitzen Parteien links und Parteien rechts. Wenn man sagt die CDU und die CSU sind rechts, sie sagen das ja auch selbst, dann ist rechts def. ein Teil des Meinungsspektrums. Das es aber auch jenseits dessen einen Rechtsextremismus gibt, ist genauso klar und das der für uns unerwünscht ist und wir das nicht befürworten, ist auch ganz klar.

Zur zweiten Frage: So wie ich es verstanden habe, sollte dieser Frage auch nachgegangen werden. Primär war aber gedacht, die vom Meissnerlager ausgeschlossenen Bünde sich näher anzuschauen.

Ob es ein eigenes Seminar gegen Links geben sollte? Nein, es war kein extra Seminar geplant, was sich aber erübrigt hat, da das erste schon nicht stattgefunden hat. Es war in der Planung aber nicht vorgesehen, dass es ein Toleranz-Seminar für Links geben sollte.

Ein Vertreter des PBWB: Gibt es Fragen, Wünsche, Anregungen?

Bernd: Lasst uns mal schauen, was wir eben gehört haben und ob die Antworten bisher befriedigend sind? Thies, wie siehst du das?

Ein Vertreter der DG: Für mich ist das ein Beispiel, dass der Dialog ganz gut funktioniert und gelaufen ist, weil es eine Antwort gab vom PBWB, die sicher vom PBHH anders beantwortet würde aber, hier nun zu vertiefen ist nicht angesagt. Das Seminar hat nicht stattgefunden, es ist keine Frage die den Kriterienkatalog aufruft oder die Burg angeht.

Das Thema und die Frage dazu hat uns belastet, da sie einseitig ist und wie wir empfinden diskriminierend.

Bernd: Es schwingt doch noch was im Raum. Hinter der Frage „Ist rechts für euch ein anerkanntes politisches Spektrum“. Z.B. eine CDU geht, aber Rechtsextreme nicht. So habe ich das gehört, stelle aber die Frage, ist das vollumfänglich befriedigend beantwortet.

Ein Vertreter der DG: Wie so oft, wird hier die Begrifflicheunschärfe ganz bewusst eingesetzt um z.B. die DG und andere Bünde zu diskreditieren. „Rechts“ ist immer schlecht, „Links“ ist immer gute. Diese Gegenüberstellung ist einfach, aber nicht stimmig. Es wäre besser hier genaue Begriffe und Worte zu benutzen. Rechts wird hier benutzt um negativ zu plakativieren und von vornherein in eine Ecke zu stellen. Das Ganze wird herangezogen um in Schubladen zu denken.

Bernd: Rechts hat also einen Makel, zumindest zur Zeit und es fühlt sich negativer an als Links.

Ein Vertreter des PBWB: Das ist eine schwierige Frage. Ob Links immer so positiv besetzt ist, stelle ich

in Frage. Beispiel die SED und DDR. Wenn es vom politischen Gegener kommt, [...] ist es immer schlecht und aus den eigenen Reihen wird es benutzt um zu punkten und es ist eher als positives gedacht. Es kommt hier auch auf den Empfänger und Sender an, also was verstehen die eigentlich. Ich für mich würde [...] also, wir als PBWB [...] also rechts links sind keine Kategorien in die wir Weltenbummler die Welt aufteilen und etwas machen würden. Was ich dezidiert kritisieren würde, wären die Haltung Konservativ. Hier gilt eher das Progressive im Sinne des fortschrittlichen Wandels im PBWB. Es gibt ein überkommenes Weltbild und ein kommendes, sich entwickelndes – hier würde das Einteilen in Rechts und Links nicht sinnvoll sein [...] es wäre schwammig. Wir Weltenbummler gelten hier (im Dialog) eher als weit Links angesiedelt, in unserem Dachverband (DPV) sind wir dann plötzlich nicht mehr weit Links [...] Das ist je nach dem in welchem Kreis wir uns bewegen.

Bernd: Ich nehme die Unruhe im Plenum wahr. Bedarf es noch einer Klärung oder Detaillierung? Könnte noch etwas offen sein.? Das letzte Wort hat der Vertreter der DG.

aus dem Plenum: Vielleicht mag einer von den Beiden etwas dazu sagen, was man aus dieser Gesprächsrunde und wie man die Fragen und Antworten bearbeitet hat, für zukünftiges lernen und somit besser machen kann, das wäre interessant zu hören.

Bernd: Das ist eine schöne Frage.

Ein Vertreter der DG: Da ist für mich ein Sache entstanden, dass ich für zukünftiges, also sollte so etwas nochmals vorkommen, ich die Verantwortlichen direkt sprechen, anrufen würde. Aber in dieser Situation (damals), wo die (Seminar ausschreibung) passiert ist, war das alles so verfahren und die Ansprechpartner auch unbekannt, dass das gedanklich nicht möglich gewesen ist.

Ein Vertreter des PBWB: Ja, für mich ist das auch in etwa die Lehre daraus. So wie es eben bei mir ankam und wie es bei der DG ankam [...] das waren zwei verschiedene Veranstaltungen und man hat hier gesehen, dass man gegeneinander und nicht miteinander gesprochen hat.

aus dem Plenum: Das kann aber nicht sein. Denn schaut man sich den Flyer an – ich habe ihn hier – ist das doch eine klare Sache. Oberflächlich klingt das nach einem sehr interessanten Wochenende, aber mitten im Text ist eben eingeschoben die Anschuldigung ich zitiere: „... Das Meissnerlager im Herbst 2013 war eine solche Veranstaltung, von der fünf als völkisch, nationalistisch geltende Gruppen ausgeschlossen wurden.“ In der Formulierung sehe ich ein Problem. Weil hier verurteilt wird und nicht nur diffus, sondern gezielt. Denn „nationalistisch“ ist verfassungsfeindlich und das ganze so geschrieben ist, dass es zumindest beim lesen immer mitschwingt.

aus dem Plenum: Auch der Brief den Stefan, JuBi für die Burg an einige Gruppen geschrieben hat, schlägt genau in diese Kerbe. Es wird mitgeteilt: Wir sind als Burg entschlossen das Label „nach Rechts offen zu sein“ abzustreifen. Das Label „Rechts“ zu sein abzustreifen, das war eure Verpflichtung, aber nach Rechts offen zu sein nun abzustreifen, das bedeutet, dass die Burg jetzt nur noch für Links und für die Mitte offen ist. Das bedeutet z.B. dass der Wandervogel, der Gruppen in allen Bereichen hat, hier nur noch mit denen in der Mitte oder Links angesiedelten Gruppen erscheinen darf.

Ein Vertreter des PBWB: Ich war beim Ausschlussverfahren für den Meisser 2013 damals nicht dabei. Aber wir wollten sagen, wir grenzen uns gegen solche Gruppen (völkische, nationalistische) ab. Der Vorwurf stand ja vor dem Meissnerlager auf der Tagesordnung. Wie damals argumentiert wurde, weiss ich nicht, ich war nicht bei diesem Meissnervorbereitungstreffen dabei. [...] Unser Anliegen war, was sind unsere Gründe (ein Seminar abzuhalten) und welche Argumente haben wird, da wir nicht auf dem Meissner waren [...] Vielleicht kommt man zu einem anderen Ergebnis [...] Warum aber soll das ein Begründung sein.

Ein Vertreter der DG: Es steht auf dem Flyer: „Workshopwochenende über die Jugendbewegung“, „völkisch-nationale Jugendbünde, Rassismus und Toleranz“ – und dann wird noch das Wort „Rechts“ in „...“ gesetzt und weiter aufgeführt, das Wort „rechtes Liedgut“ – das meine ich, dass hier deutlich wird, dass es hier keine klare Begrifflichkeit gibt, sondern alles so geschrieben ist, dass es eine Botschaft vermittelt: Rechts ist schlecht!

Bernd: Was mir auffällt ist, dass es Gruppen gibt, in denen das Wort Rechts keine Regung erzeugt

und andere Gruppen, in denen das Wort Rechts heftige Reaktionen erzeugt.

Ein Vertreter der DG: Mit der gewählten Wortwahl auf dem Flyer wird die Neutralität verlassen.

Ein Vertreter des PBWB: Klar war das nicht „Neutral“ gedacht, denn sonst wären wir ja vollständig in der Mitte. Wir wollten aber ein Seminar abhalten, in dem das „Rechte“-Thema abgearbeitet wird.

Ein Vertreter des SKA: Ich kann die ganze Aufregung bei der Gilde nicht verstehen. Es steht ja nicht in dem Flyer drin, dass die Gilde gemeint ist.

Ein Vertreter der DG: Doch, es wird implizit von den ausgeschlossenen Bünde des Meissners geschrieben. Es wird von fünf Bünden gesprochen – jeder in der Szene kann das sofort verstehen, welche Namen diese Fünf tragen.

Ein Vertreter des PBWB: Ziel des Seminars war es nicht, diese fünf Bünde niederzumachen, sondern junge Pfadfinder 14-, 15-, 16-jährige damit zu konfrontieren was politisch extrem auf der rechten Seite des Spektrums zu finden ist und, dass, wenn sie draussen sind und Menschen begegnen die sie „anmachen“ – blaues Hemd, schwarze Hose = FDJ oder so, diese jungen Pfadis reagieren können und mit Argumenten sich erklären. Das war der Sinn des gedachten Seminars. Gedacht war das Seminar für ab 14-Jährige nicht drunter.

Bernd: Danke für die erste Runde

Zurück ins Protokoll

Dialog der Bünde

Protokoll des 6. Dialogtreffens, 6. Konvent

2. Gesprächsrunde des VFA-Komplex

Fragender Bund: Deutscher Pfadfinder Bund Mosaik

Antwortender Bund: Der Freibund

Hinweis: [...] = bedeutet, dass entweder der Vortragende im Satz aufgehört hat zu sprechen, oder die Aussage zu stark durch Nebengeräusche überdeckt wurde.

Ein Vertreter des DPBM: Ich muss etwas länger ausholen, weil das vielleicht nicht jeder weiß: Der Bund, dem ich angehöre ist auch ein älterer Bund, stammt aus den 20er Jahren, 1927 gegründet als Deutscher Pfadfinderbund Westmark, und einige Wissende haben eine Ahnung davon. Dieser Bund hat eine, was die 20er Jahre und die unmittelbare Nachkriegszeit angeht, nicht unbedingt schöne Geschichte. In den 20ern war das ein antisemitischer Bund, der 1933 vor jeglichen Verboten freiwillig in die Hitlerjugend übergetreten ist und vorher schon einen Arierparagraphen eingeführt hatte. In den 50er Jahren war er nicht mehr ein radikaler oder extremer Bund aber doch ein deutlich konservativer Verein, der erst in den 60ern sich verändert hat durch Übertritte aus dem BDP.

Wir sind als Bund damit, oder ich schon mal gar nicht, ich gehöre nicht dieser Generation an, aber durch diesen Wandel der Mitgliederstruktur hatte sich dieser Bund letztendlich ganz anders dargestellt – intern – und eine ganz andere Arbeit gemacht und war sich auch gar nicht seiner eigenen Wurzeln bewusst, bis das von außen an ihn heran getragen wurde. Das kulminierte so in den 80er Jahren, dass da auch entsprechende Textdokumente aus Archiven gefunden wurden und das war ein ganz wichtiger Punkt damals und ich glaube, das ist auf eine sehr vernünftige Weise zum Anlass genommen worden, die eigene Geschichte durchgehend zu beleuchten und dazu dezidiert Stellung zu nehmen.

Im Nachhinein würde ich sagen, so als historischer Rückblick hat das für unseren Bund nicht nur eine gelungene Selbstreflexion eingeläutet, sondern hat auch diejenigen, die uns da zu Recht für unsere Vergangenheit kritisiert haben, ein bisschen den Wind aus den Segeln genommen und es war ganz klar, den jetzigen Deutschen Pfadfinderbund Mosaik – der hat sich in diesem Zusammenhang dann auch umbenannt und sich ein neues Bundeszeichen zugelegt – den kann man in der Gemeinschaft der Bünde ganz normal auch willkommen heißen. Der hat mit seiner ursprünglichen Herkunft inhaltlich gebrochen. Und aus diesem Grunde war mir das ein Bedürfnis, diese Frage an den Freibund zu richten, denn um die Geschichte des Freibundes ganz kurz zu beleuchten – ich bin da absolut nicht der Experte, ich habe auch nicht so viel Ahnung wie der Jesko oder sonst wer, der da ewig recherchiert hat – aber ich muss zumindest zur Kenntnis nehmen, dass der Bund Heimattreuer Jugend, der Nachfolger ist ja der Freibund oder der Fortläufer, letztlich, bis in die 70er Jahre auch in Verfassungsschutzberichten als extrem benannt war, als rechtsextremer Verein, und dass ein Wandlungsprozess da auch eingeleitet wurde, dass aber bestimmte Dinge immer wieder auftauchten, die auch in Einzelfragen, die der Zugvogel vor allen Dingen gestellt hat, auch teilweise noch aus jüngeren Zeiten stammend, immer wieder in bestimmte Richtungen verwiesen und dass dazu eigentlich keine Stellungnahme erfolgt ist, die zumindest mich restlos befriedigt hätte, in dem Sinne, als dass ja nicht nur gesagt wurde: „es ist heute alles anders, weil wir uns gewandelt haben“

sondern dass man auch sehr klar und deutlich sagte, was sich denn konkret geändert hat, dass man sich auch damit gleichzeitig von Positionen aus der Vergangenheit in sofern distanziert, als dass man sagt „Wir lehnen die heute ab aus diesen und diesen Gründen und wir tun auch bestimmte Dinge, machen Schritte, setzen Zeichen um das bewusst zu machen, um das deutlich zu machen“ Und das ist mir nicht immer deutlich genug gewesen in der Vergangenheit. Ich finde auch die Antwort, wenn ich sie jetzt lese – ihr habt das ja schriftlich fixiert – die ist mir auch zu vage und zu schwammig noch, und ich würde mir das eigentlich wünschen, dass noch... ein ganz klares Bekenntnis. Das wäre sozusagen das Ziel für mich, dass vom Freibund heute dann auch kommt, dass man die eigene Geschichte kritisch reflektiert und sich davon auch distanzieren kann. Und dann kann ich glaubhaft für mich sagen „Da habe ich jetzt keine Bedenken mehr, dass das vielleicht nicht so sein könnte“. So erst mal. (5:24)

Eine Vertreterin des FB: Als Antwort würde ich gerne die Antwort, die wir geschrieben haben, vorlesen, damit wir auch alle wissen, wo wir stehen und dann wäre es jetzt, glaube ich, auch ganz gut, was dir zu schwammig ist, wenn du das einfach nochmal sagst und wenn da Nachfragen kommen. Soll ich die Frage dazu nochmal vorlesen? Die hatte ich hier nochmal mit drauf. Wenn da was fehlt von der Frage, stehst du ja zur Erläuterung zur Verfügung.

„Zur Bundesgeschichte: Der Bund Heimattreuer Jugend hat eine rechtsextreme Vergangenheit, die bis in die 80er Jahre reicht. Seither hat es verschiedene Veränderungen des beschriebenen Selbstverständnisses und des Auftretens gegeben (bis hin zum heutigen Erscheinungsbild des Freibundes), die durchaus positiv anzuerkennen sind. Allerdings ist bislang keine Stellungnahme zur eigenen Bundesgeschichte erfolgt. Eine Veränderung wird erst dadurch glaubhaft, dass man sich bewusst von vormaligen Standpunkten und Personen abgrenzt (Ähnliches hat unser Bund für seine Geschichte vor 1933 getan).

Könnt ihr eure Sichtweise auf die Geschichte des Bundes Heimattreuer Jugend formulieren? – War die Frage.

Unsere Antwort dazu ist: Unser Werdegang ist allgemein bekannt und wir sind stets offen mit unserer Bundesgeschichte umgegangen.

Das bezieht sich in erster Linie, also wir haben einen Verweis dazu auf unserer Seite, der sehr kurz ist, aber vor allen in Gesprächen sind wir damit offen umgegangen.

Eine jede Generation hat den Bund geprägt und uns damit das bündische Leben von heute ermöglicht.

Ende der 70er Jahre erfolgte eine endgültige Abtrennung von alten politischen Seilschaften. Der zuvor vorhandene Kontakt zur „Wikingjugend“ sowie Doppelmitgliedschaften wurden verboten. Die Ehrenmitgliedschaften, Schulterklappen, „Formaldienst“ und weitere militärische Formen wurden abgeschafft. Der Bund Heimattreuer Jugend bestand aus einer jungen, idealistischen Generation, die eindeutig auf jugendbewegte Formen und Inhalte setzte.

Mit dem Übergang zum Freibund ab 1988 vollzog sich ein weiterer Generationswechsel. Name und Symbol wurden geändert; inhaltliche Auseinandersetzungen folgten und führten zur noch stärkeren Betonung jugendbewegt-bündischer Formen und Inhalte. Musik-, Singe- und Tanzkultur blühten auf, bis hin zu eigenen Tonträgern und erfolgreichen Teilnahmen an überbündischen Singewettstreiten. Kontakte und Freundschaften mit Pfadfindern, Bündischen, Wandervögeln und anderen Jugendbünden wurden vertieft und weiterentwickelt.

Eine aktuelle Aussage zu dem Verhältnis des Bundes zu Gesellschaftsfragen und Politik sowie zur Idee der Charakterbildung und Entwicklung des Einzelnen als zentraler Aufgabe des Bundes findet sich treffend im folgenden Text aus unserem Kalender. Die darin getätigten Aussagen zur persönlichen Freiheit oder Abwendung von politischen Parteien und Gruppierungen hätte es im frühen Bund Heimattreuer Jugend so wohl nicht gegeben:

„In einer Zeit, in der das Gefühl für Gemeinschaft in der Unverbindlichkeit des Individuums zu verkommen droht, wollen wir Freibünder die Gemeinschaft erleben – so, wie wir für die persönliche Freiheit eintreten werden, wenn wieder einmal Kollektivismus verordnet werden sollte.

Vor diesem Hintergrund lehnen wir als Jugendbund jedes Zusammengehen mit weltanschaulichen, politischen oder gesellschaftlichen Parteien ab; selbst wenn diese im Kräftespiel des jeweiligen staatlichen Gefüges ihre Berechtigung haben."

Der Freibund war und ist nicht zuletzt durch eine sich laufend erneuernde, junge Führergeneration ständig in Bewegung. Unser Ursprung liegt im vornehmlich politisch motivierten Bund Heimattreuer Jugend. Der heutige Freibund versteht sich dagegen als jugendbewegte Gemeinschaft. Diesen Wandel – die Abwendung von extremistischen Positionen und Hinwendung zur Jugendbewegung – haben die jungen Aktiven selbst und aus freiem Willen auch gegen den Widerstand Erwachsener vollzogen. Auf diesen Werdegang verweisen wir gerne und nicht ohne Stolz. Das ist die Antwort dazu.

Ein Vertreter des DPBM: Genau. Um da vielleicht konkreter zu werden, mir fehlt so ein bisschen, dass man sagt, was man konkret habe ändern wollen und verändert hat und dann, und das wäre sozusagen der Brückenschlag zu Dingen, die jetzt da vielleicht noch liegen, die aber am Rande da immer reinfallen, wie kommt es dann trotzdem zu den entsprechenden Vorwürfen wie mit dem Kollegium Humanum, wie mit der Burschenschaft Danubia Anfang des Jahrtausends, wie kommt es ganz jüngst jetzt zu einer Teilnahme am Zwischentag. Das ist für mich jetzt letzten Endes nicht das, was hier vorgeschlagen oder dargelegt wird, dass man eine politische Kehrtwendung vollzogen habe, sondern letzten Endes nur ein Stück Papier, wo es halt steht, aber das, was inhaltlich gemacht wird, weist in eine andere Richtung.

Eine Vertreterin des FB: Ich glaube, das hat auch teilweise mit der Bewertung der einzelnen Ereignisse zu tun, dass du sie anders bewertest als wir sie bewerten. Wir sagen, wir sind vom Extremen weg hin zum Jugendbewegten. Wir selber würden uns, wenn wir müssen, als wertkonservativ oder vorwiegend konservativ bezeichnen. Das ist das, was man im Großen und Ganzen sagen kann.

Ich würde nicht sagen, dass der Zwischentag irgend etwas Extremes ist, vor allem zu dem Zeitpunkt als wir da waren (an diesem Zwischentag, an dem wir waren und wir waren nur ein einziges mal dort). Daher denke ich, ist da eine unterschiedliche Position. Ich denke, dass der alte BHJ zum Zwischentag nicht gegangen wäre, weil die ihm zu links wären. Sage ich jetzt einfach mal so und bin ich mir auch ziemlich sicher.

Ein Vertreter des DPBM: Das mag gut sein, ja.

Ein Vertreter des FB: Vielleicht noch eine kurze Ergänzung von uns: Da spielen tausend Sachen mit rein. Der Freibund ist heute kein politischer Bund! Kein politischer Bund in dem Sinne, dass wir keinerlei politische oder weltanschauliche Arbeit machen mit Kindern und Jugendlichen. Das war im BHJ, soweit ich das beurteilen kann (ich war damals nicht dabei, logischerweise) was anderes. Auch der BHJ hat sich in den 70er Jahren schon davon abgewendet, auch mit der Abwendung zur politischen Partei, mit der Abwendung von der Wiking-Jugend beispielsweise und hat sich sukzessive über den großen Umbruch Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre zum dem entwickelt, was er heute ist.

Deswegen ist der Unterschied ganz klar.

Und das ist auch die Sache, die wir aus unserer Geschichte ganz klar gelernt haben: Wir betätigen uns seit über 20 Jahren schon nicht mehr politisch und bilden unsere Leute auch nicht in eine gewisse Richtung politisch aus. Das ist also der wichtigste Umbruch. Damit einher geht die Hinwendung zum Bündischen, ganz klar, zu den bündischen Lebensformen, zu dem bündischen Stil, von der Fahne bis zur Kleidung und zu den Zelten und so weiter und so fort. Und das ist, glaube ich jetzt, was die Geschichte betrifft das wichtigste. Um das erst einmal zu verstehen, welche Entwicklung sich da vollzogen hat.

Ein Vertreter des DPBM: Ich finde letzten Endes den Wandel von irgendwelchen äußeren Formen relativ belanglos. Von mir aus könntet ihr auch ganz anders rumlaufen oder sagen „Wir sind gar nicht bündisch“ oder so, sondern mir kommt es doch tatsächlich eher darauf an: was steckt inhaltlich dahinter? Und ich kann halt politische Unabhängigkeit letztlich schwer glauben, wenn der Zwischentag besucht ist. Für mich ist das eine politische Veranstaltung. Man mag jetzt darüber

streiten, wie man die einordnet. Ob man jetzt sagt, das ist vollkommen legitim, das ist einfach eine konservative Messe, oder ob man sagt... ich würde niemals sagen, dass das alles Extremisten sind da, sage ich auch nicht, aber dass da aus meiner Sicht schon vorher eine Grenze zu ziehen ist. Das ist natürlich individuell verschieden, so wie ja auch ich individuell für mich entscheide ob ich beispielsweise mit einem Bund, der da hin geht, zu tun haben will. Darum geht es mir gar nicht. Aber ich kann bei so einer Teilnahme politische Unabhängigkeit nicht erkennen und mir verweisen dann doch zu viele der zuvor genannten und nach dieser Wendezeit geschehenen Ereignisse in die falsche Richtung.

Eine Vertreterin des FB: Ich glaube, das ist dann jetzt ein bisschen schwierig.

Für uns ist gerade die Abkehr, was wir genannt haben, der Formaldienst, und auch äußerliche Formen, ist etwas, was bei uns immer sehr kontrovers, also jede Form, jede Umbenennung, alles was es gab, diskutiert wird und was wir immer sehr ernst genommen haben. Das ist nun, wenn man das selber nicht ernst nimmt, wahrscheinlich schwer nachzuvollziehen, kann ich mir auch vorstellen. Und diese Ehrenmitgliedschaften zum Beispiel, da wurden sich damals politische Vorbilder gesucht, die ehrenhalber, obwohl sie mit dem Bund überhaupt nichts zu tun haben, Mitglied waren. Das sind für mich ziemlich deutliche Zeichen, dass man sagt, damit wollen wir nichts mehr zu tun haben.

Jetzt hast du viele andere Punkte mit rein genommen zur Aufarbeitung der Bundesgeschichte.

Ein Vertreter des DPBM: Ich glaube, das gehört dazu.

Eine Vertreterin des FB: Ja, genau, ich glaube, auch, dass es dazu gehört. Es ist aber schwierig, das jetzt mit zwei Sätzen zu beantworten. Dazu haben wir ja nicht umsonst auch jeweils eine Seite Antwort geschrieben. Das würde ich jetzt auch ungern zusammenfassen wollen und kurz sagen: „Deswegen sind wir da und darum werten wir das anders“. Das müssten wir dann schon richtig beantworten können.

Bernd an einen Vertreter des DPBM: wenn ich dich richtig verstehe: an manchen Punkten hättest du gerne noch mehr Ausführungen: von was genau, wo und wie genau, wer genau, mit wem haben wir gebrochen, mit welchen Einstellungen und Positionen ist der Wechsel begründet ... ?

Ein Vertreter des DPBM: Ja, und vor allem wie äußert sich das beispielsweise im Bundesleben jenseits von einer äußeren Form oder Abzeichen. Das man daran hängt, kann ich übrigens gut nachvollziehen: Unser Bund, gerade mein Stamm, hatte ganz große Probleme, das Schachbrett abzulegen 1988. Natürlich hängt da auch etwas Emotionales dran. Darum geht es mir gar nicht, sondern es geht mir darum, was sich in der Arbeit dadurch verändert hat.

Bernd: Vielleicht da ... und jetzt höre ich von Euch „ja wir gehen halt auch zu einem Zwischentag. Den finden wir eben nicht rechtsextrem, sondern wir sagen ja, wir sind wertkonservativ und da gehen wir hin und da ist ein Spektrum von unterschiedlichen...“

Eine Vertreterin des FB: Also der Zwischentag wird von uns sehr unterschiedlich bewertet. Darum habe ich gesagt, ich würde gerne die Antwort ganz dazu geben und nicht nur halb.

Bernd: Das heißt da müssen wir nochmal so richtig schauen.

Eine Vertreterin des FB: Ja.

Bernd: Das heißt, ihr seid mitten drin im so genannten Grauzonen-Definitions- und Bewertungsgebiet. Wo genau ist also eine Szene oder ein Milieu noch normal im Spektrum, auf dem Boden des Grundgesetzes, und wo fangen die Kontakte an, die es ja immer gibt in diesen Grauzonen vom äußeren Rand bis hin zu der gesellschaftlichen Mitte. Wer definiert da die Grenzen? Da habt ihr ein Problem miteinander.

Ein Vertreter des FB: Vielleicht um kurz auszuführen, wenn du jetzt ganz konkret fragst, wie sich denn der Wandel in unserer täglichen Arbeit manifestiert.

Der Zwischentag ist ja, wenn man das jetzt mal auf das gesamte Bundesleben bezieht, was so

einem bündischen Jugendbund für uns ziemlich krass. Denn wir haben ja als Aufgabe, oder sehen es als unsere Aufgabe, Kindern und Jugendlichen den Bezug zur Natur beizubringen, sie zu toleranten, gefestigten Charakteren zu erziehen – oder dabei mitzuhelfen, das ist ja nicht rein unsere Aufgabe – ihnen das Singen und Tanzen beizubringen, sie zu interessierten Menschen zu machen, sie zur Völkerverständigung, zur Völkerfreundschaft zu erziehen, indem wir auch in anderen Ländern auf Fahrt gehen uns so weiter. Und das ist ja das tägliche Bundesleben. Das heißt, das ist ja das, was bei uns gelebt wird. Da ist ein ganz großer Umbruch da zu den 70er oder 60er Jahren, wo politische Arbeit im Vordergrund gestanden hat, wie das bei Euch vielleicht auch gewesen ist.

[...?] Ein ganz wichtiger Punkt ist, dass ein wichtiger Teil unserer inhaltlichen Arbeit, die so bei vielleicht 13/14 Jährigen los geht, eben die Erziehung zur politischen Toleranz ist. Das würde ich jetzt mal als größten Unterschied sehen. Von einem Bund, der vielleicht eine politische Linie hatte, wo auch gewisse Spielräume waren, der aber doch schon eine gewisse politische Linie gefahren hat, hin zu einem Bund, in dem ich mich als Linker wieder finden kann, und auch andere Leute, die ganz klar wertkonservative Vorstellungen haben.

Und dass es möglich ist und die dort vernünftig miteinander umgehen können und diese Einstellung gefördert wird. Das ist in der inhaltlichen Arbeit vielleicht der größte Umbruch.

Jule, FB: Vielleicht macht sich das ja deutlich an „Na klar“-Ausgaben, in denen auch der 20. Juli oder die Weiße Rose besprochen wird. Das sind halt Themen, die auch platziert sind, die damals nicht möglich gewesen wären, absolut nicht.

Alex (Burg): Was mir jetzt auch in der Antwort gefehlt hat: Euer Blick geht immer nach Vorne und zu einer distanzierten Auseinandersetzung mit der Vergangenheit gehört eben auch: Wir kommen daher, und dass auch mal differenziert gesagt wird „Der Bund Heimattreuer Jugend steht dafür, dafür, dafür, dafür. Davon distanzieren wir uns. Das ist nicht mehr das, was wir ...“ Und euer Blick, der geht nur nach Vorne. Der sagt immer „Der Bund Heimattreuer Jugend war anders. Wir machen das jetzt so und so und das wäre da nicht zu finden gewesen.“ Aber mal wirklich das aufzuschreiben, was der Bund Heimattreuer Jugend ist und welche politischen Positionen er eingenommen hat und wovon ihr euch konkret jetzt distanziert – das findet in dem Papier nicht statt und ich glaube das ist auch, was Storch fehlt. Ihr verweist immer nach Vorne, ihr habt euch verändert und „wir machen das jetzt so und so. Das wäre im alten Bund nicht zu finden gewesen“, und das ist keine differenzierte Auseinandersetzung.

Felix, FB: Können wir nicht. Wir können uns nicht von dem Bund Heimattreuer Jugend distanzieren, weil es den Bund Heimattreuer Jugend nicht gibt. Der Bund Heimattreuer Jugend hat ja in der Zeit von der Gründung bis zur Umbenennung vier, fünf verschiedenen Phasen durchlaufen. Da gab es ja schon große Umbrüche, da gab es Abgrenzungsbeschlüsse zu anderen Organisationen, das heißt ich kann jetzt nicht einfach sagen „Der Bund Heimattreuer Jugend stand für den und den inhaltlichen Katalog“. Das geht ja nicht. Ich kann natürlich sagen – ganz klar und das machen wir auch, da haben wir auch kein Problem mit – mit gewissen politischen Aussagen der 50er, 60er Jahre, da grenzen wir uns ganz klar von ab.

Jule, FB: Also wir haben ja gesagt, man ist damals mit der Wikingjugend zusammen gegangen. Das ist abgeschafft worden. Wir haben gesagt, da sind Doppelmitgliedschaften gewesen. Wir haben gesagt, es gab politische Seilschaften. Sowas haben wir heute nicht mehr. Ich finde, das ist ziemlich konkret.

Storch, DPBM: Naja, man war ja nicht als rechtsextrem gelistet, weil man nur mit der Wikingjugend in Kontakt stand, sondern weil bestimmte Ideologien vorgeherrscht haben, vermute ich mal. Also z.B. Antisemitismus, übersteigter Nationalismus und so weiter und so fort und da kann man ja als Bundesführung – und ich finde man muss das sogar als Bundesführung – eine Aussage dazu tätigen, wenn man einem Verein vorsteht, der diese Geschichte hat. Und dazu eine Aussage zu treffen: das gab es mal in unserem Bund. Man muss ja noch nicht mal sagen für welche Phase das jetzt gilt, wenn es so viele Phasen gibt. Aber einfach zu sagen „Das hat es mal gegeben bei uns und das lehnen wir heute ganz strickt ab. Und unsere Mitglieder, also unsere Kinder und Jugendlichen, erziehen wir auch dagegen. Wir wollen keine Antisemiten haben bei uns im Bund.“ zum Beispiel.

Felix, FB: Ok, ich kann das gut nachvollziehen, aber das ist für mich so sonnenklar.

das lehnen wir heute ganz strickt ab. Und unsere Mitglieder, also unsere Kinder und Jugendlichen, erziehen wir auch dagegen. Wir wollen keine Antisemiten haben bei uns im Bund.“ zum Beispiel.

Ein Vertreter des FB: Ok, ich kann das gut nachvollziehen, aber das ist für mich so sonnenklar.
Eine Vertreterin des FB: Für mich auch.

Ein Vertreter des FB: Wenn ich ein Kind für Toleranz, für Völkerfreundschaft und für Religionsfreiheit erziehe, dann muss ich natürlich auf Antisemitismus hinweisen im Bezug auf die deutsche Geschichte und was da mal war, das ist ganz klar.

Ich habe auch ein bisschen ein Problem damit, Leute zu beurteilen, die in den 60er, 70er Jahren gelebt haben. Das ist ganz schwierig. Es mag sein, dass da Antisemiten in diesem Bund gewesen sind – ich weiß es nicht, kann es keinem nachweisen. Es sind bestimmt Leute gewesen, die übersteigerten Nationalismus gepflegt haben, ganz bestimmt und davon kann ich mich heute auch ganz klar abgrenzen, überhaupt kein Problem. Aber ich habe doch zu viel Respekt vor der Geschichte – ob es jetzt die meines eigenen Bundes ist – ganz klar zu sagen, wie die damals waren, und dass ich nicht so bin. Also dazu ist die Geschichte zu vielfältig und ist auch im Bund Heimattreuer Jugend damals (einige kenne ich ja noch) ein viel zu breites Meinungsspektrum gewesen. Dafür hat es da auch viel zu viele Umbrüche gegeben, als dass ich da eine pauschale Distanzierung vornehmen kann. Ich kann mich von einzelnen Positionen distanzieren und kann auch gleichzeitig anfügen, dass bestimmt einige Positionen damals verbreitet waren und kann da auch anfügen: Das ist heute nicht mehr so. Das lehnen wir ab, davon distanzieren wir uns. Aber pauschal, seht es mir bitte nach, ist das schwerlich möglich. Da tue ich ganz vielen Leuten Unrecht, die damals vielleicht anders gedacht haben oder ziemlich sicher auch anders gedacht haben.

Ein Vertreter der Stift: Ich muss widersprechen. Ich kann mich, obwohl ich Deutscher bin und hier 60 Millionen Leute während des Dritten Reiches gelebt haben, kann ich mich von der Ideologie, von allem, was im Dritten Reich Staatsideologie war, ohne Probleme trennen, obwohl es ganz viele Differenzierungen gab, und ganz viele Leute gab, die das vielleicht nicht so gesehen haben. Ich kann mich von diesem Staat distanzieren, ich kann mich von diesem Geschichtsbild freimachen. Ich kann das differenzieren auch von heute, mit einem Werturteil bewerten, das ist überhaupt kein Problem, da tu ich den Leuten auch kein Unrecht, die damals gelebt haben.

Eine Vertreterin des FB: Aber das ist ja was anderes. Du forderst ja in dem ...

Ein Vertreter der Stift: [...] Geschichte aufarbeite, dann kann man doch sagen, es gab die Positionen in der Bundeszeitung, und die Leute, die daran teilgenommen haben, [...] gegen diese Position wehre ich mich.

Eine Vertreterin des FB: Das hat er ja gerade gesagt ...

Bernd: Ich schlage vor, wir lassen es erstmal dabei und ihr nehmt mal die nächsten drei, vier Fragen auf. Dann gucken wir: wie ist das zu diskutieren. Zur Not können wir auch mit dem Fokus auf einer Frage in die Kleingruppen gehen.

Ein Vertreter des SKA: Die Aussage [...] – glaube ich euch schlicht und ergreifend nicht – [...] ich glaube, diese Aussage ist nicht der Wahrheit entsprechend. Das heißt, ich kann die Dinge nicht glauben.

Das Ding ist, wenn wir die Freiburger Erklärung angucken, da sind ganz klar [politische?] Züge mit drin. Ein paar sind Minimalkonsens: wir verurteilen die Verfolgung von Leuten [...?]. Finde ich gut. Aber ich würde auch unterschreiben: ich bin dagegen, Kinder zu erwürgen. Aber das halte ich für einen so Unter-Minimalkonsens, dass es für mich noch nicht viel hergibt. Gleichzeitig stehen so Aussagen drin wie, dass das Volk ein Bezug ist, dass Nation ein Bezug ist. [...] das sind ganz klar politische Aussagen. Auch zu sagen, von Natur aus hätten Menschen eine Verwurzelung, die wichtig wäre für ihre Identität, dafür, wer sie sind. Man könne Aussagen darüber machen, wo ein anderer Mensch hingehört, die rein biologisch, biologistisch sind. Das sind politische Inhalte und das sind Wertinhalte. Ich habe nichts gegen Werte, und ich werfe den kritisierten Bünden auch nicht vor, dass sie politische Inhalte oder Werte haben, sondern dass diese politischen Inhalte und Werte mit einem offenen Menschenbild respektieren, dass Menschen eigene Lebensentwürfe haben, selbst bestimmen können, wo sie hingehören [...] Es könnte sein, dass ihr sagt „das ist nicht so, Dino, SKA“

aber ganz ehrlich, dann habe ich nicht verstanden, was ihr in eurem[...] schreibt. Ihr habt nicht verstanden, [...?]. Da kann ich nur sagen, geht nochmal ins Kämmerchen und macht eure Hausaufgaben. [...?]

Ein Vertreter des PBW: Na ja, so ähnlich. Du hattest vorhin Naturschutz. Das ist ein klarer gesellschafts-politischer Auftrag. Ich würde vielleicht ein bisschen präziser sagen, was ihr versucht habt oder was ihr gemacht habt – und was ich euch auch abnehme – ist, dass ihr eine parteipolitische Unabhängigkeit hergestellt habt. Ihr habt versucht, euch von jeder Parteipolitik oder Vereinnahmung dadurch abzugrenzen und zu distanzieren. Das ist was anderes als... Wertkonservatismus ist schon eine politische Aussage. Das ist innerhalb eines gewissen politischen Spektrums einer Gesellschaft ist es ein gewisser Teil... Politisch heißt, das Zusammenleben betreffend. Wertkonservative Positionen interpretieren die Regeln des Zusammenlebens anders als linksalternative. Was auch einfach politisches Spektrum ist. Ob das jetzt böse oder schlecht ist, alles völlig egal, aber es ist eine politische Aussage. Und ich glaube, da einfach noch mal eine Sensibilität, eine Sensibilisierung: welches sind die problematischen Aussagen von früher, welche Werte waren da angesprochen, welche Vorstellungen, welche Ideologien standen dahinter und wie stehen wir dazu heute? Möglicherweise ganz ähnlich. Also mal ehrlich, für jeden von uns ist Gemeinschaft eine wichtige Sache innerhalb unseres Bundes. Für die Nazis war Gemeinschaft im Volk eine wichtige Sache. Wir stehen zu dem Begriff der Gemeinschaft nicht so viel anders. Wir würden trotzdem alle zusammen sagen, moment mal, da gibt es massive Abgrenzungspunkte, wo wir sagen, was die damals darunter verstanden haben, wie weit das für sie ging, diese Grenze fängt bei uns viel früher an.

Da wurde [...] was ganz anderes erwartet wie heute. Aber das Wort Gemeinschaft ist für uns alle zusammen immer noch wichtig, und das Wort muss ich genau definieren. Was heißt denn Gemeinschaft für uns? Das heißt für uns ganz klar nicht, dass ich meine eigenen Bezüge dadurch aufgebe und mich für irgendwas opfere. Was damals völlig selbstverständlich war, man opfert sich für sein Volk. Hey, wenn mir damit einer kommt sag ich: Stop. Raus. Geht nicht. Definitives No Go. Das kann ich von keinem verlangen. Das ist eine ganz klare Grenze. Da verstehen wir unter dem gleichen Wort was ganz anderes. Und ich glaube, da nochmal eine Sensibilisierung... also, „wir sind nicht politisch“ ist zu einfach. Jugendbewegung an sich ist eine politische Bewegung. Wir wollen frei sein. Wenn Freiheit nichts Politisches ist, dann weiß ich nicht mehr. Das ist hoch politisch. Es ist jugendpolitisch, es ist superpolitisch. Warum gab es Freiheitskämpfe, Kriege deswegen? Bestimmt nicht, weil das Wort irgendwie hässlich war, sondern weil das ein gesellschaftspolitisch brisantes Thema ist. Sich selber bestimmen zu können ist eine wahnsinnig politische Diskussion.

Die Deutungshoheit war vorhin mal das Wort, und das ist eine ganz sensible Sache. Einfach nochmal zu überlegen: an welchen Punkten haben wir vielleicht noch gleiche Begriffe. Wie wir ja auch Kluft sagen und nicht mehr Uniform, weil Uniform halt einfach blöd besetzt ist, militaristisch, preußisch, nationalsozialistisch... Da hat man einfach andere Begrifflichkeiten zu finden, oder man sagt immernoch: vielleicht ist es ein Gruppenführer und kein Gruppenleiter, weil führen was anderes ist, als leiten. Im Englischen leadership und management wird auch unterschieden. Aber das kann man begründen, das ist dezidiert. Also zumindest für uns Weltenbummler ist es dezidiert begründet. Und vor allem glaube ich, wenn man „angegriffen“ wird, wenn einem das vorgeworfen wird, muss ich vielleicht mehr leisten und auch sonnenklare Sachen noch mal klarstellen, weil es für den anderen eben doch nicht sonnenklar ist. Das ist eine schwierige Sache. Es ist vielleicht auch nur in einem Gespräch zu bemerken [...?].

Eine Vertreterin des FB: Also eines stimmt auf jeden Fall, mit politisch meinen wir parteipolitisch. Dass jedes Zusammenleben, jede Form eine politische Form sein kann, je nachdem, wie das Verständnis ist, das ist klar.

Bernd: Wir sind bei dem Punkt „Reicht das aus; eure Distanzierung oder eure Aufarbeitung der problematischen Vergangenheit der Vorform“? Dass du der Fragesteller bist und ihr die beiden, die dazu Stellung nehmen wollen, das dürfen wir nicht aus dem Blick verlieren, weil sich natürlich von allen möglichen Aspekten Querdiskurse und Verweise zu anderen Themen bilden.

Eine Vertreterin der Jubi : Ich habe noch eine Frage, die mich dazu beschäftigt. Da hatten wir in einem anderen Kontext im Flur drüber geredet. Einmal war jetzt die Aussage, ihr habt euch verändert, ihr habt euch wegbewegt von so einer rechtspolitischen... rechtsextremistischen

Geschichte, aber zum Zwischentag zu fahren – da wollte ich auch noch mal extra was zu sagen – das war zumindest in dem einen Jahr scheinbar keine problematische Geschichte [...] war offensichtlich, Nachwuchs für eure Gruppe zu kriegen. Das heißt, ihr geht auch schon in ein bestimmtes Milieu, um Kinder zu suchen, die zu euren Gruppen kommen. So lange ihr den Namenszusatz „Heimattreuer Jugend“ hattet, war das sowieso klar, dass man in ein bestimmtes Milieu [...] andere Eltern hätten diese Gruppen nicht gewählt. Und dann kommt für mich noch was dazu, wo ich glaube, wo wir immer so eine offizielle Abgrenzung [...] es gibt eben in jüngster Zeit auch eine sehr politische Aussage von Felix Menzel, der mit euch durchaus noch irgendwelche Verbindungen hat, der gesagt hat: „Wir brauchen eine rechte Milieubildung in der Gesellschaft, und auch die Jugendbewegung kann ein Ort sein, in der man diese Milieubildung schafft, und da kann der Freibund eine gute Aufgabe haben.“ Ich weiß, dass das keine Bundesmeinung von euch ist, ich weiß aber auch, dass ich bis heute keine offizielle Abgrenzung von sowas lese.

Und das ist etwas, was mir immer gefehlt hat. Dass ihr von sowas einfach für alle nachvollziehbar sagt: „Nee, damit haben wir nichts zu tun, das ist nicht unsere Welt, das wollen wir nicht. Wir wollen nicht in so einem Milieubildungsraum mitwirken, wir wollen eine unabhängige, freie Jugendgruppe sein, die ihre eigene Politik macht“ in dem Sinn, wie du das gerade gemeint hast. Das ist noch eine Frage, die mich immer wieder beschäftigt und auch für viele andere immer wieder hochkommt, so lange, bis es mal eine klare Antwort dazu gibt.

Eine Vertreterin der KA: Ich wollte nur noch mal zu der Diskussion an sich sagen: ich habe das Gefühl, dass das Schlüsselwort hier gerade Distanzierung ist, und ich hab bei beiden Parteien den Eindruck, wenn die eine Partei sagt: „wir lehnen das ab,“ reicht es der anderen Partei nicht, die möchte dieses Wort hören: Distanzierung. Und auf der anderen Seite möchte die eine Partei dieses Wort nicht verwenden, aus Protest, weil... was weiß ich. Also ich habe gerade das Gefühl, es ist ein Kampf um das Wort Distanzierung.

Ein Vertreter des DPBM: Ich glaube, du stellst das inhaltlich genau richtig dar. In der Tat würde ich sagen, dass das, was die Geschichte angeht, ein ganz wesentlicher Punkt ist. Man muss das nicht Distanzierung nennen, man kann da auch eine andere Überschrift wählen, solange da eine Abgrenzung inhaltlich besprochen wird. Ich kann – das ist halt, was mir so furchtbar schwer fällt – es einfach nicht nachempfinden. Das liegt daran, dass das mein täglich Brot ist als Historiker, mich mit Vergangenheit auseinanderzusetzen und sie zu bewerten. Das macht man halt so in diesem Job. Deswegen verstehe ich nicht, weshalb das nicht gehen soll. Also, da bin ich geistig einfach nicht in der Lage zu.

Eine Vertreterin des FB: Was uns schwerfällt zu verstehen, ist: wir haben gerade gesagt, das und das haben wir abgelegt, das sind nicht mehr wir, wir sind anders, und andere Sachen wären damals nicht möglich gewesen. Das ist für uns eine ganz klare Form von einer Ablehnung alter Formen. Und wir verstehen nicht, warum das nicht verstanden wird.

Ein Vertreter des DPBM: Weil, was ich meinte ist: die Form ist nicht relevant in der Frage. Oder nur bedingt. Sie ist Ausdruck von Inhalten. Es geht um den Inhalt, der dahinter steht.

Bernd: Wir sind an einer spannenden Stelle. Einerseits „Ich verstehe gar nicht, warum ihr diesen kleinen Schritt nicht macht und mein Anliegen nicht versteht“, andererseits „Wir verstehen nicht, warum du unsere Art nicht verstehst“. Also tatsächlich irgendwie ein ganz deutliches Nichtverstehen.

Ein Vertreter des WNif: Die Sache ist ja so, dass der Wandel, den ihr gemacht habt, allgemein gar nicht so anerkannt wird. Wenn man sich die Kritiker mal genau anhört, dann sagen die: „Na ja, das sagen die, aber das sind alles Wölfe im Schafspelz“. Und wenn ihr so ganz weiche Formulierungen gebraucht und sagt „Ja, wir haben sowieso vierhundert Wandel“ [...] ich mich nicht genau auf ein Argument fixieren kann, weil [...] dann kann ich das nicht nachvollziehen.

Meine Großmutter war im BDM. Und ich distanzieren mich ganz klar von allem, was die Hitlerjugend gemacht hat. Das ist aber nicht respektlos meiner Großmutter gegenüber. Ich geh da nicht hin und schimpfe über meine Großmutter und sage, was die doch für Verbrecher sind. Trotzdem distanzieren ich mich ganz klar von all diesen Sachen, wofür die HJ und der BDM standen.

Wenn man sich jetzt diese Wandlungen der HDJ seit den 60er Jahren, dann kann man durchaus

hingehen und sich einzelne Sachen herausnehmen. das ist ja auch bekannt, was denen vorge-
worfen...

Eine Vertreterin des FB: BHJ meinst Du...

Ein Vertreter des WNif: Ja genau...

Eine Vertreterin des FB: Hey, das ist ein Riesenunterschied! [...?]

Ein Vertreter des WNif: Entschuldigung.

[...?] Ihr wisst ja, was von euch verlangt wird, was erwartet wird. Die Sachen sind ja ganz klar angesprochen worden, auch von den Kritikern im PT und auf facebook, mit denen ich ja auch dauernd zanke, weil ich finde, die machen das nicht richtig. Aber ihr wisst ganz klar, was von denen gesagt wird, und man kann sich diese Punkte mal durchaus rausnehmen aus dieser Wandlungsgeschichte. Wenn man da einzelne Sachen herausnimmt, heißt das nicht, dass es die anderen nie gegeben hat, aber man kann ganz klar sagen: „Das machen oder sehen wir so nicht mehr. Und das war eine Meinung, die hab ich früher vertreten, und wir finden das heute falsch.“ Und nur wenn ihr Sachen klar aussprecht, und nicht irgendwie so weich, versteckt: „Man kann doch hier alles finden, ist doch alles gesagt...“ Nee. Ihr müsst ganz klar sagen: „So nicht, so nicht, und wir stehen dafür. So nicht. Stattdessen machen wir das.“ Und wenn ihr das für diese Punkte macht, dann ist die Kuh vom Eis. Dann kann man vielleicht immer noch sagen: „Na ja, wir haben noch jede Menge Indizien, das stimmt ja alles gar nicht, da haben wir Indizien, dass die da mit einer Studentenverbindung, die als rechtsextrem gilt, irgendwie Kontakt haben, das ist für uns immer noch ein Zeichen, dass das gar nicht stimmt, das sind immer noch Wölfe im Schafspelz,“ dann muss man dazu vielleicht auch noch einen Punkt sagen. Aber ihr bekommt diesen Wolf im Schafspelz nicht weg, wenn ihr nicht ganz klar und unmissverständlich sagt: „So und so“.

Ein Vertreter des FB: Kann ich da mal ganz kurz was zu sagen? Es ist überhaupt kein Problem, ich kann jetzt sagen, es gab im Bund Heimattreuer Jugend von der Gründung bis zur Umbenennung in „Freibund“ bestimmt nationalistische und chauvinistische Positionen. Davon kann ich mich ganz klar distanzieren. Gar keine Frage. Was machen wir heute dagegen? Wir erziehen unsere Mitglieder zu Toleranz in allen Bereichen und zu Völkerverständigung, Völkerfreundschaft. Es mag damals antisemitische Positionen gegeben haben. Das kann ich jetzt aus meiner Bundesgeschichte nicht herauslesen, ich weiß einfach zu wenig darüber. Also bei so einer Anschuldigung müsste ich wirklich recherchieren. Kann ich gerne machen. Kann ich jetzt aber nicht belegen. Wenn es die gegeben hat, distanziere ich mich da ganz, ganz klar von. Die Antwort darauf, was wir heute machen, wäre die gleiche wie bei Chauvinismus. Vielleicht kann man noch Religionsfreiheit dazunehmen.

Sollte es rassistische Positionen gegeben haben – kann wirklich gut sein, dass es die in den 50er, 60er Jahren gegeben hat, noch mal: ich bin da wirklich nicht firm genug in der Bundesgeschichte, ich müsste da auch Leute fragen, die damals aktiv gewesen sind – dann distanziere ich mich genauso von diesen Positionen. Ganz unmissverständlich: ich distanziere mich von diesen Positionen! Ich distanziere mich aber nicht vom Bund Heimattreuer Jugend von seiner Entstehung 1955 bis zu seinem formalen Ende 1989, weil es in diesem Bund verschiedene Charaktere, verschiedene Gruppen, verschiedene Leute gegeben hat, die Wandel durchgemacht haben. Und selbst 1960 wird es genug Leute im BHJ gegeben haben – das weiß ich zumindest durch Kontakte, von Ehemaligen und deren Vätern oder deren Eltern, die in diesem Bund gewesen sind – die keine Rassisten waren, keine Antisemiten waren, die damals parteipolitisches Engagement schon sehr kritisch gesehen haben. Das weiß ich, ohne die Bundesgeschichte gelesen zu haben, aber indem ich einfach Leute kenne, die damals aktiv gewesen sind. Und von diesen Leuten distanziere ich mich nicht! Denn die haben es ja damals schon versucht, und haben es ja teilweise über die Geschichte auch geschafft, den Bund zu wandeln.

So, das heißt, von Einzelpositionen kann ich mich ganz klar distanzieren, aber niemals von einem ganzen Bund in seiner ganzen Vielfalt über eine Geschichte von 30, 40 Jahren.

Bernd: Also ihr habt gerade Schwierigkeiten, euch gegen ganz bestimmte Perioden, Menschen, Gruppen innerhalb eurer Vorläuferorganisation zu distanzieren. Das ist schwieriger, als gegenüber ganz bestimmten Ideen und Positionen.

Und es gibt eine andere Meinung, die sagt: Nein, Geschichte ist konkret. Es gibt Menschen, Personen und Ereignisse und Zusammenhänge, die vielleicht auch personell irgendwie weiterwirken, und dazu bräuchte es klarere Distanzierungen.
Und die Frage, gegen was und gegen wen distanzieren ich mich, wie klar und eindeutig muss das sein, darum wird hier gerade sehr gerungen.

Ein Vertreter des WVLP: [...] ich habe ja auch während des Dialogs häufig mit Euch gesprochen und auch zu ziemlich jeder Frage, die ich auch so befürchtet hätte oder gemutmaßt hätte, eigentlich von beiden oder auch von Björn sehr konkrete Antworten bekommen, die mich in dem Moment eigentlich immer zufriedengestellt haben. Ich frage mich ein bisschen, wo eigentlich das Problem liegt. Und du hast Recht, es gibt Leute, die sagen, ihr seid Wolf im Schafspelz, ihr weicht aus, es ist schwammig, ihr wollt keine Butter bei die Fische tun, es ist nicht glaubwürdig. Und ich habe die Hoffnung, ich hab das Gefühl, das stimmt nicht, das sehe ich anders als du. Ich glaube, es gibt einfach zwei verschiedene Codes, einen ganz anderen Diskurszusammenhang. Die reden einfach anders als ihr. Das ist also nichts historisches, sondern liegt an der Kommunikation, an der Wortwahl.

Ein Vertreter des FB: Was war denn jetzt gerade nicht eindeutig genug?

Ein Vertreter des SKA: [...] dass ich euch diese Distanzierung ein Stück weit nicht abkaufe aus diversen Zusammenhängen. Einerseits eben weil ich das Gefühl hab [...] die Vergangenheit [...] das war nicht das richtige, verstehe ich nicht [...] so samtpfötchenhaft, das machen wir heute anders, und ich möchte nicht, dass [...] Bundesgeschichte [...] das war furchtbar, das war widerlich [...] wir machen nichts mehr mit diesen Fickpissern oder das war damals unglaublich falsch, das zu tun, aber [...] und sich vor dem Wort „distanzieren“ zu fürchten...

Ein Vertreter des FB: Ich hab gerade 15 mal „distanzieren“ gesagt! Wie oft soll ich das denn noch sagen?

Ein Vertreter des SKA: Eine glaubwürdige Abkehr von einer Vergangenheit. Ich möchte das Wort „Distanzierung“ nicht verwenden.

Ein Vertreter des DPB: Ich bin da ganz nah bei dem Vertreter des WVLP, weil das was du gerade gesagt hast, das war sehr deutlich in meinen Augen. Ich glaube aber, dass jedes mal, wenn Du sagst „Das weiß ich nicht“ – und das ist auch etwas, was der Vertreter des DPBM z.B. fordert – wenn Du sagst, „Das muss ich recherchieren“, dass ihr als Bund genau diesen Weg geht, diese Positionen herausrecherchiert, und wenn es für die Periode ist, und euch dann genau diese Positionen, von denen du dich distanzierst – ganz deutlich hast du das getan – wenn ihr das klar ausformuliert: das waren die Positionen die es damals gab, in der Periode, in der..., und genau davon distanzieren wir uns. Ja, da schnaufst du. Das ist ein Riesenaufwand, und ich weiß, dass das glaube ich der Aufwand ist, den der DPBM damals gegangen ist, und dass das nicht in zwei Wochen oder in einem halben Jahr geht. Das grenzt schon an eine wissenschaftliche Arbeit. Aber ich glaube, das ist, was ganz viele eigentlich erwarten.

Ein Vertreter des FB: Oha! Also ich bin Maurer und kein Historiker!

Ein Vertreter des DPBM: So schwer ist das doch gar nicht.

Ein Vertreter des DPB: Und das ganze dann zu nehmen, und öffentlich zu publizieren. Das ist, glaube ich, was alle verlangen. [...] Dann würdest du ganz vielen Leuten den Wind aus den Segeln nehmen. Ich weiß, das ist schweineviel Arbeit, aber ich glaube, das ist das, was viele damit meinen.

Ein Vertreter der Stift: Du sagst das dauert, aber diese Diskussion ist, glaube ich, zehn Jahre alt. Also ich meine, es ist jetzt ja nicht so, dass letztes Jahr Leute aufgesprungen sind und gesagt haben: „Freibund, schreib doch mal was zu deiner Geschichte!“, sondern seit zehn Jahren werdet ihr aufgefordert, genau das zu tun, was jetzt hier gerade gesagt wird. Und wenn man auf eure Webseite geht, findet man nichts. Gar nichts. Ihr habt keine Vergangenheit. Also wie soll man über euch was wissen, über eure Vergangenheit was rausfinden, wenn da nichts steht. Außer man holt sich die „Schwarze Fahne“. Das ist doch klar, wenn ihr nicht kommuniziert, wenn ihr das Label habt und ihr wollt das nicht loswerden, dann habt ihr es auch.

Ein Vertreter der JuBi: Es geht in eine ähnliche Richtung. Ein Vertreter des FB und ich haben uns mal länger darüber unterhalten. Meine Frage ist: verbietet euch das ein Stolz oder ist das fast schon ein Herabschauen auf andere Bünde? Also die Frage: ihr habt diesen Zweitnamen offiziell abgelegt, Bund Heimattreuer Jugend, und auch aus dem Vereinsregister löschen lassen. Das war in den Diskussionen, die ja schon länger laufen, immer eine Frage, das kam immer mal wieder auf und wurde besprochen. Was verbietet euch denn, genau darüber eine Meldung zu machen?

Das in eurer „Na Klar“, die ihr immer hierher schickt, einfach zu sagen „Wir haben diesen Namenszusatz abgelegt“. Das hat viele Leute lange Zeit beschäftigt. „Für uns hatte das eben die Bedeutung und wir haben das jetzt aus den und den Gründen gemacht“. Das ist eine Frage, die sich für mich nicht erklärt, und mir ist das während des Aufarbeitungsprozesses der Burg nochmal bewusst geworden, dass das die Sachen sind, die dann an uns kleben geblieben sind. Das heißt, wenn ein Bund nichts über sich selbst erzählt, dann ist die Burg, die den Bund zulässt, automatisch in der Position und muss darauf antworten. Und jeder fragt: Warum erklären die das nicht, wenn das so einfach ist. Und das ist nicht so kompliziert. Das ist eine Haltung, also da habe ich echt eine Erwartung, das muss sich irgendwie ändern. Sonst bleiben die Probleme.

Ein Vertreter des PBW: Das was jetzt hier gerade kam, Richtung wissenschaftliche Arbeit, was macht man mit diesen ganzen Vorwürfen, wie kriegt man das transparent... Ich glaube, dass es tatsächlich ein größeres Projekt ist, wo ich durchaus glaube, dass wir hier mit dem Archiv und der Jubi, wenn das möglich ist, ein längerfristiges, kein kurzfristiges, Projekt starten können, eigentlich sogar müssen, wo genau das gemacht wird. Weiß ich nicht, in welcher Form ihr von der Burg sagt, na ja wir können da irgendwie Hilfestellung leisten... Ich verstehe das Argument „Ich bin Maurer“, weil es natürlich wahnsinnig schwierig ist, auch von der Bundesgröße her [...] Weiß ich nicht, in welcher Form man das unterstützen kann. Mit weniger Ressourcen zieht sich's natürlich. Nichts desto trotz muss natürlich die Bereitschaft, und diese Hauptarbeit, die muss bei euch stattfinden. Da kann jetzt nicht irgendwie ein Historiker kommen der sagt „Geil. Archiv. Ich schreibe jetzt mal meine Dissertation und rede ein bisschen mit euch“. Sondern ihr müsst im Prinzip mit dem reden und sagen: „Wir hätten hier ein interessantes Thema und würden da gern ein langfristiges Projekt machen und das aufarbeiten“. Vielleicht auch einen neuen Impuls daraus für die Bundesentwicklung zu nehmen... weiß ich nicht, ob sowas machbar, möglich ist. Weil ansonsten sind wir genau da, wo der Stephan gesagt hat, es bleibt immer ein Label, das ist nicht einfach loszukriegen.

Bernd: So ein bisschen frech gesagt, „ohne Fleiß kein Preis“. Wenn es euch nervt, dass ihr immer wieder in die gleichen Frage-Vorwurf-Mühlen reinkommt, kommt hier ein dringender Appell: tut was, vielleicht auch ein bisschen mehr. Vielleicht könnten auch wir oder andere das unterstützen. Ich höre hier eine kritische Begleitung heraus, die noch sehr fordert, aber die auch irgendwie sehr begleitend ist, sehr wohlwollend, wenn ich das jetzt mal atmosphärisch wahrnehme. Euch sollten jetzt aber die letzten Minuten gehören. Ihr musstet jetzt eine ganze Latte an Fragen oder Beiträgen anhören. Was ist eure Resonanz?

Eine Vertreterin des FB: Ich glaube, Sven hat das ganz gut getroffen, dass wir scheinbar unterschiedliche Sprachen sprechen. Also von unserer Sicht aus haben wir gerade ziemlich deutlich eine Position bezogen. Das ist von eurer Seite scheinbar nicht so. Und wir haben das an verschiedenen Stellen getan. Ich sehe auch immer noch als Problem, dass verschiedene Punkte, die ja eine extra Frage geworden sind, mit reinspielen, die aber nicht begleitend mit unserer Antwort beantwortet wurden, weil es dazu extra Fragen gibt. Ich denke schon, dass es ein Problem ist und damit auch das Thema Bundesgeschichte auch nicht zur Zufriedenheit beantwortet wurde, wenn ich jetzt die Nachfragen z.B. von Schlumpf sehe. Das sind jeweils andere Fragen, die wir hier deswegen auch nicht berücksichtigt haben. Für uns logischerweise, weil die... also, wir haben es nicht doppelt aufgeschrieben.

Bernd: In dieser Antwortenrunde konntet ihr gar nicht all das, was jetzt an der Frage noch mit dranhing, beantworten.

Eine Vertreterin des FB: Genau, ja.

Ein Vertreter des DPBM: Genau, das spielt in den Kontext mit rein und das haben wir nur am Rande gestreift. Wenn ich vielleicht abschließend auch kurz sage... Ich fand das einen sehr deutlichen Schritt nach vorne, was du gerade gesagt hast. Die Frage, die ich mir allerdings stelle: warum dauert

es wie gesagt zehn Jahre, bis man es macht? Da müsste es aus meiner Sicht jetzt auch folgen, dass das in irgendeiner Weise publiziert wird, verschriftlicht wird, dass sowas vielleicht auf einer Homepage steht.

Und ob das dann wirklich eine wissenschaftliche Arbeit sein muss, sag ich jetzt mal, vielleicht muss es das auch nicht unbedingt werden, aber ich glaube dass es auch für einen Bund ein ganz wesentlicher und sinnvoller Prozess ist, sich damit auseinanderzusetzen. Bei uns hat das damals dann im Nachgang dazu geführt, dass man gesagt hat, wir möchten nicht mehr so heißen. Was in unserem Namen damals an Positionen vertreten worden ist, das – können wir für uns heute sagen – lehnen wir so ab, dass wir auch diesen Namen nicht mehr haben wollen. Bei euch ist die Namensänderung gekommen, aber man hat als Publikum nicht nachvollziehen können, dass die Inhalte dahinter andere sind. Und genauso ist es für mich schwierig, wenn ihr sehr dezidiert darlegt, dass ihr in eurem täglichen Bundesleben ganz andere Dinge macht. Die sehe ich nicht, die sieht niemand von uns. Wir sehen euch hier und wir hören, was ihr hier sagt oder was ihr an anderen Stellen verlautbaren lasst, und wenn das da weniger deutlich kommt, dann geschieht es automatisch – wie jetzt verschiedene schon gesagt haben – dass man euch das nicht wirklich abnimmt, diesen Wandel. Wenn dann diese Distanzierung da ist, ist das jedenfalls ein wesentlicher Schritt. Abschließend nur eines noch: Das heißt für mich aber nicht, dass die Sache damit gegessen ist. Dann kommen nämlich tatsächlich diese Fragen, wo man schauen muss: wie glaubhaft ist das denn, wenn man sich davon distanziert, aber so etwas dann noch stattfindet. Aber das ist wie gesagt ein eigener Komplex.

Zurück ins Protokoll

Dialog der Bünde

Protokoll des 6. Dialogtreffens, 6. Konvent

3. Gesprächsrunde des VFA-Komplex

Fragender Bund: Deutscher Pfadfinder Bund Mosaik

Antwortender Bund: Die Fahrende Gesellen

Hinweis: [...] = bedeutet, dass entweder der Vortragende im Satz aufgehört hat zu sprechen, oder die Aussage zu stark durch Nebengeräusche überdeckt wurde.

Ein Vertreter des DPBM: Liest die Frage gem. VFA vor

Ein Vertreter der FG: Verliest die Stellungnahme der Fahrenden Gesellen (FG)

Ein Vertreter des DPBM: Nimmt die Stellungnahme zur Kenntnis, ihm fehlt jedoch eine konkrete Reflektion der Bundesgeschichte auch mit ihren negativen Punkten. Er fragt, wo die Abgrenzung heute zu historisch durchaus einmal vorhandenen extremistischen Einstellungen ist.

Ein Vertreter der FG: Die Antwort der FG ist eindeutig und enthält z.B. eine klare Ablehnung des Antisemitismus. Von den Fehlern in der Vergangenheit der FG wird sich klar distanziert. Eine komplette Neuausrichtung des Bundes nach 1945 wie dies der DPBM gemacht hat war nicht die Absicht der FG.

Der Vertreter der Stift: Die FG beziehen sich aktuell häufig auf Traditionen, wieso geschieht das im Bezug auf die Fehler in der Bundesgeschichte nur so wenig?

Ein Vertreter des PBW: Dies ist möglicherweise eine bündische Verhaltensweise, so dass die FG sehr darauf achten, dass sie die Art Ihres Umganges mit der Vergangenheit selbstbestimmt wählen.

Ein Vertreter des DPB: Er sieht die FG besonders gefordert, auch die kritischen Teile Ihrer Bundesgeschichte aufzuarbeiten, da die FG die deutsche Kultur und das Deutschsein stark betonen

Ein Vertreter der FG: FG bekennen sich zum deutschen Volk und stehen damit im Einklang mit dem Grundgesetz

aus dem Plenum: Was ist für die FG das „Deutsche Volk“, wer gehört dazu?

Ein Vertreter der FG: Dies sind deutsche Staatsbürger und Deutschstämmige im Sinne des Grundgesetzes. Die FG pflegen die deutsche Kultur, haben aber keine Probleme mit anderen Kulturen .

Ein Vertreter der Jubi: Er ist erfreut, dass bei den FG nicht nur Deutsche Mitglied werden können, sondern jeder, der die Bundesziele akzeptiert. Er wünscht sich dennoch, dass die Bundesgeschichte von 1933 – 1945 stärker aufgearbeitet wird, so fehle dieser Zeitraum in der Bundeschronik zum hundertjährigen Bestehen.

Ein Vertreter der FG: Es gäbe da keine Lücke, da sich der Bund 1934 aufgelöst und erst 1946 wieder gegründet habe. Zur Geschichte einzelner Mitglieder in dieser Zeit finden sich im Anhang der Chronik weitergehende Informationen.

Ein Vertreter des WVNif: Die Wortwahl der FG weckt bei Außenstehenden Misstrauen. So sprächen die FG von der „Geschichte des deutschen Volkes“, während die Gesellschaft dies „deutsche Geschichte“ benenne. Dies sei eine Anregung, auch über die Wortwahl nachzudenken.

aus dem Plenum: Die Stellungnahme der FG findet sie sehr klar und hilfreich und sie erleichtert ihr die weitere Zusammenarbeit mit den FG, weil sie ihre Fragen ausgeräumt habe.

Ein Vertreter des PBW: Er nimmt eine klare Distanzierung der FG von Antisemitismus und Ethnopluralismus war, die er gut findet.

Eine Vertreterin der Jubi: Sie wünscht sich von den FG eine stärkere Auseinandersetzung mit der Bedeutung des Begriffes „Volk“ für den Bund und mehr Offenheit beim Umgang mit den heiklen Stellen der Bundesgeschichte.

Ein Vertreter der FG: Er habe das Gefühl, dass er, egal was er schreibe, einige Leute damit nicht zufrieden stellen könne.

Ein Vertreter des DPB: Wir Bündische müssen darauf achten, dass unsere Erklärungen auch außerhalb der jugendbewegten Welt verstanden werden und öffentlichkeitswirksam sind. Ein Beleg dafür sei der Eklat um die Burg Ludwigstein, der ja erst durch die öffentlichen Vorwürfe entstand.

Ein Vertreter des DPBM: Er weist darauf hin, dass sich die schriftliche Antwort hier nur auf einen konkreten Vorwurf oder eine Frage aus den VFA beziehen kann, deshalb kann die Antwort nicht zusätzlich weitere Fragen klären.

Ein Vertreter der DG: Die FG haben exakt auf die Frage geantwortet, aber möglicherweise erwartete das Plenum eine Antwort auf andere Fragen. Man sollte dabei berücksichtigen, dass jeder antwortende Bund viel Zeit und Mühe aufgebracht hat. Deshalb wirkt es frustrierend, wenn das Plenum augenscheinlich mit der Antwort nicht zufrieden zu stellen sei. Er sieht hier ein Sender-Empfänger-Problem.

Ein Vertreter der Stift: Er findet, dass die FG bewusst die negativen Seiten der Bundesgeschichte nur kurz angesprochen hätten.

Ein Vertreter der FG: Die Frage bezog sich auf die Bewertung der gesamten Bundesgeschichte, die überwiegend positiv beim FG verlief. Die negativen Seiten seien angesprochen worden und wurden nicht verschwiegen, sind aber nicht der wesentliche Teil der Bundesgeschichte.

Ein Vertreter des WWV: Für die Darstellung in der Öffentlichkeit sind wir Bünde selbst verantwortlich und sollten dies möglichst positiv gestalten.

Mehrfach aus dem Plenum: Wir sollten die positive Außendarstellung noch stärker in den Vordergrund unseres Handelns stellen.

Bernd: Gute Diskussion auf grundsätzlich harmonischer Basis, die einiges klären konnte. Vielen Dank

Zurück ins Protokoll

Dialog der Bünde

Protokoll des 6. Dialogtreffens, 6. Konvent

4. Gesprächsrunde des VFA-Komplex

Fragender Bund: Die Fahrende Gesellen

Antwortender Bund: Ska-Bund

Hinweis: Dieser Gesprächsmitschnitt wurde, nach einem Einspruch und Wunsch des Delegierten des Ska-Bundes im Nachhinein Passagen zu relativieren bzw. zu verändern, durch eine gemeinsame Entscheidung der Protokollanten und des Sprecherkreises 1:1 abgeschrieben. Es wurde der nachfolgenden Gesprächsabschrift nichts hinzugefügt oder weggelassen.

Hinweis: [...] = bedeutet, dass entweder der Vortragende im Satz aufgehört hat zu sprechen, oder die Aussage zu stark durch Nebengeräusche überdeckt wurde.

Moderator, Bernd: Einleitend zu dem was du gleich vorlesen wirst, [der Vertreter der FG], kannst du vielleicht nochmal erläutern, was euch so beschäftigt hat, dass ihr sagt, den Ska-Bund wollen wir noch mal fragen. Was wäre dir wichtig, von [der Vertreter des SKA] zu erfahren? Wie kommt es zu eurer Frage, welche Bedeutung hat die für euch? Auch in diesem Zusammenhang „Dialog“, den wir hier haben?

Ein Vertreter der FG: Die Frage bezieht sich auf den ersten Dialog der Bünde auf Burg Lohra im Februar 2014. Vorkommnis war: bei einer Diskussionsrunde weigerte sich der Vertreter des Ska-Bundes, eine Distanzierung vom Linksextremismus zu unterstützen. Die Frage lautet: Distanziert sich der Ska-Bund vom Linksextremismus?

Ein Vertreter des SKA: Ich kann mich an die Frage sehr gut erinnern. Wir haben lustigerweise genau so gesessen wie jetzt, also der Vertreter der FG links von mir...

Ein Vertreter der FG: ... der Vertreter des SKA rechts von mir.

Ein Vertreter des SKA: Genau.

Bernd: Ach! Ihr beide ward die Protagonisten!

Ein Vertreter des SKA: Ja. Es war schön! [...] Re-enactment...

Ein Vertreter der FG: Kurz noch die Frage, warum das wichtig ist für uns. Das war ja in Lohra noch eine sehr hitzige Stimmung und da waren sehr viele Vorwürfe im Raum, mit extremistischen Schnittmengen und auch bössere Vorwürfe. Es ging ja erstmal darum, einen klaren Rahmen abzustecken, um was es dort geht oder wem es um was geht. Sprich: geht es darum, zwischen den äußeren Grenzen des rechten und des linken Extremismus einen freien Meinungsspielraum zu haben, oder geht es darum, eine linke Diskurshegemonie zu erreichen, die den Linksextremismus mit einschließt? Das waren Fragen, die mich da bewegt haben. Weil wir in der Diskussion eine

abweichende Meinung hatten und der Vertreter des SKA sich da nicht positioniert hat, habe ich das zum Anlass genommen, diese Frage jetzt nochmal eindeutig zu stellen und mir beantworten zu lassen.

Ein Vertreter des SKA: Genau. Ich habe ein sehr langes Papier geschrieben, das ich jetzt nicht vorlese. Ich habe es nochmal zur gedanklichen Stütze dabei, weil ich die Antwort... Ich habe die relativ schnell bekommen, ich glaube im September oder Oktober letzten Jahres, habe die auch relativ fix beantwortet und dem Sprecherkreis zugeschickt. Und also: ja, der Ska-Bund distanziert sich vom Linksextremismus, und: nein, wir sind keine Linksextremisten. Das war so die Quintessenz.

Ein Vertreter der FG: Das ist etwas, was ich unter einer klaren und knappen Antwort verstehe. Ich hab dafür... das kommt mir persönlich entgegen.

[Große Erheiterung im Plenum]

Ein Vertreter des SKA: Ich kann dazu sagen, ich wäre mit einer so kurzen Antwort niemals selber zufrieden gewesen. Deswegen habe ich auch etwas Längeres geschrieben. Unter anderem, dass ich gerne gewusst hätte, was ist mit Linksextremismus gemeint, weil ich da das Gefühl hatte, ich einfach fand, dass der Diskurs falsch verstanden worden ist. Ich hatte ein bisschen das Gefühl, dass daraus gemacht werden sollte, es gibt eine politische Mitte und die ist das Gute und was nach rechts abweicht ist schlecht, weil es nach rechts abweicht von der Mitte, und das Linke ist auch schlecht, weil es nach links abweicht von der Mitte. Das sind nicht die Kritikpunkte, die ich sehe. Ich sehe Kritikpunkte – das habe ich damals vielleicht nicht gut genug formuliert, aber ich wollte es damals schon formulieren – Ich werfe den sogenannten rechten Bündeln nicht vor, dass sie rechte Bünde sind, sondern, dass da bestimmte Inhalte drin sind. Die werden meistens unter dem Schlagwort „das ist eher die Seite der politisch Rechten“ zusammengefasst. Wie zum Beispiel Nationalismus, Antisemitismus. Das kannst du auch in stalinistischen Gruppen haben, die eher links verortet werden. Aber es ging mir eher darum und nicht um diese Rechts-Links-Debatte. Ich habe da auch ein ziemliches Magenschmerzgefühl, daraus zu machen, wir möchten bitte die Mitte verteidigen. Das wird dann teilweise als das demokratische Spektrum bezeichnet und als was auch immer. Der Inhalt wird für mich zu sehr verschleiert. Es gibt die Extremismustheorie mit dem Hufeisenmodell. Es gibt den rechten und den linken Flügel und in der Mitte ist das Gute, das Goldene. Das bringt einen doch nicht weiter, wenn wir gucken wollen: geht es uns um Rassismus? Es gibt in der bürgerlichen Mitte jede Menge Rassismus. Pegida speist sich daraus. Das möchte ich bitte auch geklärt haben. Was soll bitte der Vorwurf an uns sein? „Ich habe das Gefühl ihr könntet Linksextremisten sein.“ Da kann ich natürlich ganz platt sagen: Nein sind wir nicht. Gibt es irgendwas, was uns als Ska-Bund, was mir vorgeworfen wird? Da sehe ich den Handschuh einfach anders geworfen. Ich finde, dass sich die rechten Bünde ganz viel geleistet haben, bei den Veranstaltungen, bei denen sie gewesen sind. Bei den Sachen, die sie in ihre Grundsatzpapiere reinschreiben. Beim Liedgut, das sie vertreten. Bei den Diskussionen, bei denen sie teilweise einige Punkte nicht ansprechen wollen. Bei Kritikpunkten, bei denen sie das Kritikpunktwort vom Tisch haben wollen. Da sehe ich Probleme. Nicht weil ihr Rechts seid, weil ihr solche Sachen macht.

Ein Vertreter der FG: Gut. Die Frage war ja eigentlich quasi an euch gestellt...

Ein Vertreter des SKA: Ich muss ja auch erklären, wo sie herkommt. Und ich kann dir sagen, wo sie herkommt.

Bernd: Ich hatte den Eindruck, der Vertreter des SKA, du hast geschickt noch mal die Richtung geändert. Aber da war etwas drin, woran ich mich auch erinnere, in deiner schriftlichen Antwort. Ich glaube, da war noch mehr drin. Ihr habt ja verschiedene Kapitel. Jetzt haben wir mal eines gemacht. Also was soll jetzt eigentlich die Rechts-Links-Topographie? Die ist für dich oft nicht so wichtig. Du sagst, wichtiger sind ja die in der Linken und in der Mitte und in der Rechten, was tun die denn da? Du sagst, es gibt ja auch in der Mitte eine ganze Menge Rassismus. Das gab es auch schon bei Linksextrem, nur um jetzt mal festzustellen, dass nicht nur am rechten Rand das Böse lauert, sondern überall kann man das haben. Also mehr das Inhaltliche. Und dann gab es, glaube ich, noch eine Antwort, wir könnten das auch als Kompliment verstehen. Das war jetzt noch nicht so drin.

Ein Vertreter des SKA: Als Kompliment verstehen, natürlich. Was könnte mit Linksextremismus gemeint sein? Ich würde es nicht als linksextremistisch bezeichnen, aber natürlich: der Ska-Bund, also ich auf jeden Fall, und auch gern der Ska-Bund, haben eine ganz klare Affinität zu alternativen

Lebensweisen. Ein paar von uns wohnen auf Wagenplätzen.

Der Ska-Bund selber hat sich auf einem Punk-Skakonzert gegründet. Wir sind mit der linken Subkultur auf sehr gutem Fuß, finden das schön. Wir alle sind, würde ich sagen, globalisierungskritisch auf jeden Fall. Wir würden alle auch sagen, dass wir einen Hut ab haben vor Antiatomkraftpolitik und ähnlichen Sachen. Ich persönlich bin sehr starker – ich bin selber nicht aktiv – aber ich bin sehr starker Befürworter, oder jemand der den Hut zieht vor Tierrechtsaktivisten.

Ganz, ganz wichtige Inhalte. Ich weiß aber, dass Leute aus dem politisch rechten Spektrum sehr schnell sagen: „Aha, das ist die radikale und die extremistische linke Position“. Dann denke ich mir, wenn du es so nennen willst, dann nenn es so, aber natürlich sind das Sachen, die mir wichtig sind.

Bernd: Also mehr nach Werten, als nur nach Rechts-Links-Schema. Über Werte und Lebenspraxen, über einzelne Inhalte reden, als nur über das.

Ein Vertreter der FG: Könnte es sein, dass du gerade kritisierst, dass deine Meinungen schnell als linksextrem abqualifiziert werden, während du selber in der Mitte der Gesellschaft den Faschismus witterst? Das ist doch das gleiche, nur andersrum.

Ein Vertreter des SKA: Das macht hinten und vorn keinen Sinn, ehrlich gesagt. Also was ich sagen würde, ist: ich fühle mich in diesem Rahmen, wenn ich nicht aufpasse, schnell als Linksextremist diffamiert. Und das aus dem Grunde, weil die Leute, denen ich vorwerfe: „Leute, ihr seid aufgrund bestimmter Inhalte stark rechts außen, das geht nicht klar!“ gehen die natürlich in die Verteidigungsstellung: „Ha, aber du bist auf der anderen Seite, die auch böse ist!“ Also wenn dann schon so – so. Du hast damals gesagt, wir hätten eine Eins-zu-Eins-Situation, weil du dich auch nicht vom Rechtsextremismus distanzieren wolltest.

Ein Vertreter der FG: Einspruch, das stimmt so nicht.

Ein Vertreter des SKA: Das können wir auch gerne nachfeilen. Auf jeden Fall habe ich das Gefühl, es wird gerne probiert zu sagen, ich sei ein Linksextremist im Sinne von „Ich bin ein Bekloppter, dessen Meinung man nicht ernst nehmen muss“. Und der Kreis von denjenigen, die nicht so hart Kritik üben, das sind die Vernünftigen, mit denen man reden muss, und der Vertreter des SKA ist so ein Randständiger. Da sehe ich wirklich eine Gefahr drin. Deswegen habe ich mich auch so gegenwärtig in meinen Antworten geäußert. Weil ich die Antwort nicht als aufrichtig empfunden haben. Ich habe nicht das Gefühl, dass irgendeiner von euch denkt: „Der Vertreter des SKA, der zündet abends Autos an.“

Bernd: Jetzt ist die Frage, Vertreter der FG würdest du schon erlauben, das jetzt Fragen gestellt werden, oder willst du nochmal nachfragen. Vielleicht mal so die Frage: Was von dem, was der Vertreter des SKA sagt, findest du im Grunde schon ok? Und wo, an welchen Schichten merkst du: da kriege ich noch ein Problem mit oder da fehlt mir die Einfühlung oder das Verständnis für?

Ein Vertreter der FG: Um nochmal auf die Gesprächssituation von damals zurückzugreifen, war es einfach vielleicht auch der Hitze des Gesprächs geschuldet, dass der Vertreter des SKA gesagt hat, nein, er sehe da in dem Augenblick keinen Grund, sich vom Linksextremismus zu distanzieren. Das ist ja jetzt ausgeräumt, klar und deutlich...

Jemand aus dem Plenum: Moment! Persönlich hat er das nicht gesagt. Er hat gesagt, der Ska-Bund distanziert sich vom Linksextremismus.

Ein Vertreter der FG: Das war auch meine Frage, also ich habe nicht den Vertreter des SKA, sondern den Ska-Bund gefragt. Damit ist für mich die Frage so wie gestellt beantwortet.

Jemand aus dem Plenum: Mich würde es interessieren.

Ein Vertreter der FG: Ist nicht meine Frage.

Ein Vertreter des SKA: Ich natürlich auch. Ich bin ja Teil des Ska-Bundes. Ich bin jetzt hier ja nicht der Vertreter-Einzelmensch, der vom Ska-Bund was ausrichtet, und sich jetzt hier raushält.

Ein Vertreter der FG: Das ist grundsätzlich, damit unterstelle ich, das Dinge wie autonome Antifa, Gewalt gegen Personen, Sachen, Angriffe auf Polizisten, Sachbeschädigung und was damit einher geht, dass du das alles ablehnst. Sonst wäre das für mich nicht glaubwürdig. Was du natürlich klar zum Ausdruck bringst, deine politische Haltung fängt bei den Schnürsenkeln an. Ich weiß nicht, wie du reagieren würdest, wenn irgendjemand hier mit weißen Schnürsenkeln aufträte ...

Ein Vertreter des SKA: Ich bin mit der Skinhead-Szene dermaßen gut vertraut, das heißt nichts mehr in den Kreisen. Also das mit den weißen Schnürsenkeln, das ist so ein Mitte-der-Neunziger-Ding...

Ein Vertreter der FG: Nichtsdestotrotz... ich sage mal, das was du dargestellt hast, wofür der Ska-Bund steht, das ist für mich so eine anarcho-linke Szene. Das könnt ihr gerne so halten. Früher, als wir noch gemeinsam gearbeitet haben, auf irgendwelchen Bauhütten, ging es um die Sache. Ich würde auch weiter mit allen, die hier zum Bauen auf die Burg kommen, arbeiten. Wenn ihr das seid, dann würde ich das genauso tun, für die Sache.

Ansonsten werden wir glaube ich nicht zusammen kommen. Das ist für mich aber auch nicht der Anspruch.

Mein Hauptbedenken ist ausgeräumt. Wobei ich trotzdem noch sagen muss, dass aus meiner Sicht deine Haltung natürlich eine äußerst randständige ist.

Ein Vertreter des SKA: Ja leider. Ich hätte keinen deutschlandkritischen Bezug, wenn das wenigstens [...?]

Bernd: Ein paar Punkte: [Der Vertreter des SKA], dir war wichtig, ein paar Themen. Jetzt hast du zum Beispiel gesagt: Globalisierungsskepsis, das gibt es ja ganz deutlich auch bei Rechts, Kulturpessimismus, alles das... Tierrechte ist auch nichts, was man mal sagen könnte, das irgendwie theoretisch auf der linken politischen oder Milieuseite zu holen ist, da findet man wahrscheinlich [...?]

Heutzutage gelten auch Vegetarier als links. Wir kennen die ganzen Geschichten. Aber das muss es ja auch nicht sein. Gibt es irgendwelche Punkte, [Der Vertreter des SKA], wo du selber sagen würdest, da gibt es eine inhaltliche Einstellung, die ist milieuhaft gut Zuhause im linken Milieu? Und die würde ich wahrscheinlich nicht so sehr im Rechten sehen? Vielleicht... die Frage war ja an dich. Es gibt sehr gute Gründe, dass du, [der Vertreter der FG], sagst, mit dir baue ich noch weiterhin ein Haus, wenn du dich benimmst, aber ansonsten habe ich mit dir nicht viel am Hut. Was unterscheidet euch?

Ein Vertreter des SKA: Also was mich ganz stark, wo ich sagen würde, was hier im linken Spektrum will, das gibt es auch, das ist das Ding. Es ist natürlich kompliziert. Menschen sind auch komplizierte Personen, können auch viel sagen. Es gibt, es ist interessant, dass vor kurzem ein Freund zu mir meinte, das ist unglaublich, ich habe aus den Siebzigern oder den Achtzigern ein paar CDU-Reden angehört, die haben Sachen abgelehnt, sowas wie Arbeitszwang, wie man mit Arbeitslosen umgeht und so weiter, wie man sozialen Druck aufbaut, die haben damals gesagt: „Auf keinen Fall, nach NS gibt es nie wieder Arbeitszwang und sowas in Deutschland.“ Und ich sage mal so, das ist heute absoluter Konsens in Grünen und SPD. Das ist schon mal ziemlich spannend. Genau wie ich auch gesagt habe, es gibt eine Gruppe, von der ich gehört habe, die Kommunistische Initiative, das sind Stalinisten, die sagen, sie möchten einen deutschen Sozialismus haben, was von einem Nationalsozialismus nicht weit weg ist, weder begrifflich noch inhaltlich. Also, da muss man wirklich ein bisschen gucken, worum es geht. Aber ich möchte ganz klar sagen, was eher in der Rechten zu finden ist, und wovon ich mich einfach sehr stark distanzieren, ist immernoch der Versuch, irgendwo noch einen positiven Gesamtbezug zur deutschen Geschichte herzustellen. Ich finde, der Zug ist einfach abgefahren. Wir sollten eher damit umgehen, dass wir in einem Land leben, dass einfach so oft hintereinander Verbrechen begangen hat. Und dann zu sagen, man muss doch mal das Schöne sehen, da denke ich mir ein bisschen so: Leute, wir sollten eigentlich kotzen.

Bernd: Also, Geschichtsbezug und Geschichtsbewusstsein wären wichtige Erkennungsmerkmale, ansonsten...

Ein Vertreter des SKA: Und auch der Nationalbezug und auch, wie Identitäten aufgemacht werden. Es gibt mittlerweile aber neuere Entwicklungen, es ist natürlich auch in der Rechten so etwas wie einen Internationalismus aufgekommen, der aber immer noch sagt, sowas wie, das war Anfang der

Neunziger war das ganz stark, dass plötzlich Neonazis gefordert haben, die europäischen Völker weißer Rasse sollten mehr zusammenarbeiten. Das ist eine Form von Internationalismus, aber irgendwie nicht die, die ich im eher linken Spektrum sehe, wo dann einfach noch andere Gruppen [...] was haben wir miteinander gemeinsam.

Bernd: Ok. In der politiktheoretischen und in der ideologischen Ebene gibt es deutliche Unterschiede. Ich weiß nicht ganz genau, ob das jetzt euch beide unterscheidet, weil da war ja eben fast ein Konsens. Das war meine Frage. Vielleicht stelle ich sie nochmal an dich, [der Vertreter der FG]. Du hast gesagt, Bauhütte mache ich noch mit euch, genau wieder, ich habe gute Erfahrungen gemacht, ansonsten werden wir wahrscheinlich nicht so viel miteinander zu tun haben. Ich frage deshalb jetzt nochmal nach, weil ihr für mich jetzt oder vielleicht auch für alle mal jetzt deutliche, auch als farbige Exponenten zumindest einer bestimmten Bandbreite einer politischen Haltung euch auszeichnet von Links bis Rechts. Da seid ihr schon ganz gute Exponenten. Gemeinsamkeiten, Unterschiede, was würdest du sagen, beziehe ich nicht immer nur auf neutrale Werte, sondern ich sehe hier an ihm nicht nur die roten Schnürsenkel, sondern irgendwas, wo du auch sagst, das kann ich nicht wirklich mit ihm teilen

Ein Vertreter der FG: Ja, ich würde mal vermuten, dass du dieses Motto „No Nation, No Border“ dir bestimmt zu eigen machst. Aus meiner Sicht ist das eine absolute Schizophrenie der linken Szene, weil sie die größten Globalisierungsbefürworter schlechthin sind damit. Quasi eine Einheitsmenschenbreimasse zu erzeugen, die von den Mächtigen dann [...] werden kann. Und das ist, denke ich mal, der positive Bezug zum deutschen Volk, den wir vorhin ja schon mal thematisiert haben, der, wie ich jetzt gerne noch mal bemerken möchte, eben Grundgedanken des Grundgesetzes unseres Staates sind, den ich uneingeschränkt unterschreibe und dahinterstehe. Da würde ich mal vermuten, dass der Vertreter des SKA das bestimmt so nicht teilt.

Ein Vertreter des SKA: Natürlich nicht, weil ich denke, es geht auch um Individualismus [...?]. Ich will keinen Einheitsbrei von Menschen haben, natürlich sollen die ihre Individualität suchen. Die sollen sie bitte suchen bei sich, und wie sie sich miteinander auch selber erfinden und neu erfinden wollen, und nicht weil sie quasi Mini-Einheitsbreichen im Volks- oder Ethnienkomplex bilden. Sagen so: „Guck mal, wir haben eine Vielfalt: die homogene Ethnie, die homogene Ethnie, und nun haben wir Fremdkörper da drin, was machen wir mit denen denn jetzt?“ Da habe ich so ein bisschen wirklich Magenschmerzen und Gallensaft gegen.

Bernd: So, und jetzt ist ja irgendwie was Interessantes. Das ist ein super Thema. Der Pessimismus gegenüber Globalisierung und die Kritik an dem, wie speist der sich aus was heraus? Ihr habt ein gemeinsames Thema und extrem polare Haltungen dazu. Und das in einem Verband, den gibt es natürlich auch in anderen globalisierungskritischen Zusammenhängen, Veranstaltungen, dass da alle möglichen politischen Couleure nebeneinander gehen. Ich weiß nicht, ob die miteinander reden, aber jedenfalls haben die alle das Abgrenzungsproblem. Das ist doch spannend, das könntet ihr ein bisschen weiter treiben, diese Diskussion. Ich frage mich, ob wir die jetzt hier treiben müssen, wahrscheinlich nicht...? Nein? Ihr seid zufrieden damit, dass ihr ganz schön unterschiedlich seid, damit kommt ihr gut klar...

Ein Vertreter des SKA: Ich sage mal so: Gut klarkommen, das würde ich anders sagen. Der Vertreter der FG ist bereit mit mir zu arbeiten. Ich weiß nicht, ob ich das noch bin, weil ich mich in ganz vielen Punkten einfach nicht mehr auf einer persönlichen Vertrauensbasis sehe. Ich sehe es einfach so, ich habe den Vertreter der FG mal getroffen auf einer Bauhütte, ich hatte keine Ahnung, wer der Vertreter der FG ist und kam mit ihm sympathisch auch einigermaßen klar, soweit nicht viel Reibung. Ich habe mehr über die Fahrenden Gesellen politisch rausgefunden, auch so ein bisschen, wir haben miteinander Diskussionen gehabt oder in den Kreisen, wo politisch diskutiert worden ist, und ich habe mich dafür entschieden, dass diese politischen Differenzen so fundamental für mich sind, dass es für mich nichts mehr raus reißt, dass der Vertreter der FG ein netter Gesprächspartner sein kann, dass er hilfsbereit sein kann, das glaube ich alles. Das hat mich in der Vergangenheit so unglaublich geärgert, bei Diskussionen zu sagen: „Leute, lasst doch mal das Politische sein und lernt erst mal kennen, wie nett und sympathisch die Leute sind!“ Das wusste ich vorher. Ich wusste, ich kann mit euch wunderbar klarkommen. Es war für mich aber eine bewusste Entscheidung, zu sagen: Nee, es gibt Sachen, die sind wichtiger. Und das ist mir auch wirklich wichtig, das auch zu kommunizieren. Es gibt wichtigere Sachen, als möglichst harmonisch miteinander umzugehen, wenn das nur möglich ist, wenn ich bestimmte Sachen ausblende. Dazu bin ich nicht bereit und da sehe ich dann auch

keine Vertrauensbasis. Vor allem wenn hier Vorwürfe besprochen werden sollen und teilweise kommt „Wir sehen nicht euer Problem, wir haben die Antworten doch jetzt beantwortet und wir sehen nicht, was wir noch weiter machen müssen.“ Da sehe ich keine Vertrauensbasis mehr.

Ein Vertreter der FG: Also, Vertrauensbasis wäre jetzt auch nicht das Wort, mit dem ich mein Verhältnis zu dem Vertreter des SKA beschreiben würde als erstes.

Ein Vertreter des SKA: Hab ich vermässelt.

Ein Vertreter der FG: Mit meinen Bemerkungen zur Bauhütte wollte ich ganz klar sagen, dass ich nach wie vor bereit bin, die Sache über meine persönlichen Vorbehalte und Animositäten zu stellen, quasi mit jedem, der hier bereit ist, Leistung zu bringen, mich einzubringen, im Interesse der größeren Sache das zu tun. Aber wie gesagt, dass das nicht grundsätzlich eine Vertrauensbasis darüber hinaus erzeugt, da stimme ich dir zu.

Bernd: Wir hatten das vor der Pause mal eine ganze Weile mit dem Außenbild, so die These: es ist hier gerade so schwierig, weil wir von der Öffentlichkeit angeguckt werden und deshalb müssen wir uns irgendwie klar äußern. Auf der anderen Seite: was macht das Innenverhältnis aus? Wie kriegt ihr es hin, dass ihr trotz extremer politischer Differenzen es dennoch in einem Raum aushaltet?

Vertrauensbasis ist es nicht. Freundschaft ist es auch nicht. Sich sympathisch finden reicht auch nicht aus. Und es gibt doch noch irgendetwas, und das müsst ihr mal analysieren, ob das wirklich hält, ob ihr das pflegen wollt, oder ob ihr sagt, das ist irgendwann jetzt auch Geschichte. Bisläng sitzt ihr noch an einem Tisch und redet miteinander. Und findet das wichtig. Das ist vielleicht irgend so ein Ding, was hier so überhaupt eine Frage ist für diese bunte Volk hier.

Jetzt kommen wir ins Feuilleton. Wollen wir es hier langsam bewenden lassen?

Ich sehe das so, mit Kopfnicken.

Vielen Dank.

Zurück ins Protokoll

Dialog der Bünde

Protokoll des 6. Dialogtreffens, 6. Konvent

5. Gesprächsrunde des VFA-Komplex

Fragender Bund: Jugendbildungsstätte Burg Ludwigstein

Antwortender Bund: Der Freibund

Hinweis: [...] = bedeutet, dass entweder der Vortragende im Satz aufgehört hat zu sprechen, oder die Aussage zu stark durch Nebengeräusche überdeckt wurde.

Gespräch Jugendbildungsstätte (ein Vertreter der Jubi) mit Freibund (eine Vertreterin des FB und einem Vertreter des FB) über Bundeslied des Freibundes: „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ von Hans Baumann

Ein Vertreter der Jubi: Zeitgleich zur OMV 2014 und zur Wiedezulassung der Bünde auf Burg Ludwigstein ist ein Artikel „Kein Platz auf der Burg“ von Roland Wehl in der Jungen Freiheit erschienen (rechtskonservative Zeitung, die Anwesenheit des Herausgebers auf der Burg zum Meißner 2013 wurde problematisiert). Unsere Anfrage bezieht sich auf diesen Artikel.

Der Autor beschreibt die Geschichte des Freibundes als Insider und sagt, er könne dem Wandel nicht glauben, weil der Freibund das Bundeslied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ von Hans Baumann hat. Er bezieht sich auf die Wiedezulassung der Bünde zur Burg und meint, die Burg sollte da mehr von den Bünden fordern.

Danach gab es eine große Diskussion in der rechtskonservativen Szene in verschiedenen Blogs, in Zeitungen, Leserbriefe in der JF, wo das sehr heftig diskutiert wurde, wie könne es sein, dass diese Zeitung, die immer unter dem Verdacht stand, sehr rechts zu sein, jetzt auf diesen kleinen Jugendbund draufhaut. Da gab es sehr viel Unverständnis und verschiedene Argumentationen. Die Kriterien zum Zugang der Bünde auf die Burg waren zu dem Zeitpunkt schon aktiviert. Wir haben uns die aufmerksam durchgelesen und festgestellt, wenn Vorwürfe öffentlich und begründet erhoben werden, und hier ist der Vorwurf ein mangelndes Geschichtsverständnis, dann ist der Bund dazu verpflichtet, sich zu äußern. Vor diesem Hintergrund hat die Burg das eigene Beschwerdemanagement aktiviert und ich habe eine E-Mail an den Freibund geschrieben.

Wir hatten immer das Gefühl, dass wir Stellung nehmen für Bünde, die möglicherweise in der Kritik stehen. Das möchten wir nun nicht mehr tun, deshalb diese E-Mail. Daraufhin habt ihr auf eurer Webseite den Hinweis gebracht, dass es diese Diskussion gibt und dass ihr auf dem DdB dazu Stellung nehmen werdet. Das war für uns wichtig, denn wenn jemand fragt, müssen wir nicht Rede und Antwort stehen, sondern der Bund hat sich selbst öffentlich geäußert. Vor dem Hintergrund bin ich gespannt auf die Antwort.

Ich kann noch ein paar Sachen sagen, wie ich das einschätze. Was hier kritisch aufgeworfen wird ist: – Hans Baumann ist sehr bekannt, er hat Lieder in der Jugendbewegung verfasst, auch nach 1945, hat Preise gewonnen,

- Verstrickung in NS war immer mal wieder Thema,
- war vielleicht bekanntester Liedermacher und HJ-Dichter, hat unendlich viele Lieder geschrieben,
- er kam aus der katholischen Jugendbewegung,
- „Es zittern die morschen Knochen“ (vor 1933?) ist von ihm,
- er war Mitglied der NSDAP und der Reichsjugendführung,
- „Nur der Freiheit...“ zählt zu den fünf, sechs zentralen Feierliedern der HJ und des NS-Erziehungswesens,
- es gab nach 1945 eine starke Auseinandersetzung damit,
- nach 1945 wurde das Lied vorwiegend in rechtsextremen Kreisen gesungen.

Der zentrale Fragenkomplex, den Roland Wehl hier angeregt hat, ist „Warum hat der Freibund nach seinem Wandel von der Heimattreuen Deutschen Jugend zum jetzigen Bund noch dieses Lied als Bundeslied? Warum hat dieses Lied überstanden? Was bedeutet es eigentlich? Was sollen die Opfer des Dritten Reiches denken, wenn ihr dieses Lied singt? Erwartet ihr, dass die das mit euch mitsingen?“ Deshalb sind wir sehr an einer Antwort interessiert, weil wir in unserem Selbstverständnis der Burg einen Punkt haben: „Rechtsextremistisches Gedankengut hat auf der Burg keinen Platz.“ Nach allem, was ich über dieses Lied und diese Kontexte weiß, würde es für mich dazuzählen. Ich wünsche mir, dass wir uns darüber austauschen und in eine Debatte treten.

Eine Vertreterin des FB: Wir haben dazu eine Antwort verfasst, die ich gern vorlesen möchte. Der Freibund hat zunächst eine Rückmeldung an die Burg gegeben: „Wir nehmen uns des Themas an“. Eine Stellungnahme auf der Webseite des Bundes sollte folgen. Eine Erklärung zum Bundeslied fehlte dort bislang. Eigentlich wollten wir das im Vorfeld machen, aber weil der Freibund ein Jugendbund (bis 27 J.) ist, der sich mit politischen Fragen nicht beschäftigen kann und will, soll die Antwort nun doch nicht auf die Webseite.

Darum wurde die Antwort für den DdB formuliert. Diese darf gern veröffentlicht werden, soll aber so nicht auf die Bundesseite.

-- liest vor --

Bernd fragt den Vertreter der Jubi: Aus deinem ersten Eindruck: was ist positiv, was ist zu würdigen? Wo verstehst Du, warum der Freibund an seinem Bundeslied hängt? Wo hast Du eine Krise? Ist die Antwort für Dich schon voll umfänglich?

Ein Vertreter der Jubi: Mir ist bewusst, dass das Lied sowas wie eine Herzkammer bei euch ist. Ihr unterschreibt ja auch eure Briefe mit „Nur der Freiheit“. Also das ist etwas ganz Zentrales, glaube ich. Ich glaube, dass Generationen von Freibündern, die jetzt in diesen Bund reinwachsen nicht unbedingt vorher ein „Biographieseminar Hans Baumann“ machen, sondern es ist halt das Bundeslied und wird gesungen. Es ist ja auch melodisch attraktiv. Das trägt natürlich, und ich kann mir die ganzen Situationen an besonderen historischen Momenten oder Orten gut vorstellen. Bei der Aufarbeitung des ganzen würde ich andere Akzente setzen, gerade bei Hans Baumann und seiner Zeit 1933-45. Baumann hat nachgewiesenermaßen seine Rolle im Nachhinein viel positiver gesehen, als sie eigentlich war. Die Unterstützung von Gruppen im Widerstand ist dagegen nicht so sicher. Baumann war aber ganz sicher eine zentrale Figur im NS.

Gudrun Pausewang hat sich in ihrer Doktorarbeit mit dem jugendverführenden Charakter der Lieder Baumanns auseinandergesetzt. Dafür (der Fahne hinterher, es geht in die Schlacht u.s.w.) hat er unendlich viel Material geliefert. Das heißt, bei dem historischen Blick würde ich andere Punkte setzen.

Unabhängig davon, welche Strophen man singt oder weglässt, hat Baumann das Lied im Auftrag der Reichsjugendführung geschrieben, 1935, im Alter von 21 Jahren. Nach dem Krieg hat er sich von diesen Sachen distanziert. d.h. ihm ist bewusst geworden, wohin er die jungen Leute geschickt hat. Das wäre für mich ein Grund mehr, als Bund zu sagen: das kann man eigentlich nicht singen als Bundeslied.

Bernd (fasst zusammen): Also so sehr das unsere Herzkammer ist... ich hab gesehen, das war eben ein sehr bewegender Moment auf eurer Seite. Also ein tiefes Verstehen, was das für eine irre Bedeutung hat, mit wie vielen glücklichen oder schönen Gemeinschaftsmomenten das verbunden

ist. Nach einer gründlichen Abwägung andererseits die Frage, wer das geschrieben hat, seine Rolle in der NS-Zeit und wie er später auch mit seinen eigenen Werken umgegangen ist... bei allem Verlust, aber wäre der nicht notwendig?

Also mindestens: „Reflektiert das auf eine andere Art und lasst euch das mal so richtig auf der Zunge zergehen oder durch den Kopf...“ und dann: „könnt ihr das wirklich halten?“

Ein Vertreter der Jubi: Es sind vor allem auch Bilder, die auftauchen aus der Zeit der Burg als HJ-Gebietsführerschule, da wurde das Lied vermutlich auch permanent gesungen. Wohin diese Erziehung führte, wissen wir heute alle. Da verstehe ich diese Frage, finde es interessant, dass sie von „rechts“ angestoßen wurde. Das hat mich auch dazu angeregt, mich damit zu beschäftigen und diese Frage zu stellen. In allem, was ich zu diesem Lied gefunden habe, konnte ich nichts Entkräftendes finden, kein Signal, wo ich gesagt hätte, alles klar, das haben die und die Gruppen gesungen... Das konnte ich alles nicht finden. Egal was ich anklicke oder aufschlage: es gehörte definitiv zu den fünf zentralen Liedern, zum Kernbestand der HJ-Kultur.

Bernd an Freibund: Was von dem, was der Vertreter der Jubi vorgestellt hat, wo er euer Lied in Frage stellt, könnt Ihr nachvollziehen?

Eine Vertreterin des FB: Die Bedenken, dass es eines der zentralen Lieder war. Das war mir bis jetzt nicht bewusst. Wir wollen auch gar nicht der Anwalt von Hans Baumann sein. So weit ich es aber rausgefunden habe, hat er sich nicht als im Widerstand befindlich bezeichnet. Er wollte im System selbst etwas verändern. Dass Baumann versucht hat, widerständige Bünde mit HJ-Führern zusammenzubringen, haben wir uns ja nicht ausgedacht. Wir wollen auch nicht bewerten, ob das richtig oder falsch war. Hätte er sicherlich auch anders machen können. Hans Baumann ist ein Thema, an dem wir jetzt nicht mehr vorbeigehen können, weil es in diesem Artikel stand. Wichtig ist für uns das Lied an sich. Es wurde auch von Gruppen gesungen, die nicht HJ waren, ich hab ja das Zitat vorgelesen.

Zentrale Frage für uns ist, und das hat ja Agnes Biermann auch behandelt, ob man ein Lied nur aus der Entstehung heraus beurteilen kann und sollte.

Bernd: Also „müssen wir darauf verzichten, bloß weil es entstanden ist und genutzt wurde...“?

Eine Vertreterin des FB: Das ist eine grundsätzliche Frage der Musik. Das ist ja nicht das einzige Lied, wo diese Frage aufkommt. Auch wenn man den „Schwarzen Adler“ durchguckt, kommt diese Frage auf. Dass uns das Lied viel bedeutet und was wir damit verbinden, habt Ihr jetzt alle mitgekriegt, auch dass der Freiheitsgedanke für uns etwas ganz besonderes ist. Wir stellen uns die Frage, warum das nicht viel wichtiger sein kann. Wir haben einige andere Lieder, wo das geklappt hat. Da kann ich gern Beispiele nachliefern, wenn das gewünscht ist.

Wir sind noch nicht so weit, dass wir sagen, wir müssen unser Lied aufgeben, weil wir denken, es hat mit was anderem zu tun. Die Emotionen und das, was man mit dem Lied selber verbindet, das ist eben unser Werdegang, unsere großen Momente, die wir hatten. Die wollen wir nicht opfern. Da sind wir noch nicht bereit zu.

Bernd: Es gibt also neue Informationen, neue Sichtweisen, was dir noch nicht so klar war. Auch im Detail habt ihr noch andere Haltungen zu Hans Baumann. Es wird zugelassen, dass da noch irgendwas anderes ist.

aus dem Plenum: Sehr gut nachvollziehbar, dass man ein Lied um des Liedes willen singt. Was das Lied mit einem macht, was der Text auslöst, ist für den Einzelnen und das Erleben der Gruppe sehr wichtig. Man guckt erst später darauf, wer oder was der Autor war.

Verständnisfrage ob Hans Baumann selbst die zweite Version geschrieben hat? – Ja. Er hat zwei Versionen geschrieben. Es ist nicht so, dass der Freibund einfach nur eine Strophe weglässt.

Bernd: Ihr habt keinen Einfluss darauf, was beim Hörer ankommt.

Ich kann verstehen, dass ihr euch schwer von Sachen trennt. Das ist eine der Formalitäten, die

wichtig wäre, auch mal anzugehen, wenn man zeigen will, dass man einen Umbruch macht, wenn man zeigen will, da hat es offenbar ein Missverständnis gegeben, wir sehen uns nicht so, wie die Kritiker uns sehen.

Man kann das nicht begründen mit „Das hat er dann geschrieben und um 16.30 Uhr hat er eine andere Meinung vertreten“.

Da merkt man sehr deutlich, wie extrem heikel euer Bundeslied ist.

Ich glaube, ihr habt gar keine andere Wahl.

Verständnisfrage, was auf die Webseite des Freibundes soll? – Wir wollen nichts über Hans Baumann bringen, weil wir nicht sein Anwalt sind. Wir wollen aber zur Kritik und zur Interpretation Stellung nehmen.

Wenn man das Lied im Internet oder bei You Tube eingibt, findet man es nur im Nazi-Kontext. Es gibt keine schöngeistige Version, die der Freibund singt.

Respekt vor detaillierter Ausarbeitung und ausführlicher Antwort, auch wenn ihr an manchen Stellen noch tiefer hätten graben können. Die Tendenz, von der Antwortlänge und den Gedanken her, fand ich positiv.

Wir haben wahrscheinlich genug Lieder von Autoren, die in der Zeit Lieder geschrieben haben, die in den Zeitgeist reingepasst haben.

Man kann dieses Lied in der Version vielleicht singen, mit der entsprechenden Aufarbeitung und Interpretationsanleitung.

Aber als Bundeslied ist es doch eine deutliche Hausnummer größer, besonders da es ein zentrales Lied, beinahe Mit-Bundeslied der HJ war. Das ist eine echt unschöne Parallele.

Die Entscheidung wollte ich nicht treffen müssen, das tut wirklich weh.

Ich will das Lied, jedenfalls in der Version, nicht in Grund und Boden verdammen, weil ich denke dass ihr Recht habt, da sind viele interessante Gedanken drin.

Wenn ich dieses Lied singe, dann muss ich sicherstellen, dass jeder der das hört und mitsingt, eure Interpretation dazu kennt. Die Frage ist, ob man das kann.

Warum muss das Bundeslied sein? Nicht nur aus politischen Gründen, sondern auch aus ästhetischen. Hans Baumann hat schönere Lieder geschrieben.

Verständnis, dass das Lied mit Erlebnissen verknüpft ist, die man sich nicht nehmen lassen möchte.

Es gibt Beispiele für Lieder, die emotional eine völlig andere Qualität haben, als wenn man sie rein politisch-rational abklopft (Beispiele: „Die Herren Generale, die haben uns verraten“, „Ich habe Lust im weiten Feld zu streiten mit dem Feind“, „Ein feste Burg ist unser Gott“).

Ihr habt gesagt, dass ihr „noch“ nicht soweit seid, das Bundeslied in Frage zu stellen oder auch abzuschaffen. Was braucht ihr, um diesen Schritt zu gehen?

Jeder hört was anderes. Jede Generation hört was anderes. Bei den drei Stopphen, die ihr singt, erkenne ich aber nicht, dass jemand Außenstehendes etwas Negatives dabei hören könnte. Den Text finde ich erstmal unverfänglich. Die Worte und die Erinnerungen, die dabei entstehen, können ja mit dem Autor nichts zu tun haben.

Aber wie wäre das, wenn das Lied von Adolf Hitler wäre? Ob ich das dann auch noch singen würde? Oder wenn ich höre, dass es eines der zentralen Lieder der HJ war, dann finde ich das schon sehr belastend. Wenn ihr das Lied behalten wollt, dann müsst ihr auf diesen Spannungsbogen eingehen, und das muss man öffentlich darstellen, und der allergrößte Fehler ist es, da nichts über Baumann zu

schreiben.

Bernd: Alle die, die dem Freibund alles Gute wünschen bei der weiteren Bearbeitung seiner Geschichte und möglicherweise bei dem Abschied von seinem Lied, tun gut daran, den Druck jetzt nicht allzu arg zu erhöhen mit Empfehlungen.

Bei aller Differenz gibt es doch ein tiefes Mitschwingen aller, weil es hier um tiefe Werte eurer bündischen Kultur geht.

Das waren alles Beiträge mit Wohlwollen, Überlegtheit, Nachdenklichkeit. Die Frage an den Freibund: was nehmt ihr daraus mit?

Ein Vertreter des FB: Erstmal ist es schon unglaublich, dass das Thema durch Roland Wehl angestoßen wurde. Anscheinend hat sich ja vorher noch niemand damit beschäftigt. Das Lied haben wir hier auf der Burg auch schon gesungen, das hat niemanden interessiert. Roland Wehl ist ein Vater von Kameraden, die bei uns aktiv waren, der aber politisch mehrere 180-Grad-Wendungen in seinem Leben vollzogen hat, also vielleicht nicht unbedingt die Referenz ist, die man als Freibund-Insider unbedingt anführen müsste. Man sollte es also hinterfragen, was er schreibt. Jetzt hat der das also angestoßen und wir beschäftigen uns alle damit. Ich hab mich mal vor acht Jahren mit Hans Baumann relativ intensiv auseinandergesetzt, hab auch die beiden Liederbücher, um die es da geht, wo auch das Lied drin ist, im Original zu Hause, die sind kaum noch zu kriegen, und auch die Quellenlage über Hans Baumann ist sehr dünn. Also sowohl dafür als auch dagegen als auch seine Distanzierung, die es da gibt nach dem Krieg, das ist alles sehr wenig belegt. Es gibt über ihn sehr wenig Material. Vielleicht hat sich das mittlerweile geändert, ich weiß es nicht. Es ist sehr viel über ihn zu finden in der Zeit des NS, die wirklich unbestritten ist. Es ist aber auch immer wieder zu finden die Kontakte zu illegalen bündischen Gruppen, die Kontakte zu Kriegsgefangenen, sowohl in Russland als auch in Frankreich.

Ich möchte das damit auch gar nicht schönreden. Ich glaube, das ist eine Person, die einfach in sich tief gespalten ist. Wie bestimmt, kann ich mir vorstellen auch als Nicht-Historiker, auch ganz viele Menschen damals, die mit dieser neu angebrochenen Zeit etwas verbunden haben, aber dadurch ihre Sympathie für andere Menschen, andere Völker nicht abgelegt haben, so krass sich das auch anhören mag. Aber wir müssen ja auch nicht von uns denken, dass wir damals alle die großen Widerstandskämpfer gewesen wären, das wäre nämlich ganz bestimmt nicht so gewesen. Insofern bin ich immer ganz vorsichtig, die Leute einfach pauschal zu verurteilen.

Bei Hans Baumann, da gebe ich euch Recht, ist es um viele Spuren krasser, weil er ganz aktiv mitgemacht hat in sehr jungen Jahren. Aber er ist eine sehr gesplattene Persönlichkeit, das sollte man auch nicht kleinreden. Er hat Lieder geschrieben, die heutzutage teilweise Volkslieder sind. Wenn wir alle Hans-Baumann-Lieder aus unseren Liederbüchern streichen wollten, dann fehlte da doch einiges, und ich glaube, er ist auch nicht der einzige Protagonist, der so eine schwierige Vergangenheit hat. Ich glaube, wir singen so viele Lieder, die ggf. einen Anstrich haben, den man negativ auslegen könnte. Ketschas Beispiel von Luther, der ja von vielen als Antisemit bezeichnet wird, ist da ja auch sehr gut. Die evangelische Kirche bezieht sich auf Luther – wie können die das bloß machen? Damit will ich das alles nicht schönreden. Auch bei mir muss ich ganz ehrlich zugeben ist ein Denkprozess angestoßen, den ich hier noch gar nicht zum Abschluss bringen kann, das versteht wohl auch jeder. Aber ich glaube, wir müssen sehr vorsichtig sein, Lieder zu beurteilen, wer immer sie geschrieben hat, diese Leute zu beurteilen einer Zeit, gerade wenn sie offensichtlich so gesplattene Persönlichkeiten waren wie Hans Baumann, und uns immer wieder generell klarwerden, wie viele Lieder auch missbraucht wurden, wie viele umgeschrieben wurden, wo wir eindeutig meinen, die sind doch für die und die Gruppe geschrieben, die aber auch von ganz anderen Gruppen immer wieder gesungen werden.

Das heißt, es ist wirklich ein schwieriges Thema, was man nicht so eindeutig abtun kann. Da wollte ich einfach drauf hinweisen, zu differenzieren. Gerade aus dem Punkt heraus, dass sich das vorher noch niemand so richtig vergegenwärtigt hat, denn wenn wir das alles wirklich wüssten, und jeder sofort sagt „Ach, das Lied ist ja von den ganz großen Nazis!“, dann frage ich mich, warum wir da nicht schon vor zehn Jahren diskutiert haben. Das muss also nicht so auf der Hand gelegen haben, sondern doch irgendwo versteckt gewesen sein.

Eine Vertreterin des FB: Was mir auch ganz wichtig ist, was eben anklang, warum man Lieder noch

singen kann und warum nicht. Interessant ist ja das mit dem Lied „Es zittern die morschen Knochen“, obwohl es ein bündisches Lied ist wird es eben nicht gesungen, weil der Text irgendwie nicht so richtig passt. Ich kenne jedenfalls keinen, der sagt „Hey, das ist ein super Lied, mit dem identifiziere ich mich total“. Und bei dem Lied [„Nur der Freiheit“] ist es eben nicht so, die Erfahrung habe ich nämlich nicht gemacht, dass wir den Text singen, und den singen wir überall, dass uns die Leute komisch angucken und sagen „Irgendwie geht der Text ja nicht“. Also, ich glaube das man ein Insiderwissen braucht, um den Text schlecht zu finden. Anders sehe ich das bei der Strophe, die wir nicht singen. Also nach dem Feind suchen, das ist schon eine Geschichte, die ein bisschen anders aufgenommen wird.

Du hattest gefragt „Welche Hilfe braucht ihr dabei?“ Ich denke, wir brauchen keine Hilfe von außen. Das ist uns ja auch immer ganz wichtig gewesen, und darum haben wir teilweise auch mit der Kommunikation, was an uns immer kritisiert wird, ein Problem. Für uns ist es ganz wichtig, dass wir uns ständig selbst malträtiert in gegenseitigen Gesprächen über unsere Ideale, Werte und was wir machen und nicht machen wollen. Und wir wollen es auf gar keinen Fall machen, nur weil es jemand anderes will. Das führt schon dazu, dass wir Sachen nicht tun. Wir beide werden uns nicht mehr ändern, ich bin glücklich, dass ich mir über solche Fragen jetzt keine Gedanken mehr machen muss. Dass kann nur die Zukunft für sich entscheiden. Wenn die zukünftige oder die jetzige Generation merkt, mit den Reaktionen, die wir auf das Lied kriegen, können wir nicht umgehen, dann werden sie es ändern. Wenn nicht, wahrscheinlich nicht.

Ein Vertreter der Jubi: „Es zittern die morschen Knochen“ wird u.a. deshalb nicht gesungen, weil es verboten ist. Es ist zwar 1932 entstanden, noch in seiner Zeit des katholischen Bund Neudeutschland, aber das ist tatsächlich verboten.

Ich gebe dir recht, dass es sehr interessant wäre, sich mit dieser Figur weiter auseinanderzusetzen, weil er eben viele Schnittmengen hat in die Bünde, weil diese Lieder gesungen werden. Ich glaube, da kann man noch einiges da drüben [im Archiv] finden. Gerade die Geschichte „Widerstand – hat er was unterstützt?“ das ist eine interessante Frage. Aber dann findet man eben, dass er 1944 noch mit 200 Leuten eine Ehrenerladung ins Führerhauptquartier bekommen hat. Das war einer, der war ganz oben. Wenn es da irgendeinen Geruch gegeben hätte, dass er mit Oppositionellen was treibt, dann wäre er da nicht eingeladen gewesen.

Interessant ist, ihr habt hier Agnes Biedermann zitiert. Ihre Arbeit würde ich mir gern mal angucken. Sie ist ja selbst aus der Gildenschaft, also bündisch, vielleicht hat sie auch noch Kontakt, hat mit Verwandten von ihm gesprochen. Es wäre interessant, das aufzuarbeiten.

Warum gibt es die Debatte jetzt erst? Warum von jemandem angestoßen? Was er [Roland Wehl] für eine Rolle hat, ist egal. Es steht jetzt im Raum. Das mag eine Persönlichkeit sein, wie er will. Es ist auf eurer Bundesseite auch nicht direkt vermerkt. Möglicherweise ist es auch wegen dieser Kommunikationssache, es war gar nicht präsent. Ich glaube auch in dem Wila-Film von euch wird es nicht gesungen...

–Doch.

–Aber nicht mit Text...?

–Doch, mit Text.

Auf jeden Fall habe ich es nicht wahrgenommen.

Ein Vertreter der Jubi: Das Entscheidende ist, deshalb habe ich das auch vorgebracht, ich erwarte eigentlich, dass ihr, und so lese ich diese Kriterien zum Zugang der Bünde auf Burg Ludwigstein, dass ihr das zum Anlass nehmt und zur Debatte macht. Das steht da drin, dazu seid ihr, dazu habt ihr euch verpflichtet. Ihr habt diese Kriterien unterzeichnet. Und wenn ihr diese Diskussion nicht in die „Na klar!“ trägt oder gerade mit den Jüngeren, es sind ja die Jüngeren, die das als Bundeslied singen, und wenn ihr sagt, das ist es nicht wert, dass man darüber redet, dann wär das für mich ein Grund zu sagen, die Kriterien sind an der Stelle nicht erfüllt.

Eine Vertreterin des FB: Na gut, den Punkt hat keiner gesagt, das ist jetzt etwas, was du daraus schließt. Natürlich sind wir hier als Vertreter, das heißt, dass alles was wir sagen und alles was wir tun im Bund besprochen wird, und dass unser Gremium sich darüber unterhält, und da sitzt jeder Gruppenführer, der drei Mitglieder in seiner Gruppe hat. Das ist denke ich klar, dass wir nicht nur für uns stehen, und ich finde es fast schon gemein, dass du sagst, dass wir uns verweigern, uns darüber

zu unterhalten.

Ein Vertreter der Jubi: Nee, das war so nicht gemeint, aber es klang so, weil du sagtest „Ich hab zum Glück nichts mehr damit zu tun, das müssen jetzt die Jüngeren entscheiden“. Das klang so wie „Ich muss das jetzt auch nicht weitertragen, mal sehen, ob die davon was mitkriegen“.

Ein Vertreter des FB: Nein, um Gottes Willen. Also die Debatte ist angestoßen, haben wir ja auch schon gesagt. Ganz ehrlich: genau so, wie sich hier wahrscheinlich nicht so viele mit Hans Baumann beschäftigt haben, haben sich bei uns auch nicht so wahnsinnig viele mit der Person beschäftigt. Da muss eine Diskussion stattfinden. Das werden wir auch weitertragen, keine Frage.

Zurück ins Protokoll

weitere Gesprächsrunde des Plenums mit dem Freibund zum Bundeslied:

Eine Vertreterin des WVSol: Ich kann aus meinen Erfahrungen mit bündischen Liedgut heraus sehr gut nachvollziehen, dass man ein Lied um des Liedes willen singt. Was das Lied mit einem macht, was der Text auslöst, ist für den Einzelnen und das Erleben der Gruppe sehr wichtig. Ich kann es sehr gut nachvollziehen, dass man es deshalb in der Jugendgruppe singt und erst später darauf guckt, was der Autor war oder wer er war.

Dann noch eine Verständnisfrage: Hans Baumann hat die zweite Version...

Eine Vertreterin des FB: Er hat zwei Versionen geschrieben.

- ... das ist jetzt nicht so, dass ihr eine Strophe einfach weglasst, sondern es gibt diese Version von ihm...

Eine Vertreterin des FB: Ja.
- Und von wann ist die?

Eine Vertreterin des FB: Ich glaube, die ist im gleichen Zeitraum geschrieben. Ich weiß aber nicht, warum.
- Und er hat sich davon nicht distanziert?

Eine Vertreterin des FB: Also von seinem Wirken hat er sich distanziert. Aber von Liedern...? Das weiß ich jetzt nicht.

Ein Vertreter der Jubi: Also das war ja das Zentrale: die Lieder und die Theaterstücke.

Eine Vertreterin des FB: Was Du genannt hast, „Es zittern die morschen Knochen“, geht heute gar nicht mehr. Es kam aber eindeutig aus der Jugendbewegung.

Ein Vertreter des SKA: Das war jetzt schonmal eine Antwort, aber man müsste da sicher noch [?] stärker ran. Hans Baumann selber hat sich von den Sachen distanziert [...] hinter sich gelassen hat [...] ich kann verstehen [...] Lieder und Werke [...] zu betrachten, was macht es mit einem, auch vor dem Hintergrund, ich weiß nicht, wer das geschrieben hat, aber da steckt doch eine Aussage drin [...] aber es ist ein anderer Schnack, ob man das zu seinem Bundeslied macht, ob man irgendwie sicherstellen kann, dass alle, die das singen, wissen, mit welchem Bewusstsein man das singt [...] wir singen dieses Lied von Hans Baumann, es ist unser Bundeslied [...] liebe Gruppenmitglieder, Hans Baumann hatte eine kritische Vergangenheit [...] das hat er hinter sich gelassen, wir singen es aber. Das ist ein bisschen komisch.

Ich kann verstehen, dass ihr euch schwer von Sachen trennt, aber ganz ehrlich, das ist so eine der Formalitäten, die wichtig wäre, auch mal anzugehen, wenn man zeigen will, dass man einen

Umbruch macht, wenn man zeigen will, da hat es offenbar ein Missverständnis gegeben, wir sehen uns so nicht, wie die Kritiker das meinen, dann kommt man an sowas nicht vorbei, zu sagen, ja wir haben [...] von Gottfried Benn, das war ein Nationalist und [...] -begeisterter [...] ich würde niemals ein Gottfried-Benn-Gesicht zum Bundeslied machen. Es ist einfach eine Sache, wo man sagt, dieses Werk hat was interessantes, aber zu sagen, wir machen das als eine unserer äußeren Formen, ganz klar zum zentralen Punkt.

Ein Vertreter des PBW: Komischerweise stimme ich wahrscheinlich dem Vertreter des SKA zu. [...] diese ganzen Komplexe sind völlig diskontinuierlich, das kannst du nicht begründen mit „Das hat er dann geschriebn und um 16.30 Uhr hat er eine andere Meinung vertreten“. Aber da merkt man sehr deutlich, wie extrem heikel euer Bundeslied ist. [...] fast eine Trauerversammlung [...] ich glaube, ihr habt gar keine andere Wahl. Ich kann das verstehen [...]

Ein Vertreter der Stift: Du hast gesagt, ihr wollt das nicht auf eure Seite nehmen

Eine Vertreterin des FB: Ein Teil schon, aber wir wollen nichts über Hans Baumann bringen, weil wir nicht sein Anwalt sind. Wir wollen aber zur Kritik und zur Interpretation Stellung nehmen.

Ein Vertreter der Stift: Die Problematik, die ich sehe [...] Ich kann das auch gut verstehen, dass ihr sagt, dieses Lied bedeutet für uns ganz viel und es hat auch nichts mit [...] zu tun, aber es ist immer die Frage, was drückt es aus, wenn jemand sagt, es ist unser Bundeslied, wenn Du dann bei You Tube eingibst, da siehst du als erstes HJ, als zweites irgendwelche völkischen Kameradschaften. Im Internet findest Du das Lied nur im Nazi-Kontext. Da hast Du keine schöngeistige Version, die der Freibund singt. Nur braune Soße. Und wenn du dir das an die Fahne steckst und sagst, das ist unser Bundeslied, damit ziehen wir los, dann ja, kommen vielleicht einige Leute nicht so ganz mit und fragen drei mal.

Ein Vertreter des WNif: Ich muss sagen, Respekt vor detaillierter Ausarbeitung und ausführlicher Antwort, auch wenn ihr an manchen Stellen noch tiefer hättet graben können. Die Richtung sehe ich und finde ich gut. Der springende Punkt wäre für mich gar nicht der Autor. Wir haben wahrscheinlich genug Lieder von Autoren aus der Zeit. Ob sie jetzt so eine zentrale Figur waren, das ist vielleicht noch ein besonderer Kritikpunkt, aber die in der Zeit Lieder geschrieben haben, die in den Zeitgeist reingepasst haben. Man kann dieses Lied in der Version vielleicht singen, mit der entsprechenden Aufarbeitung und Interpretationsanleitung.

Aber als Bundeslied ist es doch eine deutliche Hausnummer größer, besonders da es ein zentrales Lied, beinahe Mit-Bundeslied der HJ war. Das ist eine echt unschöne Parallele. Die Entscheidung wollte ich nicht treffen müssen, das tut wirklich weh. Aber ich glaube, die Entscheidung, auf dem Meißner die Fahne ins Feuer schmeißen zu müssen, war auch eine richtig harte, aber notwendig. Da gabe es sicher auch schmerzhaft Prozeduren vorher. Die Tendenz, von der Antwortlänge und den Gedanken her, fand ich positiv.

Ich will das Lied, jedenfalls in der Version, nicht in Grund und Boden verdammen wollen, weil ich denke dass ihr Recht habt, da sind viele interessante Gedanken drin. Aber wenn ich dieses Lied singe, dann muss ich sicherstellen, dass jeder der das hört und mitsingt, eure Interpretation dazu kennt. Die Frage ist, ob man das kann...

Ein Vertreter des BAG: Ich habe mit meinen Töchtern schon vor Jahren über dieses Lied gestritten: ihr könnt das ja gern singen, aber warum muss das Bundeslied sein? Und zwar nicht nur aus politischen Gründen, sondern auch aus ästhetischen. Hans Baumann hat schönere Lieder geschrieben. Das finde ich nicht das gelungenste, ich bin ja Germanist, ich weiß ein bisschen was davon. Aber es blieb dabei, denn sie sagten „Wir haben dazu ein Erlebnis, eine Basis, und das möchten wir uns nicht nehmen lassen“. Ich möchte nur zum Verständnis dieser Haltung drei andere Beispiele nennen.

„Die Herren Generale, die haben uns verraten“ aus dem spanischen Bürgerkrieg, also links, „Ich habe Lust im weiten Feld zu streiten mit dem Feind“, das wurde auf dem Meißner und vor und nach dem ersten Weltkrieg von Wandervögeln gesungen, „Ein feste Burg ist unser Gott“, ein protestantisches Kirchenlied mit eher kriegerischen Bildern. Drei Beispiele für Lieder, die emotional eine völlig andere Qualität haben, als wenn man sie rein politisch-rational abklopft.

Ein Vertreter des DPB Ihr habt gesagt, ihr seid noch nicht so weit, dass ihr das Bundeslied in Frage stellt oder auch abschafft. Ich hab da dieses „noch“ gehört, dass ihr „noch“ nicht soweit seid. Da wollte ich fragen, was ihr vielleicht bräuchtet, diesen Schritt zu gehen...?

Bernd: Alle die, die dem Freibund alles Gute wünschen bei der weiteren Bearbeitung seiner Geschichte und möglicherweise bei dem Abschied von seinem Lied, tun gut daran, den Druck jetzt nicht allzu arg zu erhöhen mit Empfehlungen.

Bei aller Differenz gibt es doch ein tiefes Mitschwingen aller, weil es hier um tiefe Werte eurer bündischen Kultur geht.

Ein Vertreter des WNif: Es ist ein Unterschied, was wir verstehen und was die Worte des Liedes selber sind. Wir verstehen Lieder anders, als jemand von außen sie hört. Das was man von einem Lied versteht, ändert sich aber mit jedem, der es hört. Jeder hört was anderes. Jede Generation hört was anderes. Bei den drei Stopphen, die ihr singt, erkenne ich aber nicht, dass jemand außenstehendes etwas negatives dabei hören könnte, das heißt das was da gesungen wird, unabhängig von den Bildern die dabei entstehen beim Freibund, finde ich erstmal unverfänglich.

Bleibt aber noch der Autor. Da bin ich ambivalent. Die Worte und die Erinnerungen, die dabei entstehen, können ja mit dem Autor nichts zu tun haben. Aber wie wäre das, wenn das Lied von Adolf Hitler wäre? Ob ich das dann auch noch singen würde? Oder wenn ich höre, dass es eines der zentralen Lieder der HJ war, das ist ja die gleiche Kiste, dann finde ich das schon sehr belastend. Unabhängig davon finde ich, wenn ihr das Lied behalten wollt, dann müsst ihr auf diesen Spannungsbogen eingehen, und das muss man öffentlich darstellen, und der allergrößte Fehler ist es, da nichts über Baumann zu schreiben.

Zurück ins Protokoll